Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnement 5 Sgr., außerhalb incl. Porto 2⅙ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 343. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 26. Juli 1874.

Das Attentat.

Timeo lectorem unius libri sagt ein lateinisches Sprichwort. Wer nur ein Buch liest, ist ein gefährlicher Mensch. Nur wer sich bestrebt, sich auf den Standpunkt eines Anderen so zu versetzen, daß er zu begreifen vermag, wie derselbe zu seinen abweichenden Ansichten gekommen, bewahrt sich die volle Unabhängigkeit und Freiheit des Geistes. Wir haben bei Gelegenheit des Kissinger Attentats ganz besonders aufmerksam die Stimmen der gegnerischen Presse verfolgt; wir haben denselben auch in diesen Spalten Raum gegönnt und uns sehr ernsthaft geprüft, ob wir unsere eigene Auffassung zu corrigiren haben.

Die Auffassung, in welcher sich die liberale und die gemäßigt conservative Partei fast ausnahmslos begegnete, war folgende: Für die That des Mörders Kullmann ist er allein juristisch verantwortlich; die schmähende und lügenhafte Sprache aber, welche ein Theil der katholischen Geistlichkeit führt — die katholische Presse ist zum großen Theil eine Caplanspresse — hat eine Atmosphäre geschaffen, in welcher derartige Thaten verbrecherischen Wahnsinns besonders leicht zum Ausbruch gelangen.

Auf die Aeußerungen unserer Gegner, welche den Mordanfall als einen fingirten, den Kullmann als ein Werkzeug der Polizei darstellen, einzugehen, wäre ein Verstoß gegen den gesunden Menschenverstand. Aber ein großer Theil der radicalen Presse hat sich eine andere Auffassung zurecht gemacht. Kullmann ist ein Verbrecher; gut, so muß er vor den Richter gestellt werden. Damit Punktum. Im Uebrigen geht uns das Factum aber so wenig an, als wenn auf irgend einem Dorfe der Provinz ein Raubmord begangen wird oder ein Bauer seine Scheune anzündet und bei der Gelegenheit Menschen tödtet. Man berichtet einfach das Factum und erwartet den Spruch des Richters; aber jede politische Reflexion, die man daran anknüpft, ist vom Uebel und enthält einen Eingriff in die Justiz. Daß ein unschuldiger Pfarrer verhaftet wurde, ist lediglich eine Folge der Hetzereien in der Presse und der officiösen Entstellungen des Sachverhalts. Nach den Darstellungen gewisser Zeitungen zu schließen, ist die Verhaftung des Herrn Hauthaler ein schlimmeres Verbrechen als der Mordanfall selbst.

Gewiß ist es auf das Tiefste zu bedauern, daß ein wackerer und geachteter Herr, wie jener Tiroler Pfarrer, unschuldig in den Verdacht gerathen ist, ein Mordgenosse zu sein, und demgemäß die Leiden der Haft zu bestehen gehabt hat. Aber es ist nur ein Anlaß zum Bedauern und nicht ein Anlaß zu Vorwürfen. Die Umstände waren so eigenthümlicher Art, daß jeder englische, jeder amerikanische Richter einen Haftbefehl ebenso unbedenklich erlassen haben würde, wie es der Landrichter in Kissingen gethan hat. Die Justiz würde sich einer argen Pflichtversäumniß schuldig gemacht haben, wenn sie bei den vorwaltenden Verdachtsgründen diese anscheinende Spur nicht verfolgt hätte. Gesetzt, der Zufall hätte es gefügt, daß Herr Hauthaler unbelästigt über Schweinfurt nach Kufstein gelangte, so wäre bei einer großen Anzahl von Menschen der Verdacht nicht auszurotten gewesen, die baierische Justiz habe absichtlich einen Mitschuldigen des Verbrechens entkommen lassen. Die baierische Justiz aber verdient gerade eben so viel Anerkennung dafür, daß sie eben so schnell den Verdächtigen angefaßt, als daß sie den Entlasteten wieder außer Verfolgung gesetzt hat und das Opfer des bedauerlichen Irrthums darf sich über nichts Anderes beschweren, als darüber, daß Menschen nicht allwissend sind.

Wenn man aber Klage darüber erhebt, daß wir nicht den Mörder Kullmann der Justiz überlassen und uns für unsere Leitartikel andere Themata aussuchen, so steckt darin doch ein gutes Theil Unaufrichtigkeit. Gerade die Zeitungen, die dem Kissinger Attentat gegenüber eine so stoische Haltung annehmen, erwähnen in ihren Blättern mit der größten Gewissenhaftigkeit jeden Säbelexceß, jede Mißhandlung eines Soldaten durch seine Vorgesetzten, jeden Selbstmord, der beim Militär vorfällt. Wir tadeln das nicht; im Gegentheil, wir billigen es. Wir sind auch nicht mit dem Vorwurf absichtlicher Entstellung der Wahrheit bei der Hand, wenn sich, was doch auch vorkommt, Irrthümer einschleichen. Es ist das unvermeidliche Schicksal der Presse, daß sie bei ihrem Bestreben, Irrthümer aufzudecken, unzuverlässige Nachrichten nicht fern halten kann.

Man hat vielfach in diesen Tagen an die Ermordung Kotzebue's durch Sand erinnert und an die entsetzlichen Folgen, welche die damals officiell ergriffenen Maßregeln für den Rechtszustand in Deutschland hatten. Die Reminiscenz ist keine ganz glückliche. Nachdem fünfzig Jahre lang alle Unbefangenen die Ansicht gehegt hatten, Sand habe seine fanatische That aus eigenem Antrieb verübt, haben die Publicationen der letzten Jahre den unwiderleglichen Beweis geliefert, daß Sand im Complott gehandelt hat und daß der Anstifter seiner That der Strafe entging. Die Mittel, welche die Behörden anwandten, die Wahrheit zu erforschen, waren abscheulich und können glücklicher Weise heute nicht wiederholt werden. Aber der Instinct der Behörde, daß ein Complott vorlag, war ein richtiger. Wir finden die Reminiscenz sehr unvorsichtig.

Daß seitens der Behörde Maßregeln erwogen werden, wie man verbrecherischen, zur Gewaltthat aufreizenden Aeußerungen begegnen kann, ist in der Ordnung. Sollten Maßregeln getroffen werden, welche auch die gesetzliche Freiheit des Meinungsausdrucks bekämpfen, so wird die liberale Partei ihnen entgegentreten.

Der Papst und sein Recht.

XI.

Mit der Vorstellung des Papstthums als des Reiches Gottes auf Erden übersetzt sich der römische Machtanspruch von dem menschlichen Wirken für göttliche Dinge in die unmittelbarste persönliche Göttlichkeit und klemmt uns zwischen die Unmöglichkeit des Glaubens oder des Unglaubens. Man möchte es zur Ehre Gottes und der Menschen für eine bloße Redefigur halten, aber es klingt doch gar zu sehr wie buchstäblicher, bittrer Ernst in der päpstlichen Rundschrift vom 7. März cr. gegen die österreichischen Gesetzentwürfe: „denn der Schöpfer und Erlöser des menschlichen Geschlechtes hat die Kirche gestiftet, gewissermassen als sein sichtbares Reich auf Erden, ausgestattet nicht allein mit dem übernatürlichen Gnadengeschenk des unfehlbaren Lehramtes zur Verbreitung der heiligen Lehre und des heiligsten Priesterthums zum göttlichen Dienst und zur Heiligung der Seelen durch das Opfer und die Sacramente, sondern auch mit eigner und voller Macht zur Erlassung von Gesetzen, zur Urtheilsfällung und zur Anwendung einer heilsamen Nöthigung in allen Dingen, welche sich auf das eigentliche Ziel des Reiches Gottes auf Erden erstrecken. Da aber diese übernatürliche Macht der kirchlichen Regierung, auf der Anordnung Jesu Christi beruhend, sehr verschieden und von der weltlichen Herrschaft unabhängig ist, ist dieses Reich Gottes auf Erden das Reich einer vollkommenen Gesellschaft, welches geordnet und regiert wird nach eignen Gesetzen, nach eignem Rechte, durch eigne Vorstände, welche wachen, um Rechenschaft für die Seelen, nicht den staatlichen Herrschern, sondern dem Fürsten der Hirten Jesus Christus abzulegen, von welchem die Hirten und Lehrer eingesetzt sind, keiner weltlichen Macht in ihrem Seelenamte unterworfen. Wie also den geweihten Vorständen zu regieren, so gebührt es allen Gläubigen, nach der Mahnung des Apostels ihnen zu gehorchen und sich ihnen zu unterwerfen, und daher ist das heiligste Recht katholischer Völker in dieser göttlichen Pflicht die Lehre, Disciplin und Gesetze der Kirche zu befolgen von der staatiichen Gewalt nicht gehindert zu werden."

Wir müssen sagen: „gut gebrüllt, Löwe!" aber wir fragen auch erstaunt und erschreckt: „wozu der Lärm? was steht dem Herrn zu Diensten? ist denn das tausendjährige Reich erschienen und der Heiland wieder auf Erden?" Wenn das der Fall ist, dann freilich bleibt uns nur übrig, den Staat mit seiner ganzen aus menschlichen Dingen hervorgegangenen und darauf berechneten Gesetzgebung und Einrichtung einzupacken, und „ein stilles und friedfertiges Leben in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit", wie es in der Liturgie heißt, nicht mehr unter dem Schutze des Königs, sondern unter dem Stellvertreter Gottes, dem Papste zu führen, wie Adam und Eva unter Gott selbst. In dessen Reiche giebt es weder Sünde noch Unrecht, daher weder Waffen noch Polizei oder Gericht, vor Allem aber keine Priester. Da geht Alles von selbst. Die Römer lehren auch dogmatisch, daß der Mensch durch ihre Kirche den verlorenen jungfräulichen Kranz des Urstandes wieder erhalte. Sieht man verwundert und bedenklich auf diese neuparadiesische Reinheit und Heiligkeit, die sich behaglich in dem Pfuhle aller

---

Lobe-Theater.

(„Der reiche Mann" oder: „Die Wasserkur".)

Ein gutes, altes und langweiliges „Original-Lustspiel" von Carl Töpfer! Die Aufnahme in das Gastspiel-Repertoir war nicht von glücklicher Hand gewählt, zumal die Rolle des Gastes nicht einmal gar so groß oder bedeutend ist. Und einen Gast, wie Herrn Meixner, will man immer sehen!

Herr Meixner ist eines der beliebtesten Mitglieder des Wiener Burgtheaters, dem er seit 1850 angehört, und einer der bedeutendsten Charakterkomiker Deutschlands. Was das Erste betrifft, so wird Jeder die Bedeutung ermessen, welcher sich vergegenwärtigt, daß das Burgtheater Jahrzehnte hindurch der Olymp der dramatischen Kunst gewesen; was das Andere anbelangt, so wird Jeder am Besten sich selbst davon überzeugen.

Herr Meixner bietet ihm dazu reichliche Gelegenheit in zwei Rollen, die er bereits an mehreren Abenden hier gespielt hat, als „Doctor Wespe" und als „Knifflich", zwei Rollen, von deren Darstellung Heinrich Laube selbst behauptet, daß sie geradezu klassisch zu nennen sei. Aber auch in der Rolle des „Commerzienraths Herrn v. Glittern" traten alle Vorzüge der Meixner'schen Spielweise drastisch und lebendig hervor, wenn auch die matte Zeichnung des Dichters ihre volle Entfaltung hie und da hinderte.

Von diesen Vorzügen steht in erster Linie die naturwahre und treue Charakteristik. Es giebt wenige Künstler, die so zu individualisiren verstehen, wie Meixner; er versenkt sich mit seltenem Eifer und noch größerem Fleiße in die Eigenart des darzustellenden Charakters; er sucht ihm alle möglichen guten und schlechten Seiten abzulauschen und bietet dann ein so harmonisches Gefüge, einen so scharf ausgeprägten Charakterkopf, daß man die zur Kunst gewordene Natur wahrhaft aufrichtig bewundern muß. Eine solche klare Charakteristik kann aber nur mit einfachen Mitteln operiren und dies ist gerade bei Meixner der Fall. Er verzichtet auf alle Kunststücke und sehr viele Nuancen — er wirkt mit den natürlichen Mitteln und erzielt dadurch die größte Wirkung, nämlich die Wahrheit der Darstellung.

Daß der Künstler stets in dem Rahmen des Ensembles bleibt, versteht sich bei einem so hervorragenden Mitgliede des Burgtheaters von selbst, daß er aber auch in Hauptrollen fast nie über das Maß hinausgeht und von jeder Uebertreibung so weit wie möglich sich entfernt, ist eine Thatsache, die ich um so lieber constatire, als wiederum Heinrich Laube ihm das Gegentheil als Fehler anrechnet.

Es sind nun noch die Mimik, die Sprechweise und ganz besonders die trefflichen Masken zu erwähnen, die unser Künstler so originell und gut zu machen versteht, daß man ordentlich seine Freude daran hat. Dieser „Commerzienrath Glittern" war ein so prächtiger Charakterkopf, wie ihn Paul Meyerheim nicht besser hätte hinzeichnen können.

Es ist daher sehr erklärlich, daß ein so bedeutender Künstler auch auf der Bühne des Lobetheaters die größten Erfolge allabendlich erringt. Schade, daß sein Gastspiel im Kampfe mit der unerträglichen Hitze liegt, die Viele am Besuche des Theaters hindert. Indeß darf sich kein Freund der dramatischen Kunst in Breslau dieses interessante Gastspiel — schenken. Ich rathe Jedem, mit dem ich es gut meine, und der einen künstlerischen Genuß selbst bei dieser Hitze sich nicht entgehen lassen mag, Herrn Meixner so oft wie möglich zu sehen. Und da ich es mit allen meinen Lesern sehr gut meine und ich wohl annehmen darf, daß doch der dritte Theil der Leser der „Breslauer Zeitung" auch diese Referate des Lesens würdigt und daß dieselben endlich Alle gutem Rathe gern zugänglich sind, so darf die Hoffnung wohl ausgesprochen werden, daß Herr Meixner in künftiger Woche nur noch vor vollem Hause spielen wird, wie es seinem Range und seiner künstlerischen Bedeutung durchaus angemessen ist.

Von den Mitgliedern des Lobetheaters sind in dem Töpfer'schen Stücke, das nicht nur dem Namen, sondern auch dem Inhalte nach und außerdem noch in Bezug auf die Hitze eine dreifache „Wasserkur" war, die Herren Lederer (Doctor Brott), Thimig (Baron von Flichting), Präger (Graf Wampe) und Zelt (August von Glittern), von den Damen das liebliche Trifolium, Frl. v. Sunyok (Amelie), Frl. Haffner (Wilhelmine) und Frl. Hagen (Bärbchen) rühmend zu erwähnen.

Da die Saison des Lobetheaters ihrem Ende zugeht, kann man sich eines Gefühls der Wehmuth nicht erwehren, daß das Ensemble dieser Bühne, an das wir uns nun mit seinen Fehlern und Vorzügen, mit seinen guten und schwachen Kräften, schon gewöhnt hatten, wie die Spreu im Winde auseinanderstiebt. Eine kluge und practische Direction hatte mit den nicht bedeutenden Mitteln des Instituts hier ein Ensemble geschaffen, das Jedem in freundlicher Erinnerung bleiben wird. Ja, es dürfte wenige Theater geben, die drei in ihrem Fache so begabte Darstellerinnen von gleichem Talent und gleicher Anmuth aufzuweisen haben, wie Frl. v. Sunyok als dramatische, Frl. Hagen als muntere und Frl. Haffner als sentimentale Liebhaberin, drei Bühnenerscheinungen voll Frische, Anmuth und Schönheit. Aber das ist ja eben das traurige Loos des Schönen auf der Erde, und „Alles was besteht, ist werth, daß es zu Grunde geht."

Ich möchte mit einer so grundtraurigen Betrachtung nicht mein heutiges Referat schließen und den Theaterfreunden nicht den „Sonntag verderben". Sei mir darum noch eine Bemerkung gestattet, die ich, selbst auf die Gefahr hin, als Moralist und Pedant verschrieen zu werden, nicht unterdrücken möchte. Sie betrifft nämlich die Nonchalance, mit der auf der Bühne des Lobetheaters — — geküßt wird, eine Nonchalance, die geradezu seltsam sich ausnimmt gegenüber der Thatsache, daß unter den Lobsprüchen, die man der abgehenden Gesellschaft dieses Theaters spenden kann, der der Würde, des Anstands und der feinen Sitte selbst von den strengsten Sittenrichtern ihr nicht wird vorenthalten werden können.

Das Küssen auf der Bühne ist vom ästhetischen und vom sittlichen Standpunkte aus durchwegs verwerflich; es ist außerdem durch die Theatergesetze und allgemein gültigen Normen ausdrücklich verboten; warum herrscht gerade am Lobetheater eine so unbedingte Kußfreiheit, von der kaum ein Mitglied ganz freizusprechen ist?

Ich gebe dieses Factum der Direction und der Regie ernstlich zu bedenken und mag bei dieser Gelegenheit nicht verfehlen zu erwähnen, daß mir von vielen Seiten namentlich im letzten Winter Anfragen und Aufforderungen in diesem Sinne zugekommen sind, ein Beweis, daß auch das Publikum mit dieser Kußlust nichts weniger als einverstanden ist. Und den meisten dieser Zuschriften lag am allerwenigsten eine Spur von Neid zu Grunde. Wer die Bühnen-Atmosphäre von Schminke, Patchouli und Menschenschweiß kennt, der wird Niemandem diese Judasküsse neiden und sehr treffend bemerkte einer meiner Correspondenten: „Ein solcher Theaterkuß ist ja schließlich doch kaum etwas Anderes, als der erste Anstoß zur Auflösung einer gemeinschädlichen Zusammensetzung in ihre Urstoffe: „Farbe und Kleister!"

Der Mann hat Recht und da es also den Künstlern kein Vergnügen macht, sondern nur eine „böse Angewöhnung" ist, so möchte ich doch gehorsamst um Interdikt oder Strafbesteuerung aller Theaterküsse bitten. Im andern Falle — an den ich jedoch nicht glaube — werde ich mir das Vergnügen machen, von Zeit zu Zeit eine kleine Razzia anzustellen und die Namen der Kußwüthigen zu Heil und Frommen der Mitwelt hier zu veröffentlichen.

Ich habe gesprochen — würde Fritzchen Mende sagen! G. K.

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 21. Juli.

Alles Leben ist in Berlin erloschen, — nämlich das „heitere, bewegte". Wir vegetiren träge und mißmüthig. Die letzte Unterhaltung bot das Attentat gegen Bismarck, die nun auch erschöpft zu sein scheint, seit die Berichte aus Kissingen, nachdem diese alle Einzelnheiten ausgebeutet haben, nichts Neues mehr zu bringen vermögen, als die Ansprüche Mehrerer, von denen Jeder des Fürsten Retter oder der erste gewesen sein will, und die Freilassung des alten, für unschuldig befundenen Pfarrers Hauthaler. Nach der Beschreibung, die wir von dem „geistlichen Herrn" hören, scheint er wirklich eine zweite Auflage des Holtei'schen „Christian Lammfell" zu sein. Bei meinem continuirlichen Sommerleben im baierischen Gebirge vor vierzig Jahren bin ich öfter derartigen gemüthlichen Pfarrern begegnet, die zufrieden waren, wenn sie ihre „geistlichen Freuden" abgethan und sich nun den „weltlichen Freuden" anheimgaben, unter den schattigen Nußbäumen vor dem — Bräuhause. Wenn der alte Hauthaler zu diesen gehört, was wird er daheim zu erzählen haben, wohl aber schwerlich daran denken, noch einmal in die weite Welt zu reisen. — Unsere „Milzbrand-Ereignisse" dauern mit — nicht nur ungeschwächten, sondern mit zunehmenden Kräften fort. „Man gewöhnt's" allmälig, auch die wohl längere Zeit hindurch andauernde Entwöhnung von Rehbraten. Was die Furcht vor der herannahenden Cholera betrifft, so sind die Beschwichtigungen, die uns darüber einige hiesige Blätter bringen, einigermaßen naiv. „Die Krankheit hätte sich nicht gezeigt, doch wären in 14 Tagen 400 Kinder an der Brechruhr gestorben, mehr derartige Todesfälle, als in so kurzer Zeit jemals früher vorgekommen, aber „man möge nur nicht ängstlich sein". Der Trost mag recht gut gemeint sein, wir halten ihn aber für nicht recht logisch formulirt. — Die von den Dichtern gepriesenen „ewig heitern Tage", die wir nun seit zwei Wochen genossen, haben doch aber auch ihre unangenehme Seite. Mit einer Consequenz sonder Gleichen sendet die Sonne ihre glühenden Strahlen auf uns herab und beginnt im Juli die Baumgruppen mit der sonst im October üblichen Couleur gelb zu färben. Die Spree versiecht — richtiger ver-seucht — immer mehr. Ich passire jeden Abend 6 Uhr die Unterbaums-Brücke auf meiner stereotypen Promenade zu Kroll hinaus und bewundere, wie fleißig die Flußgöttin die ihr von der Residenz freigebigst gespendeten Ingredienzien verwerthet, aus welchen eben die Cholera gebraut wird. Der Fluß — hier beim Austrit aus der Stadt — fließt nicht mehr, es ist ein stagnirender Sumpf, auf dem einem reinen Sinn unbekannte und unnennbare Scheußlichkeiten lagern und einen Pestgestank aushauchen, gegen den Ihre — wenigstens früher nicht unberühmten Ohle- und Stadtgraben-Düfte, Carl Maria Farina'sche Odeurs waren. In den Blättern wird der Magistrat vielfach gebeten, sich doch da drein zu legen; er thut's halt aber nicht und denkt, die Berliner haben bisher in der glänzendsten Stadt Deutschlands in dieser Atmosphäre gelebt, bis sie — starben und so kann's ja fortgehen. — Gestern war ich nach Charlottenburg hinausgefahren, dessen reizendes

Sünden und Laster herumwälzt, und vor allen Dingen den Meuchelmord zu ihren wirksamsten Mitteln erkoren hat, und meint man in kindlicher Einfalt, daß ein guter Christ doch mindestens ein guter Mensch sein müsse, da im Christenthum alle Lehren und Gesetze höchster Sittlichkeit, die tiefsten Ideen aller Weisheit und edlen Menschlichkeit erfüllt und auf ihren letzten wahren Grund zurückgeführt seien, dann ist zuerst alle üble Nachrede eitel Lüge und Verleumdung; will aber der Hauptplatz der Jesuiten und aller Uebelthäter: si fecisti nega, nicht helfen, weil der Zeugnisse zu viele sind, dann tritt uns mit lächelnder Miene der Probabilismus entgegen, der jede Handlung schon durch ihren als möglicherweise gut gedachten Zweck rechtfertigt; dann hält man uns als Schild den Begriff der concupiscentia vor, der alle Sünde nur als ein äußerliches Reizmittel erscheinen läßt, und schließlich müssen wir im Kreise herumgeführt erstaunen vor der Allmacht der Kirche, die allein über gut und böse bestimmt, von allen Sünden lösen kann, und alles, was zu ihrem Besten geschieht, ein für allemal zur höchsten Tugend gestempelt hat. Wir müssen es zuletzt der römischen Kirche noch als unabweisbare und unermüdliche Mutterliebe anrechnen, daß sie ihre verlorenen Kinder immer wieder zurückruft und lieber ihren Leib als ihre Seele getödtet wissen will. Gewarnt und gerufen zu reuiger Bekehrung sind wir genug. Bischof Martin von Paderborn behauptete längst, daß er auch für die Protestanten seines Bisthums der oberste Seelsorger sei, und er setzte die Welt in Erstaunen durch die Behauptung, evangelische Geistliche hätten die päpstliche Unfehlbarkeit anerkannt. Der altersschwache Greis im Vatican, den die Jesuiten nur deshalb so hoch erhoben haben, um sich desto bequemer hinter ihm zu verstecken, mag es gut genug gemeint haben, als er beim Ausschreiben des Concils auch uns Protestanten zur Rückkehr in den Schooß der alleinseligmachenden Kirche aufforderte, aber gleichwohl wäre einer solchen Zumuthung nur mit der Gegenaufforderung gedient gewesen, sich von allen jüdisch-heidnischen Menschensatzungen zum Evangelium zu bekehren. „Die beste Parade ist der Hieb", heißt der altpreußische Grundsatz, und das deutsche Sprüchwort sagt: „auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil". Die matte Antwort des Oberkirchenrathes konnte dem römischen Wolfshunger das Maul nicht stopfen und nicht verhindern, daß Pius IX. jetzt sogar unserem Kaiser in das Gesicht behauptet hat: „Jeder, welcher die Taufe empfangen hat, gehört dem Papste an." Wir aber antworten mit dem, der als Führer und Mund seines Volkes in gewaltigster Zeit sich bewährt hat: „Der evangelische Glaube gestattet uns nicht, in dem Verhältnisse zu Gott einen anderen Vermittler als unseren Herrn Jesum Christum anzuerkennen."

So kehrt denn „der Rechtsstreit in die Glaubensfrage zurück und sucht von hier aus seine Lösung, wie das nicht anders möglich ist bei Gegensätzen, die das Recht als Glauben und den Glauben als Recht behaupten. Eines von Zweien ist nur möglich. Entweder sind wir Alle, die des Heiles belehrt davon abgefallen sind und jetzt dagegen ankämpfen, die ärgsten Feinde Gottes und des Heilandes, denen die von beider Stellvertreter und Generalbevollmächtigten verhängten Uebel als wohlverdiente Landplagen zukommen, oder der Papst sammt seinem ganzen Reiche und Rechte ist nichts als eitel Götzendienst und Gotteslästerung, wissentlich und freventlich in die Welt gebracht, um den christlichen Glauben unter Menschenrecht zu beugen und ärger als alle Cäsaren damit zu wirthschaften. In jedem Falle liegt hüben oder drüben die Sünde wider den Geist vor, die nie vergeben wird. Entweder der Papst ist des Teufels oder wir sind es. Zwar hat es Luther schon einmal ausgefochten, aber das ist lange her und Viele von denen, die sich nach ihm nennen, haben es schier vergessen. Es giebt Wahrheiten, die immer von Neuem aus dem Schutte des Wahnglaubens und Unglaubens aufgegraben und Jedem vor die Augen gehalten werden müssen. Die Zionswächter aller Bekenntnisse, obwohl sie jegliche Heilskunde für sich beanspruchen, kommen vor lauter Händefalten, Augendrehen und Herr! Herr! Sagen nicht dahin, die fortlaufende Offenbarung der Weltgeschichte zu erkennen und anzuerkennen als die gewaltigste authentische Auslegung des göttlichen Gesetzes und zugleich Urtelsfällung über alles Menschliche, welches das Maaß seines Daseins verloren hat. Sie wollen daher auch nichts wissen von der erschütternden Kraft und Anschaulichkeit, mit welcher der Unterschied göttlicher und menschlicher Dinge, so oft ihn trunkene Selbstüberhebung wegzuwischen suchte, immer wieder festgestellt wird. Das Wesen des Göttlichen ist ewiges unveränderliches und ausnahmsloses Sein, nicht bloß Regel und Maxime, sondern alldurchdringender Grundsatz. Gott, obwohl als Person gedacht, weil er nur so lebendige Wirklichkeit haben kann, ist gleichwohl kein Einzelding, sondern der Allgeist, in welchem alle Dinge entstehen und beruhen, daher ohne beschränkenden und aufhebenden Gegensatz. „Der da ist, der da war, der da sein wird", bedeutet Jehova. Der Charakter des Menschlichen dagegen ist das Werden, Entstehen, Wachsen, Blühen und Gedeihen, aber auch Vergehen und Verderben. Es ist das Einzelne, dessen Unvollkommenheit und Einseitigkeit die Verneinung hervorruft, weil es niemals Alle befriedigt. Jemehr sich Menschliches für das Allgemeine ausgiebt, um so mehr verleugnet es die Wahrheit und das Recht seines andern Daseins, und fordert den Kampf entgegengesetzter Ideen heraus, die es schließlich überwinden. Ewig und unwidersprochen, unwiderstehlich als allgemeine Wahrheit sich durchsetzend ist das gottgewollte Ideal des christlichen Sittengesetzes und nach kirchlicher Lehre, die wir nicht anzufechten haben, der Versöhnungsrathschluß Gottes im Heilande und der von ihm gestifteten unsichtbaren Gemeinde der Heiligen: aber die verwegensten jesuitischen Dogmatiker haben sich noch nicht soweit verstiegen, unter dem Worte, welches im Anfang war und bei Gott wohnete, das Papstthum zu verstehen. Vielleicht empfiehlt es sich als nächstes römisches Dogma. Inzwischen wollen wir versuchen, aus der Entstehung, den Gründen und Wirkungen des Papstthums seine Menschlichkeit zu erweisen, für welche die Vergangenheit der Schlüssel der Gegenwart und der Wegweiser der Zukunft ist. Man kommt bei solcher Betrachtung leicht dahin, das Reich Gottes auf Erden entweder für einen müßigen Witz oder für eine dicke Albernheit zu halten: aber — „wär' der Gedanke nicht so verflucht gescheit, man wär' versucht, ihn herzlich dumm zu nennen." Die römische Kirche ist weder aus noch auf der Lehre des Heilandes erbaut, sondern als Gehäuse von Menschenhand darauf gestülpt, aber so kunstvoll gearbeitet und vernietet, daß die Menge den Unterschied von Form und Inhalt nicht bemerken kann.

Breslau, 25. Juli.

Die Berathung des Ministeriums unmittelbar nach dem Kissinger Attentate hat, wie damals sehr richtig gemeldet wurde, in Wirklichkeit eine Reihe von energischen Maßregeln gegen die ultramontane Agitation zu Tage gefördert. Von dem Erlasse des Ministers des Innern in Bezug auf die Ueberwachung der kirchlich-politischen Vereine haben wir bereits gestern gemeldet. Heute kommt nun die Nachricht von einem Erlasse des Justizministers an die Oberstaatsanwalte in Sachen des Kissinger Attentats. Der „H. C." bringt folgende Analyse des wichtigen Schriftstücks:

Mannigfache, in neuerer Zeit hervorgetretene Erscheinungen haben die Ueberzeugung begründen müssen, daß viele gesetzwidrige Handlungen, ja daß selbst schwere Verbrechen — wie der jetzt gegen den Reichskanzler Fürsten v. Bismarck in Kissingen verübte Mordversuch — auf den verderblichen Einfluß zurückzuführen sind, welchen der Inhalt gefährlich wirkender Druckschriften allmälig auf die Leser ausgeübt hat. Es gelte dies namentlich von solchen Erzeugnissen der Tagespresse, welche es sich zur Aufgabe machten, kirchlich-politische Fragen der Gegenwart in einer der bestehenden Gesetzgebung und ihrer Ausführung feindlichen, die Gemüther aufreizenden und darum den öffentlichen Frieden im Lande gefährenden Weise zu behandeln. Für die Beamten der Staatsanwaltschaft steigere sich deshalb in ganz besonders dringlicher Weise die Pflicht, jener Art von Tagespresse, die sich namentlich in den seit Kurzem erheblich vermehrten kleinen Lokalblättern geltend zu machen wisse, eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden und derselben, wo sie in ihr gesetzwidrige Ausschreitungen wahrnähmen, mit der vollen Schärfe des Gesetzes entgegenzutreten. Zu diesem Ende werde von dem gesetzlichen Mittel der Beschlagnahme überall da unnachsichtig Gebrauch zu machen sein, wo in einer Druckschrift der Thatbestand einer strafbaren Handlung wahrgenommen werde und mit gleicher Strenge gegen alle Personen strafrechtlich vorzuschreiten sein, welche bei einem strafbaren Preßerzeugnisse, sei es als Thäter, Theilnehmer, Verbreiter, nach den Bestimmungen der Strafgesetze oder nach Maßgabe des Preßgesetzes verantwortlich gemacht werden müßten. Die Ober-Staatsanwalte sind angewiesen, die denselben untergebenen Beamten der Staatsanwaltschaft im Sinne dieses Erlasses mit Weisung zu versehen, auch über wichtigere Vorkommnisse auf diesem Gebiete dem Justizminister immer berichtliche Anzeige zu erstatten."

In **Oesterreich** tritt das clericale Getriebe wieder mit Ostentation in den Vordergrund. Wie es heißt, soll die Bildung einer „katholischen Centrumspartei" vorbereitet werden, welche vollkommen abgelöst von den Nationalen und Föderalisten, mit denselben nur insoweit in Verbindung bleiben soll, als das gemeinsame Interesse eine solche Coalition erfordert. Man nennt direct die Herren Graf Schönborn und Fürst Windischgrätz als diejenigen Persönlichkeiten, welche die Ausarbeitung eines Programms und eines Manifestes an die Gesinnungsgenossen übernommen haben sollen. Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

Wir haben kürzlich erwähnt, daß die österreichische Regierung in lobenswerther Weise bestrebt ist, die Lage des niederen Clerus zu verbessern. Außer der Bildung eines besonderen Unterstützungsfonds beabsichtigt die Regierung, den Gehalt (die sogenannten Congrua) zu erhöhen und sie hat die bischöflichen Ordinariate aufgefordert, Decanats-Versammlungen einzuberufen, um das Ministerium bei Feststellung der Gehaltsstufen zu unterstützen. Eine solche Decanats-Versammlung hat dieser Tage im Sprengel des Fürstbischofs Zwerger von Gratz stattgefunden, dieselbe hat jedoch die von der Regierung projectirte Aufbesserung der Gehalte des niedern Seelsorge-Clerus „für undurchführbar und gegen das katholische Interesse gerichtet" erklärt. Man will eben von ultramontaner Seite der Regierung Nichts zu verdanken haben.

Die auch von uns nur unter Vorbehalt gebrachte Nachricht, der Erzbischof von Olmütz habe eine Million für den bedürftigen Clerus gespendet, wird jetzt allseitig als Ente bezeichnet. Die Olmützer „Neue Zeit" schreibt hierüber:

„Wir haben Sorge getragen, uns in geistlichen Kreisen über diesen Gegenstand zu informiren und — durch unsere Anfrage überall die größte Heiterkeit erregt. Thatsache ist, daß der Erzbischof in diesem Jahre das Versprechen gegeben hat, die jährliche Unterstützungssumme von zwanzigtausend Gulden „um etwas" zu erhöhen. Nachdem die betreffenden Summen im October jeden Jahres flüssig gemacht zu werden pflegen, ist vorläufig nur der Erzbischof selbst in der Lage, die Ziffer der diesjährigen Unterstützungssumme angeben zu können. Daß es sich auch um keine Stiftung aus dem Diöcesanvermögen handeln kann, liegt auf der Hand, weil eine solche Maßregel nur unter Mitwirkung der Staatsbehörde von dem Erzbischofe ausgeführt werden könnte."

In gleichem Sinne wird der „N. Fr. Pr." aus Olmütz geschrieben:

„Der Charakter, sowie die bisherige Haltung des Erzbischofs in Geldsachen berechtigen zu der Annahme, daß er keinesfalls aus seinem Vermögen oder seinen Einkünften einen solchen Betrag zu dem angegebenen Zwecke widmen würde. Der verfallende Dom und des Erzbischofs Haltung gegenüber der Universitätsfrage sind hierfür sprechende Beweise. Als man vor Jahren hier einen Fonds zu Universitätszwecken bilden wollte, gab der Erzbischof, angegangen um eine Beitragsleistung, zwar die Zusage, er werde auch beitragen, allein bisher sieht man einer solchen Beisteuer vergeblich entgegen. Ebensowenig leistete der Erzbischof bisher für die armen

---

Schloß inneren Veränderungen unterliegt, weil die kronprinzliche Familie entschlossen ist, fortan dort die Herbst- und Frühlingsmonate zu residiren, und besuchte nach langer Zeit einmal wieder den baum-herrlichen Schloßgarten. Ich wollte sehen, ob ein altes Vergnügen unserer Jugend noch existire, — die uralten Karpfen in den leider jetzt auch stagnirenden Gartenteichen und Canälen. Als ich die auf einem Brückengeländer angebrachte große Glocke in Bewegung setzte, auf deren Klang die braven Fische zu hören pflegten, wälzten sich einige der alten Jungen auch jetzt wieder schwerfällig — als ob sie an Neuralgie litten — durch den Schlamm heran. Ich hatte, wie man sich sonst damit vergnügte, meine Rocktaschen mit Semmeln vollgestopft und warf ihnen nach altem Brauch Brocken zu. Die ehrwürdigen Genossen meiner eigenen Jugend verschmähten die Freundesgabe; der Alterspräsident, auf dessen Haupt bereits eine Moosperrücke gewachsen, aber ergriff für sein Volk das Wort und bat mich höflichst um „einige Gläser frischen Wassers". Wo jedoch hernehmen und nicht stehlen? Mich übermannte tiefe Rührung und meine Thränen tropften klatschend über das Brückengeländer hinab, um die sich die Durstigen complet balgten. Da haben wir Menschen es doch besser; so weit es meine Mittel erlauben, trinke ich Bier mäßig, Selter und Soda mit Ingwer aber unmäßig, um nicht zum „verschmachtenden Kameel in der Wüste" zu werden. Unsere dicken Bewohner Berlins sind übrigens der Sonne dankbar, „die sie zu schlanken Garde-Lieutenants-Gestalten zusammenröstet", von ihren früheren unschönen Formen befreit. Mir steigt dabei die Erinnerung an einen vor etwa vierzig Jahren durch seine „Ungenirtheit" bekannten russischen Diplomaten bei der Gesandtschaft in Dresden auf. Nicht mehr jung an Jahren, sonst aber mit mehr als gewöhnlichem Embonpoint behaftet, tanzte er auf einem Hofballe so überaus fleißig — was sonst nicht zu seinen Passionen gehörte — daß die nun schon längst verstorbene Prinzessin Auguste, eine ältere höfisch abgemessene Dame, ihn nach der Veranlassung zu dieser befremdlichen „Arbeit" fragte und darauf die einigermaßen ungenirte Antwort erhielt: „Königliche Hoheit, der Arzt hat mir für meinen Bauch das Schwitzen verordnet". Man kann sich die horreur der an „gewähltere" Umschreibungen natürlicher Dinge und Zustände gewöhnten Prinzessin denken. Schade, daß der russische Diplomat bereits allen irdischen Beschwerden entrückt ist. Ihm würde jetzt eine klimatische Cur in Berlin wohlgethan haben.

Man weiß in der That nicht mehr, wie man sich gegen diese erschlaffende Atmosphäre schützen soll. Vorgestern sah ich die ersten, wie mich ihre feine, saubere Wäsche überzeugte, anständigen Herren auf der Straße — natürlich bewaffnet mit dem jetzt unentbehrlichen gelben Sonnenschirm — mit abgelegtem Rock „in Hemdeärmeln" daherschreiten. Wie man an mehreren gerümpften Nasen erkennen konnte, auch ein horreur für zart gestimmte Seelen, die außer sich über diese Verletzung der dehors zu sein scheinen. Beim Polizei-Präsidium schien der Fall nicht vorgesehen zu sein, weil die Schutzleute gegen diese eventuelle Verletzung der Sittlichkeit nicht einschritten; einer dieser straff bis zum Halse hinauf in die Uniform eingeknöpften braven Männer raunte uns, als ich auf dem Trottoir unter den Linden mit einem hemdärmlichen Bekannten plauderte, im Vorübergehen mit lächelndem Neid zu: „Die Herren habens gut, — wenn ich's doch auch so machen dürfte!" Es lag in dieser Theilnahme etwas unendlich Rührendes, was sonst in unsern Constablern nicht zu stecken pflegt, ein menschliches Empfinden, daß mich kühn machte, die Entkleidungs-Extravaganz nachzuahmen, die ich nicht bereute, als ich genöthigt war, meines weiteren Fortkommens wegen, in einen bereits von eilf Personen besetzten Omnibus als der zwölfte zu steigen. Eine Gluthölle, die mir die biblische Geschichte von dem feurigen Ofen ins Gedächtniß rief, in dem die drei jüdischen Männer dennoch lustige Lieder sangen, vermuthlich auch in Hemdeärmeln, wie ich, der ich mitten unten dem qualvollen Stöhnen meiner eilf Gefährten, ein Schelmstücklein summte.

Ein Freund, der, soeben von der See rückkehrend, mich besuchte, erzählte mir auch von dort Wundererscheinungen. Wir lebten vor etwa 30 bis 35 Jahren zusammen eine Zeitlang in München und hospitirten gern beim „Alten Görres", der ein Collegium über christliche Mystik las und allerlei seltsame Dinge erzählte. So auch von einer frommen Jungfrau (ich habe ihren Namen vergessen), die dermaßen in Liebe zum Höchsten entbrannt war, daß wenn sie in ein kaltes Bad tauchte, dieses aufzischte, als ob man einen rothglühenden Nagel in das Wasser geworfen. Aehnliches sei ihm — so erzählte mein Freund — jetzt in Swinemünde passirt, wenn er sich dort ins Wasser gestürzt; wären aber mehrere solch heißblütige Badegäste zusammen gekommen, hätte sich das „Aufbrödeln" zu einem completten Wellenschlag gesteigert. Ich habe große Lust, mich durch den Augenschein von diesem Wunder durch einen achttägigen Ausflug nach der See zu überzeugen und werde Ihnen dann in nächster Woche von dort über den Erfolg meiner Forschung Mittheilung machen.

So eben gelangt in mein stilles, nach dem Hofe gelegenes Arbeitszimmer die Nachricht, daß man aus meinem Vorderzimmer ein Gewitter nahen sehe. Endlich! — Entschuldigen Sie, daß ich den Fluß meiner Feder hemme, und den Kopf zum Fenster hinausstecke, um das ersehnte Naß des Himmels auf mein greises Haupt stärkend niedertropfen zu lassen.

22. Juli. Und wieder eine getäuschte Hoffnung. Bis elf Uhr Nachts im Fenster gelegen und nur ein paar winzige Tropfen erhascht. Verdrießlich zu Bette gegangen. Heute früh altüblicher Sonnenschein, dazu ein herber Wind, der im Park mir gegenüber die Wege mit noch mehr gelben dürren Blättern bestreut und wie allmorgenlich einen langgestreckten Droschkentrain aus der Stadt nach den nördlichen Bahnhöfen vorüberweht, in welchem, jetzt nach Beginn der Gerichtsferien, die Richter und Richterinnen mit den, von den zurückbleibenden Ihrigen ihnen gespendeten riesigen Abschiedsbouquets, einige Aehnlichkeit mit den Opferthieren der klassischen Vorwelt gewinnen. Ebenso „auszüglerisch" sieht es am Südende Berlins aus, wo Sängerzüge nach München — die Mitglieder mit Cachenez-umhüllten Hälsen gegen das jedem Sänger unliebsame Heiserwerden geschützt —, Journalisten-Trains nach Baden die Ferne suchen, namentlich auch unsere Kritiker- und Reclamistenzunft, die sich die Finger müde, die Federn stumpf geschrieben über — das hiesige Meiningsche Gastspiel, den Thüringschen, dem gedachten Herzogthum angehörenden Fluren zustreben, um dem hohen Mäcen das Postgeld zu ersparen, das diesem der briefliche Dank kosten würde. Wie wir hören weilt der exaltirte „sonderbare Schwärmer" der „Nationalzeitung" — wie alljährlich als alter Freund der jetzigen herzoglichen marganatischen Gemahlin, auch diesmal schon seit mehreren Wochen „am Hofe", um mit Rath bei der Kreuzer- und Medaillenvertheilung dem fürstlichen Spender zur Hand zu gehen. Man spricht sogar, wenn das Geschäft dort abgemacht, von einem festlichen Plenar-Einzug der neuen Ritter hier in Berlin. — Wenn ich überhaupt bedauert, in der diesjährigen Saison mein freundliches schlesisches Warmbrunn nicht besuchen zu können, so doppelt, weil „Papa Wrangel" dort ist. Ich hätte so gern den alten Berliner Liebling dort sehen mögen, wie er seiner gemüthlichen Liebenswürdigkeit ungenirt, vielleicht sogar en civil, ohne sich durch die Uniform beengt zu fühlen, die Zügel schießen lassen wird. Kissinzen hat den Bismarck, — Lindau am Bodensee den Moltke, — es freut uns, daß unser preußisches Warmbrunn mit dem Veteranen des preußischen Heeres „Staat machen" kann.

Wenn ich bisher gegen die Hitze Schutz gesucht in den — Theatern, so klingt dies unverständlich, da andere hitzige Leute dieselben fliehen. Ich habe es in den zu warmen Tagen so gehalten, daß ich gegen Abend regulair unmuthig-kühlerer Luft im Krollschen Theaterpark gesucht und gefunden und bei meinen mittäglichen Ausgängen in die Stadt, den Hrn. Inspector des königlichen Opernhauses, bat, bei Sperre desselben für meine Person, die in diesen heiligen Kunsthallen seit 48 Jahren am Tage und Abends eintrittsfähig ist, auf ein halbes Stündchen aufzuheben. In der wunderbaren düsteren Kühle des Arion-Tempels habe ich behaglich meinen Parquetplatz links eingenommen, mich innerlich durch die Friandaise eines mitgebrachten Kirschkuchens erquickt, und so für die mir noch bevorstehende weitere Wanderung in der Sonnenhitze mich gestärkt. Gestern gar — der Herr General-Intendant hatte vor seiner Abreise nach Helgoland, mir gütig noch die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß die königlichen Bühnen Mitte August wieder ihre Thätigkeit beginnen würden, zunächst am 10. August das Ballet — wiegte ich mich in dem dunklen Parquet in Wonneträumen. Schon das Wort „Ballet", regte mich auf. Die finstere, leere Bühne erglänzte im magischen Licht, belebte sich mit den leichtbeschwingten Sylphenschaaren unter harmonischen Klängen. Es war ein completter Opiumrausch, in den ich versank, — ich durchlebte schon anticipando den 10. August und riegelte nur mit Mühe die geschlossenen Augenlieder auf, als mein freundlicher Inspector, den mein langes Verweilen im leeren Hause ängstlich gemacht, mich hier gesucht und gefunden und mich aus meiner Traumwelt aufrüttelte, in welcher ich so eben die schlanke Forsberg und die Petit-zierliche David freundlich willkommen geheißen hatte. Ich lieh den Inspector-Tröstungen williges Ohr, daß nach wenigen Wochen ja der Traum zur Wirklichkeit sich gestalten werde.

23. Juli. Der gestrige abgekühlte Abend ließ mich von meiner täglichen Krollschen Parkgewohnheit abweichen, ich sah mir zum ersten Mal den „Lütte Pudel" im Woltersdorftheater an. So heißt das nach Reuter bearbeitete Volksstück, das die gastirende Hamburger Theatergesellschaft unter großem Beifall in plattdeutscher Sprache giebt und zwar mit einer Wahrheit und schlichter Empfindung in den Gefühlsmomenten, die wirklich überwältigend auf den Zuschauer wirkt. Vor Allem ist es ein „Herr Kinder", der in diesem beschränkten Wirkungskreis als ein Künstler ersten Ranges erscheint, mich in den erwähnten erschütternden Scenen lebhaft an Eßlair (vielleicht existiren unter meinen Lesern einige, die diesen Künstler noch gekannt) mahnt in Rollen edler Väter aus der bürgerlichen Sphäre, wie z. B. sein Dallner in Ifflands „Dienstpflicht." In der staatsbürgerlichen Rangliste stehen die bürgerlichen Gestalten, die Kinder mit solch unnachahmlicher Wahrheit repräsentirt, einen Grad tiefer, wie die bürgerlich-gebildeten des verstorbenen Eßlair (beiläufig erwähnt, mit seinem rechten Namen: „Baron v. Khevenhüller, aus altem österreichischem Adelsgeschlecht), in künstlerischer Beziehung auf gleicher Höhe. — Ich fand kein überzahlreiches Publikum im Theater, aber ein durchweg den höheren und gebildeten Ständen angehörendes, das der Aufführung des ländlichen Bildes mit einer Theilnahme folgte, wie sie

Kleriker seiner Diöcese etwas Nennenswerthes. Vor zwei Jahren erhöhte er zwar den Beitrag, welchen er jährlich für dieselben widmete, um ein Geringes; allein dies war auch Alles, was man bis nun von der Wohlthätigkeit des Erzbischofs zu erzählen weiß, hat er doch sogar den Steinvorrath, welcher zur Domrestauration bestimmt war, jüngst verkaufen lassen. Nach alledem glaubt hier Niemand an die Widmung von einer Million zur Unterstützung der armen Kleriker, und zwar schon deshalb nicht, weil man meint, es dürfte der Erzbischof, der durch den Krach sehr geschädigt wurde, nicht in der Lage sein, über eine so bedeutende Summe momentan frei zu verfügen."

Ein authentisches Dementi der Nachricht liegt übrigens bis jetzt nicht vor.

Aus der **Schweiz** wird uns der Wortlaut eines „an die schweizerischen Bischöfe gerichteten päpstlichen Breve's" mitgetheilt. Das Schriftstück spricht sich im Eingange zunächst dahin aus:

„Ehrwürdige Brüder, Gruß und apostolischen Segen. Unter den verschiedenen Arten von Nachstellungen, womit die so heftigen Feinde der göttlichen Kirche Jesu Christi und dieses heiligen Stuhls die Völker zu verführen streben, gehört sicherlich das, was sie für ihre verruchten Pläne schon längst in dem schlimmen Gebrauche der Buchdruckerkunst zubereitet fanden. Daher lassen sie auch nicht ab, gottlose Tageblätter und Blättchen, voll von Lug und Trug, Verleumdung und Verführung herauszugeben und zu vervielfältigen. Unser Wunsch, sowohl der Bürde Unseres Hirtenamtes nachzukommen, als auch Unserer geringen Person, unangesehen Unseres schwachen Verdienstes, nach Gottes Willen anvertraute Sorgfalt für die Kirchen, nöthigt Uns alle Mittel anzuwenden, welche in dieser Noth der Zeiten noch in Unserer Gewalt verblieben sind, um diesen schlech- Lehren gottloser Menschen entgegenzutreten. Dessenthalben haben Wir, indem Wir mit aufmerksamem Geiste erwogen, wie so ungeheuer viel ersprießliches zur Eindämmung des Unheils der Gottlosen aus einer guten Presse hervorgeht."

Nachdem das Breve nun besonders der in Freiburg erscheinenden „Liberté" als einem Musterblatte der „guten" Presse die wärmste Lobrede gehalten hat, fährt es wörtlich, wie folgt, fort:

„Es mögen alle erfahren, daß uns die Aufgabe sehr am Herzen gelegen ist, über die uns anvertraute Heerde zu wachen und sie vor den Nachstellungen räuberischer Wölfe zu schützen. Wir verbieten deshalb, daß irgend Jemand, sobald Unser gegenwärtiges Schreiben kund geworden ist, die schlechten Blättchen oder Tagesblätter der Feinde der Kirche oder dieses heiligen Stuhles zu schreiben oder zu lesen oder anzuhören sich vermesse. Denn es ist den Gläubigen bekannt, daß die Feinde der Religion und der menschlichen Gesellschaft in ihrem wahrhaft diabolischen Geist alle ihre Kunstgriffe anwenden um Herz und Sinn der Jugend von Uns abzukehren. Weiterhin tragen Wir auf und schreiben kraft des heiligen Gehorsams vor: allen und jeglichen, welchen Ranges und welcher Würde und Eigenschaft sie sein mögen, daß sie nicht wagen mögen, die verruchten Schriftsteller in Schutz zu nehmen, oder auch nur mit den so verschmitzten Feinden der Kirche und des apostolischen Stuhls und den Verfassern gottloser Schriften im Schweizerlande zu sprechen und zu reden, bei Strafe ipso facto der Excommunication zu verfallen. Ihr aber, ehrwürdige Brüder und geliebte Priester, wundert euch nicht, wenn wir über diese mit etwas scharfem Griffel (acerbo aliquantulum calamo) geschrieben haben. Ach! Eurer Klugheit entgeht gewiß nicht, daß es in dieser gefahrvollen Zeit mit aller Umsicht und Festigkeit des Geistes zu arbeiten und zu wachen gilt, vielmehr wird sich jeder auch an die Worte des Psalms erinnern: „Und wenn ein Heerlager aufstehet gegen mich, mein Herz wird sich nicht fürchten." Ps. 26, 3. Wir ertheilen euch, ehrwürdige Brüder und dem gesammten Clerus liebevollst den apostolischen Segen. Gegeben zu Rom bei St. Peter, am 25. Juni des Jahres 1874, in Unseres Pontificates im 29. Jahre. Papst Pius IX."

Unter den sympathischen Kundgebungen, welche das Attentat auf den Fürsten Bismark in der **italienischen** Presse für Deutschland und den Reichskanzler hervorgerufen hat, ist insbesondere ein Brief hervorzuheben, welcher der in Florenz erscheinenden „Natione" aus Rom und zwar aus der Feder eines in den diplomatischen und parlamentarischen Kreisen der Capitale sehr angesehenen Abgeordneten zugegangen ist. Wir entnehmen diesem Briefe wenigstens einige, für das zwischen Italien und Deutschland bestehende Verhältniß gewiß sehr bezeichnende Stellen.

Nachdem der Schreiber des Briefes die „Wahrheit und Gerechtigkeit" der vom Reichskanzler bei jener unglücklichen Veranlassung gesprochenen Worte: „Der Schlag war nicht gegen meine Person gerichtet, sondern gegen die hohe Sache, welcher ich mein Leben geweiht habe, die Sache der Einheit, der Unabhängigkeit und der Freiheit Deutschlands mit großer Freudigkeit anerkannt, spricht er sich gegen den Schluß des Briefes hin wörtlich wie folgt, aus:

„In der Ergebenheit gegen die Unabhängigkeit, die Einheit und die Freiheit des Vaterlandes, welche den Deutschen und den Italienern gemeinsam ist, liegt die Hauptursache der Freundschaft, welche heute glücklicherweise zwischen den beiden Nationen besteht, und welche die beiden Regierungen mit Recht zu erhalten und immer inniger und herzlicher zu gestalten bedacht sind. „Die That von Kissingen haben neuerlich Gelegenheit gegeben, noch lauter zu bekunden, welches die freundschaftlichen Gefühle Italiens gegen Deutschland sind. Sobald unser König und seine Regierung von den ruchlosen Anschlage Kenntniß hatten, haben sie unverweilt dem erlauchten Kanzler des Deutschen Reiches ihre lebhafteste Befriedigung darüber ausgedrückt, daß er dem Schusse des Mörders entgangen sei. Man sagt, daß der Präsident des Ministerathes in dem an den Fürsten Bismarck abgesanden Telegramm ihm erklärt habe: damit der Dolmetsch der Gefühle des italienischen Volkes zu sein. Wie man mir versichert, ist dies vollkommen richtig. Herr Minghetti hat ganz Recht gehabt: indem er den Gefühlen seines Souveräns und seinen eigenen Ausdruck gab, hatte er die Ueberzeugung jene unseres ganzen Landes auszudrücken Er ist damit bei der Wahrheit gewesen. Fürst Bismarck hat die Sympathiebezeigungen Italiens hoch angerechnet, und sich ihrer sehr gefreut, denn er hat in denselben nicht bloß Aeußerungen des Wohlwollen gegen seine Person erblickt, sondern auch den unwiderlegbaren Beweis der Ergebenheit der Italiener gegen die von ihm angerufenen Principien der Unabhängigkeit, der Freiheit, und der Einheit, sowie die Kundgebung aufrichtiger und herzlicher Freundschaft gegen Deutschland."

Beachtenswerth ist die Entschiedenheit, mit welcher die italienischen Blätter es jetzt, zum Theil wenigstens, für sehr an der Zeit halten, einer Intervention der europäischen Mächte gegenüber den Unthaten der Carlisten in Spanien das Wort zu reden. So schreibt namentlich die „Liberta":

„Seit vier Jahren hat Europa Spanien gegenüber das Princip der Nichtintervention anerkannt, jetzt aber schreiben ihm Humanitätsrücksichten eine andere Politik vor. Wir erkennen gern an, daß unser Vorschlag sehr gewagt ist, wir halten ihn aber trotzdem aufrecht, weil wir glauben, daß es noch etwas Höheres giebt, als die Politik, nämlich die Pflicht, unnützes Blutvergießen zu verhindern und einem Zustande der Dinge ein Ende zu machen, der ein Spott auf die so hochgepriesene Civilisation unserer Tage ist. Von selbst wird der Bürgerkrieg in Spanien nicht aufhören, weil keine der kämpfenden Parteien stark genug ist, um die andere entscheidend auf's Haupt zu schlagen. Wenn wir aber einer europäischen Intervention in Spanien das Wort reden, so meinen wir damit keinen Eingriff in die innern Angelegenheiten des Landes, denn wir wollen nur dem Blutvergießen ein Ende gemacht sehen . . . Die Nachrichten aus Spanien müssen jedes fühlende Menschenherz zerreichen. Religion, menschliches Mitleiden und Pflichtgefühl und alle edlern und höhern Empfindungen legen allen gebildeten Nationen die Pflicht auf, dem barbarischen Zustande ein Ende zu machen und zwar so bald als möglich. Niemand darf länger den spanischen Gräueln unempfindlich zuschauen."

Die „Opinione" bemerkt, daß die Gerüchte von Verhandlungen der Großmächte über eine Einmischung in die spanischen Angelegenheiten unbegründet seien. Wohl aber seien officiöse Unterhandlungen über die Frage der Anerkennung der spanischen Regierung durch die übrigen Mächte angeknüpft worden.

In Bezug auf die Verwerfung des Perier'schen Antrags spricht sich die allgemeine Ansicht jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit dahin aus, daß in **Frankreich** die Verfassungsfrage jetzt wohl bis zum Winter werde aufgeschoben werden. Man findet diese Ansicht um so mehr gerechtfertigt, als der Telegraph bereits die „aus guter Quelle" stammende Versicherung gebracht hat, daß die Nationalversammlung sich nach beendigter Berathung des Budgets bis zum nächsten December vertagen soll.

Was die Abstimmung über den Perier'schen Antrag selbst betrifft, so bringt eine Pariser Correspondenz der „K. Z." vom 23. d. M. einige nähere Mittheilungen darüber. „Der Perier'sche Antrag" — so heißt es in dieser Correspondenz „ist den Weg alles dessen gegangen, was dem Schwanken ein Ende und der Besorgniß im Lande ein Ziel stecken soll, und auch der Ausweg, die National-Versammlung zur Auflösung zu bringen, wurde verrammelt. Wie schon so oft, gab die Furcht vor dem Unvorherzusehenden, die Angst vor einer wirklichen Entscheidung, die neue Beschlüsse erfordern; den Ausschlag: gegen Perier's Antrag bestand die Majorität aus 33, gegen Maleville's Antrag auf Auflösung aus 29 Stimmen. Nur 300 Mitglieder waren zur Unterzeichnung des Maleville'schen Antrages aufzutreiben gewesen, dagegen stimmten 340 für die Dringlichkeit, freilich nur, 369 Gegnern zu erliegen. Für den Perier'schen Antrag stimmten sämmtliche Gruppen der Linken, mit Ausnahme von Ledru-Rollin, Louis Blanc, Peyrat und Quinet, die sich der Abstimmung enthielten. Von den 33 Mitgliedern, die den Ausschlag zur Verwerfung des Perier'schen Antrages gaben, hatten am 15. Juni fast alle für die Dringlichkeit dieses Antrages gestimmt. Diese Mitglieder, welche auf der Grenze zwischen den beiden Centren wie Irrlichter hin und her hüpfen, fanden es jetzt nicht mehr nöthig, für diesen Antrag einzustehen, da ja die bonapartistische Gefahr, die ihnen vor vier Wochen in den Knochen lag, „beseitigt" sei. Diese Chamäleons wechseln die Farbe stets nach der augenblicklichen Beleuchtung: gegenwärtig aber sind Magne und Fourtou aus dem Cabinet getreten und folglich — die bonapartistische Gefahr beseitigt. Der Antrag auf Auflösung wurde von sämmtlichen Mitgliedern der Linken und den Bonapartisten unterstützt; einige Mitglieder des linken Centrums enthielten sich der Abstimmung, versicherten aber ihren verwunderten Freunden, sie würden auch für die Auflösung stimmen, doch erst, wenn alle constitutionellen Anträge verworfen seien. Broglie hatte mit Grund gerade auf diese vorsichtigen Leute gezählt: sie sind zu allem bereit, was zu nichts führt, zu allem, was die Entschuldigung der Unentschiedenheit zuläßt. Morgen wird nun aller Wahrscheinlichkeit nach der Antrag auf Vertagung der Discussion der constitutionellen Gesetze erfolgen. Daß die Lage sich in keinem wesentlichen Charakterzuge verändert habe, braucht kaum hinzugesetzt zu werden. Während in Versailles Broglie seinen Triumph feierte, der ihn in nächster Zeit vielleicht schon wieder offen am Ruder erscheinen läßt, herrschte in Paris ein so verworrenes Durcheinander von Nachrichten, daß den Leuten der Kopf summte; aber man ist längst gewöhnt, die Politik nicht mehr mit dem Herzen, sondern nur mit dem Ohr und mit der Zungenspitze zu treiben: man hört, man schüttelt den Kopf oder macht eine boshafte Bemerkung, dann geht man weiter und denkt an die Communards, die Petroleusen, die doch noch schrecklicher waren als ihr Gegenpol, die Fanatiker der moralischen Ordnung. Frankreich ist noch immer aus den Fugen, und ehe es wieder Muth zu sich selber gefaßt hat, läßt sich's begreifen, wenn außer der Linken der erste Gedanke bei der Abstimmung der ist: Nur keine wirkliche Krise, nur nichts, was eine solche beschleunigen könnte!"

Deutschland.

Berlin, 24. Juli. [England und die Kirchenpolitik. — Baiern und der Brüsseler Congreß. — Ultramontanes.] Von einzelnen Blättern, auch des Auslandes, wird auf das Eintreten Englands in den kirchlich-politischen Kampf hingewiesen, das durch die jüngsten Verhandlungen und Beschlüsse des Unterhauses über die Beseitigung des Ritualismus in der anglikanischen Kirche aufs Neue besiegelt worden ist. Thatsächlich hatte sich ja die protestantische Opposition in dem englischen Volke gegen die propagandistischen Versuche Roms in den letzten Monaten wiederholt kundgegeben; durch diese neueste Thatsache aber ist der Kampf von der Regierung selbst inaugurirt worden und wird an der Hand der Gesetzgebung um so

---

nicht größer bei der — Zieglerschen Medea sein konnte. Es hat sich in den letzten Tagen der Besuch dieser „plattdeutschen Comödien" auffallend vermehrt, seit am Sonntag im Victoriatheater die nationale österreichische Truppe unter Strampfer, die Fruchtlosigkeit ihres achtungswerthen Strebens erkennend, mit dem Verzweiflungsruf: „Lasciate la speranza!" zum letzlen Male den Vorhang fallen ließ und früher, als sie beabsichtigte, die Flucht ergriff. — Für Kroll erhält sich die Theilnahme noch immer rege, namentlich bei den Aufführungen größerer Opern: „Zauberflöte", „Tell", „Don Juan", „Robert", denen sich im nächsten Monat noch „Die Stumme von Portici" zugesellen wird mit Nachbaur, den Dir. Engel zu längerem Gastspiel engagirt hat. Wie ein guter wirthschaftlicher Hausvater sorgt der Director schon jetzt während der Sommer-Ernte für die Winteraussaat auf dem Possenterrain, auf dem zuerst ein großer Schwank: „Die schönste Nase" aufsprießen wird, von dem talentvollen, jetzt auf allen Bühnen heimischen Jul. Rosen. Dieser ist insofern specieller „Theaterdichter für Kroll", da er ein festes Jahresgehalt von Dir. Engel bezieht, wofür er verpflichtet ist, seine Arbeiten diesem zuerst zur Entscheidung über Annahme oder Nichtannahme vorzulegen, wenn die Annahme erfolgt, das Stück auf keiner andern Bühne eher zu verwerthen, als bis Engel dazu seinen Consens giebt.

Einen recht braven, thätigen und unterrichteten Mann, eines unserer Residenz-Originale, hat Berlin am vorigen Sonntag verloren, den antiquarischen Buchhändler Carl Danz, dessen kleiner, unter den Colonaden der alten Spittelbrücke belegener Laden vierzig Jahre lang der Sammelplatz der hiesigen literarischen Curiositäten- und Raritäten-Freunde vor. Danz galt vor Jahrzehnten als ein schöner Mann mit verbindlichen Manieren, war es auch noch bis vor Kurzem, als das Alter seine Rancune gegen den bis dahin rüstig-lebhaften Greis auszuüben begann und ihn an ein schmerzliches Krankenlager fesselte. Er starb 73jährig. Einer seiner Söhne zählt zu unseren berühmtesten Photographen. Danz trug einen Orden wahren Verdienstes — die einfache Rettungs-Medaille, die er sich für die Rettung eines Ertrinkenden mit eigener Gefahr erworben. Ein zweiter Sohn wird das Buchhändlergeschäft des Vaters fortsetzen, wir Alten aber den Alten vermissen, bei dem man im Vorübergehen ein halbes Stündchen gern, weil angenehm, verplauderte. R. Gardefeu.

Breslauer Sonntagswanderungen.

Diese Hitze geht wahrhaftig schon über jeden Spaß. Alles was recht ist, aber 26 Grad R. im Schatten, das ist denn doch etwas mehr, als ein gewöhnliches Menschenkind ertragen kann. Und „bei die Hitze" im Schweife des Onkel Coggia herumzuschwimmen, das ist gerade auch keine angenehme Beschäftigung. Was Wunder, wenn bei dieser Temperatur Attentate ohne Zahl Kullmänner und -Weiber ausgebrütet werden.

In Afrika und den angrenzenden Ländern mag diese Hitze angenehm sein — dort sind auch die Schneider nur ein Luxusartikel — aber für Breslau und die umliegenden Weltgegenden paßt sie nicht, ist sie geradezu unanständig.

Und darum hat die „Schlesische Volkszeitung" Recht, wenn sie seufzend ausruft: Es ist gerade so, als wie in den Tagen des Elias! Hoffentlich führt sie uns das Gleichniß auch weiter aus und zeigt uns auch bald den modernen Elias mit einem Rundreisebillet der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn gen Himmel fahren. Wir moderne Baalspriester werden ihm keine Thräne nachweinen.

Wenn man wenigstens mit der Sonne sprechen könnte, vielleicht ließe sie sich dann auf einen Compromiß — etwa auf 50 Procent Hitze — ein, aber das geht nicht und deshalb ist jener Socialdemokrat jüngerer Linie wiederum ganz im Rechte, der neulich mit einer Dreier-Upmann an einem Bau vorbeispazierend, dem Bauherrn auf seine Frage, ob er sich nicht mit an dem Bau betheiligen möchte, lakonisch die Antwort gab: „O ja, aber ich verlange Einen Thaler zehn Silbergroschen im Schatten und zwei Thaler zwanzig Silbergroschen in der Sonne!"

Der Mann denkt eben nicht daran, mit der Sonne zu accordiren und macht es jedenfalls besser wie jener Cultusminister, der einmal decretirte, in den Schulsälen dürfe die Temperatur das ganze Jahr hindurch nicht 16 Grad R. übersteigen. Hat sie etwa das cultusministerielle Rescript befolgt, die Sonne? Nein, die alte Republikanerin ließ die armen Kinder weiter schwitzen. Schließlich ist das auch der einzige Trost „bei die Hitze." Wenn ich mir denke, daß Rothschild und Bleichröder mit ihrem Gelde, Bismarck und — Kullmann bei ihrer Berühmtheit und viele andere mit ihrem Geiste genau so schwitzen, wie jeder Andere, dann ist mir schon weniger heiß, dann fängt mir sogar schon an, etwas kalt zu werden.

Es muß eben alles gleichmäßig repartirt werden auf dieser Erde — sagte der Breslauer Magistrat und ließ die Fragebogentauben ausflattern nach allen Archen Breslaus, damit sie erkunden, wie hoch das Wasser gegangen sei — des Krachs, und ob nicht bald werde der Friedensbogen einer neuen Steuer in Pracht und Herrlichkeit aufgehen können. Mögen sie sich nicht getäuscht haben, die ehrwürdigen Väter unserer Stadt, und möge es ihnen gelingen, aus der Confusion der Fragebogen so reinlich und zweifelsohne hervorzugehen, wie — um das nächstliegende Beispiel zu gebrauchen — Pfarrer Hauthaler aus Schweinfurt.

Leicht wird ihnen dies nicht werden, denn wenn z. B. der Eine unter „Religion" — „Nationalliberal" oder der Andere unter „Lasten und Abgaben" seine Frau und Familie schrieb oder eine Dritte unter „Alter" die Bemerkung machte: „Kleiner Schäcker, so blau" — so ist nicht abzusehen, wie es — bei allem Respect vor der Weisheit unserer Stadtväter — ihnen gelingen wird, in dieses Chaos das Licht einer neuen Steuer hineinzubringen.

Um aber auf besagten Hauthaler zurückzukommen, so wäre dem guten alten Herrn anzurathen, seinen Horaz künftig besser zu studiren, wenn er wiederum nach Kissingen geht, „um das baierische Geld einzuwechseln." Oder sollte in seiner Ausgabe der Episteln das „Nil admirari" nicht stehen? Jedenfalls wird es sich der würdige Priester und gelehrte Philologe künftig merken; ich empfehle ihm zu diesem Zwecke angelegentlichst die neue Uebersetzung der horazischen Episteln von unserem Oberpräsidenten. Es wird ihm jedenfalls angenehmer sein, auf literarischem, als auf attentäterischem Gebiete sich mit einem preußischen Regierungsbeamten zu begegnen. Und da der alte Herr ja auch Uebersetzer ist, so wird er sich jedenfalls da in einer so anständigen Gesellschaft bewegen, wie noch nie zuvor in den dreiundsechzig Jahren seiner Walchseer Lebensidylle.

Ja, eine anständige Gesellschaft und nicht mehr catilinarische Existenzen, die ihren Beruf verfehlt haben, ist die ehrsame Zunft der Schriftsteller und Journalisten in der That geworden. Könige und Prinzen, Fürsten, Oberpräsidenten und Millionäre schreiben heute Bücher und Artikel. Wer sollte sich einer so anständigen Gesellschaft nicht herzlich freuen?

Und da wir uns in so anständiger Gesellschaft befinden und es Sitte ist, in derartigen Gesellschaften die üblichen Vorstellungen zu machen, so erlaube ich mir Ihnen, meine Herrschaften, hiermit den nach Bismarck berühmtesten Mann dieser Saison hiermit in effigie vorzustellen: Herrn Eduard Kullmann!



„Böttchergeselle aus Magdeburg, 21 Jahre alt, streng katholisch" u. s. w. Nun, Sie kennen ja die Litanei. Ich bitte Sie aber auch, dieses feine Gesicht recht eingehend zu studiren; sehen Sie diesen intelligenten Kopf, diese griechische Nase, diesen feingeschnittenen Mund — schade, daß Sie nicht die untere Façade, die reizenden „Plattfüße" ebenfalls bewundern können. Nicht wahr, meine Damen, ein reizender Mensch? Oder meinen Sie etwa nicht? Sollten Sie vielleicht gar jener resoluten baierischen Dame in Ihrem Urtheile sich anschließen, die bei der Wegführung des edlen Jünglings die welthistorischen Worte ausrief: „So a Lausbub!?"

Wie Sie wollen — ob Sie es für klug oder dumm, für geistreich oder blöde, für offen oder verschlagen halten dieses anmuthige Gesicht, ob Sie selbst fromm oder atheistisch, katholisch oder mosaisch sind, — Sie werden mir alle zugeben, daß es für diese Erscheinung nur eine Charakteristik, für diesen Kopf nur eine Mütze giebt mit dem Schilde: Katholischer Gesellenverein!

Und mag auch Salzwedel dieses schönen Instituts entbehren, ja möchten selbst in ganz Deutschland gar keine Gesellenvereine existiren, für unseren Kullmann hätten sie erfunden werden müssen! „Denn er war ein Ultramontaner" — so wird einst die Geschichte von Kullmann sagen.

Die Weltgeschichte ist nicht officiös und kein Preßreptil, aber sie ist auch nicht Mitglied eines katholischen Gesellenvereins und sie ist durchaus nicht so naiv, wie jener Führer durch den Harz, der einem Reisenden den berühmten Mägdesprung zeigte und ihn belehrte: „Hier hat sich eine Jungfrau hinabgestürzt". „Wie?" fragte der Reisende,

schärfer und nachdrucksvoller geführt werden können. In dieser Hinsicht ist der Rücktritt Gladstone's vom Ministerium als eine bedeutungsvolle Wendung in der inneren englischen Politik zu betrachten; der ehemalige Premier, dem schon vor seiner Uebernahme des Portefeuilles, im Jahre 1868 in der bestimmtesten Weise kryptokatholische Neigungen schuldgegeben wurden, hat dieselben bis in diese letzten Tage bethätigt. Disraeli seinerseits hat sich durch wiederholte Erklärung derart zu Gunsten des Kampfes gegen den Romanismus engagirt, daß man erwarten darf, er werde denselben als einen der wichtigsten Punkte seines Programms mit allen Mitteln durchführen. Was die deutsche Regierung anlangt, so ist dieser durch den zwingenden Gang der Ereignisse die Bahn angewiesen, die sie zu gehen hat, und wenn wir recht unterrichtet sind, so wird man bei den Maßregeln polizeilicher Natur und bei der Durchführung der neuen Gesetze nicht stehen bleiben, sondern es finden ernste staatsrechtliche Erwägungen darüber statt, welche Stellung das Reich Rom und einer etwa zu erwartenden neuen Papstwahl gegenüber einzunehmen hat. Wenn auch Oesterreich sich zu einer ähnlichen bewußten Haltung emporringen sollte (bei dem Einfluß der Pfaffen am Wiener Hofe ist dies allerdings nicht gerade zu erwarten, obschon die Kirchengesetzgebung dort auch von einer gewissen Emancipation zeugt), so dürfte der Vatican in Betreff des nicht romanischen Nordens doch von mancher Illusion zurückkommen. Allein nur nichts Halbes! Lieber den Kampf mit dem Aufgebot aller geistigen und moralischen Mittel zu Ende führen, als den schlauen Jesuiten, die am Ende auch darauf eingehen würden, einen Waffenstillstand bewilligen, der von ihnen nur zur Sammlung neuer Kräfte und zu neuen Intriguen benutzt werden würde. Es ist bekannt, daß man noch in der letzten Hälfte des vergangenen Jahres in manchen Kreisen Deutschlands nicht allzuviel Vertrauen in die Festigkeit der Regierung setzte; angesichts der Position, die dieselbe seitdem genommen und den jüngsten Ereignissen gegenüber ist ein Zweifel in dieser Richtung nicht mehr zulässig. — Eigenthümlich nimmt es sich aus, daß eins unserer officiösen Organe heute an hervorragender Stelle die Nachricht der „Allg. Ztg." wiedergiebt, nach welcher die an Baiern ergangene Einladung zur Theilnahme am Brüsseler Congreß beantwortet worden sei, nachdem festgestellt war, daß sich unter den Vertretern des deutschen Reiches auf dem bevorstehenden Congresse eine von Sr. Majestät dem Könige von Baiern designirte Persönlichkeit befinden wird. Wo bleibt die Einheit des Reichs, wenn sie durch höfische Connivenz beliebig durchbrochen werden kann? Es scheint, daß sich auswärtige Regierungen daran machen, das Verfassungs-Bewußtsein einzelner unserer Reichsglieder auf zunächst gefahrlose Proben zu stellen, um die nationale Einheit Deutschlands danach qualificiren zu können. Principiis obsta! — Die „Germ." setzt mit der an ihr bekannten Schwatzhaftigkeit und ultramontanen Verleumdungssucht den Kampf für die Reinheit ihrer Principien fort; was ihr auch an Tiefe und guten Gründen abgeht, das sucht sie durch endlose Breite und Entstellung der Wahrheit zu ersetzen. — Heute erklärt Herr v. Kehler in einem „Eingesandt" an das genannte Blatt, daß er keineswegs, wie die „N. A. Z." vermuthet, in seiner vorhegegangenen Bekanntmachung die Existenz der vom Polizei-Präsidium aufgeführten katholischen Vereine habe einräumen wollen. Die Katholiken, meint er, würden ihn wohl verstanden haben! Daß die Kranken- und Sparkassen der vorläufig geschlossenen Vereine von der polizeilichen Anordnung unberührt bleiben, hat sich die „Germ." ausdrücklich constatiren lassen; es verstand sich dies ja von selber.

[Der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Protestantenvereins] in Heidelberg hat an die Zweigvereine und Mitglieder folgendes Circular erlassen:

Der achte deutsche Protestantentag wird vom bis 30. September in Wiesbaden stattfinden. Schon jetzt richten wir an alle unsere Mitglieder und Freunde die Bitte, in ihren Kreisen durch Wort und Schrift auf die Versammlung aufmerksam zu machen und zu einem zahlreichen Besuche beizutragen.

Wir wünschen das um so dringender, als in der letzten Zeit mißverständliche Nachrichten in der Presse einen weithin beunruhigenden Eindruck und die Meinung hervorgerufen haben, daß der geschäftsführende Ausschuß seine Thätigkeit eingestellt habe, daß dadurch das Zustandekommen des Protestantentages in Frage gestellt und der ganze Bestand des Vereines gefährdet sei. Wir erklären dem gegenüber entschieden, daß der geschäftsführende Ausschuß seine Thätigkeit keineswegs eingestellt und niemals auch nur daran gedacht hat, daß er die Vorbereitungen des Protestantentages, soweit ihm diese Aufgabe zufällt, mit allem Eifer in die Hand nehmen und seine Thätigkeit fortführen wird, bis die Wiesbadener Versammlung ihre Beschlüsse über die zukünftige Leitung des Vereins gefaßt haben wird.

Die ohne unseren Willen und zu unserm Bedauern verbreiteten beunruhigenden Nachrichten haben ihren Anlaß genommen an der einfachen Thatsache, daß der unterzeichnete Präsident in einem vertraulichen Schreiben den Mitgliedern des engern Ausschusses mitgetheilt hat, daß er mit Rücksicht auf die schweren Verluste, welche der Ausschuß durch den Tod von Rothe, Zittel, O. Schellenberg und den Weggang von Dr. Holtzmann erlitten habe, und nach sorgsamer Erwägung der Verhältnisse künftighin die Verantwortlichkeit des schwierigen Amtes eines Vereinspräsidenten, welches er seit 10 Jahren bekleide, nicht mehr tragen könne und daß er den Mitgliedern des Ausschusses einstweilen zur Erwägung anheim gebe, welche Beschlüsse der Ausschuß in Beziehung auf Organisation und Leitung des Vereins fassen wolle. Der Präsident mußte sich zu dieser frühzeitigen Mittheilung an den Ausschuß um so mehr verpflichtet fühlen, als durch seinen Entschluß der bisherige geschäftsführende Ausschuß in Heidelberg überhaupt unmöglich geworden ist. Bekanntlich verläßt Herr Professor Holtzmann in Folge seiner Berufung nach Straßburg, Heidelberg und damit auch den geschäftsführenden Ausschuß, und Herr Kirchenrath Dr. Schenkel hat seinen Rücktritt als zweiter Präsident in Folge des Rücktritts des ersten für selbstverständlich erklärt. Der Entschluß des Präsidenten wird daher allerdings die weiterreichende Bedeutung haben, daß die Frage nach der obersten Leitung des Vereins überhaupt Gegenstand der Berathung werden wird, aber wir sehen nicht ein, wie durch diese Thatsache irgend welche Besorgnisse in Beziehung auf das Gedeihen der Sache, welcher wir gemeinsam dienen, wachgerufen werden können; wir haben vielmehr die freudige Hoffnung, daß den Ausschüssen eine glückliche Lösung der gegebenen Frage gelingen wird, und geben die Versicherung, daß wir unserseits Alles beitragen werden, was wir vermögen, um dieselbe zu fördern. Wir brauchen darum auch kaum noch hinzuzufügen, daß, wie vielfach in Folge der verbreiteten Nachrichten angenommen wurde, der geschäftsführende Ausschuß über die Frage der zukünftigen Organisation und Leitung des Vereins selbstverständlich keinen Beschluß gefaßt hat noch irgend einen Beschluß zu fassen überhaupt in der Lage ist. Darüber hat lediglich die Delegirten-Versammlung des achten deutschen Protestantentages zu entscheiden.

Je wichtiger und ernster daher die den Ausschüssen gestellten Aufgaben sind, desto dringender bitten wir um zahlreiches Erscheinen von Abordnungen aus wo möglich allen Theilen Deutschlands. Es liegt uns am Herzen, daß möglichst viele Localvereine durch gewählte Abgeordnete vertreten sind. Außerdem aber bitten wir, durch die Presse und auf andere Weise auf die Hauptversammlungen und ihre wichtigen Themata aufmerksam zu machen und zu einem neuen großen Erfolge unserer Vereinssache beizutragen.

Der Protestantentag findet statt: am 28., 29. und 30. September. Die Tagesordnung ist folgende:

Am 28. Sitzungen des engern und weitern Ausschusses.
Am 29. Die sociale Frage. Referent: Professor Dr. Böhmert in Zürich.
Am 30. Die Abnahme des theologischen Studiums. Referent: Dr. Schmidt, Redacteur der Protestantischen Kirchenzeitung in Berlin.

Alles Nähere wird noch besonders bekannt gemacht werden.

Heidelberg, 22. Juli 1874.

Der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Protestantenvereins.
Der Präsident: Bluntschli.
Der Schriftführer: Hönig.

[Preußische Jahrbücher.] Herausgegeben von H. von Treitschke und W. Wehrenpfennig. Vierunddreißigter Band. Erstes Heft. Juli 1874. Inhalt: Aus dem Leben Knesebecks. (Max Lehmann.) Die deutschen Staatsanwaltschaft. (O. Mittelstädt.) Engel und Liebesgötter. (Herman Grimm.) Der Socialismus und seiner Gönner. I. (Heinrich v. Treitschke.) Notizen.

[Pfarrer Hauthaler.] Am Freitag Vormittags wurde Hauthaler zum letzten Verhör in Schweinfurt gerufen und erhielt dann folgenden Bescheid:

„Dem Herrn Pfarrer Sigmund Hauthaler aus Walchsee bei Kufstein wird anmit bescheinigt, daß derselbe, nachdem er wegen Verdachts der Theilnahme an dem auf den Fürsten gemachten Attentate in Untersuchung genommen war, heute, nachdem sich der Verdacht nicht näher begründete, wieder entlassen wurde."

Schweinfurt, den 17. Juli 1874.

Der delegirte Untersuchungsrichter:
Straßenreuther m. p. k. Bezirksgerichtsrath.

Vorstehend unterzeichneter Richter hatte die Freundlichkeit, Herrn Hauthaler durch die Stadt Schweinfurt bis an den Bahnhof zur Ehrenrettung öffentlich zu begleiten. Hauthaler eilte über Würzburg nach München, wo er am Freitag bei einer befreundeten Familie übernachtete, am Sonnabend nach Kufstein, wo ihn die k. k. Behörden äußerst liebenswürdig aufnahmen.

Marienwerder, 24. Juli. [Verurtheilung.] In verflossener Woche stand, sich selbst vertheidigend, vor dem hiesigen Appellations-Gerichte der verantwortliche Redacteur des Culmer „Przyjaciel ludu", Thomaszewski, um sich wegen der fünf im vorigen Jahre mit Beschlag belegten Nummern seines Blattes zu verantworten, nachdem er soeben wegen Preßvergehen eine viermonatliche Haft verbüßt hatte. Das Urtheil erster Instanz wegen des angeblichen Vergehens in vier Nummern wurde vom Appell-Gerichte verworfen, dagegen wurde Thomaszewski wegen der in Nr. 48 veröffentlichten Adresse der Katholiken an den Bischof v. d. Marwitz dem Urtheile des Culmer Kreisgerichts gemäß wiederum zu zweimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Wegen dieses Urtheils hat Hr. T. nun auch noch die Entscheidung des Ober-Tribunals nachgesucht. (G.)

□ **Posen,** 24. Juli [Gegen den Canonicus Korytkowski] in Gnesen, der seit der Verhaftung des stellvertretenden Officials Wojciechowski die Functionen eines Officials verrichtet, ist nun sowohl von Seiten des Gerichts, als auch der Verwaltungsbehörde vorgegangen worden. Das Kreisgericht zu Gnesen hat den genannten Herrn nicht mehr auf Grund des Gesetzes vom 11. Mai v. J., sondern auf Grund des § 5 der in diesem Jahre erlassenen kirchenpolitischen Gesetze, nach welchem dem Richter freisteht, Gefängnißstrafe oder Geldstrafe auszusprechen, zu einer 9monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. Wahrscheinlich hat Korytkowski den nach Ostern geweiheten Clericern die Anstellungsurkunden ausgefertigt und ihnen, entgegen dem Gesetze, das ihm jede Amtshandlung im Namen des entsetzten Erzbischofs verbietet, die Missio canonica ertheilt. Das Urtheil wider Korytkowski wäre somit als die erste Anwendung der neuen kirchenpolitischen Gesetze zu betrachten. An demselben Tage, an welchem das Urtheil wider den Domherrn Korytkowski vom Kreisgericht zu Gnesen gefällt wurde, empfing er auch das Schreiben des Oberpräsidenten Günter, mittelst welchem ihm auf Grund des § 5 des Gesetzes vom 4. Mai 1874 anbefohlen worden ist, innerhalb 48 Stunden Gnesen und die Provinz Posen, Schlesien, Ost- und Westpreußen, wie auch den Regierungsbezirk Frankfurt zu verlassen. Man sagt, daß der verbannte Domherr nach Galizien übersiedeln will, wohin schon so viele Jesuiten aus unserer Provinz gegangen sind. Es ist nun wahrscheinlich, daß auch der hiesige Weihbischof Janiszewski, der so gut wie Korytkowski Anstellungsurkunden für Neopresbyter im Namen des seines Amtes entsetzten Grafen Ledochowski ausgefertigt hat, demnächst ausgewiesen werden wird. Höchst wahrscheinlich ist es jedoch, daß sowohl Korytkowski, als auch Janiszewski, bevor sie unsere Provinz verlassen, dem Gesetze Genüze leisten und die Strafen, zu denen sie gerichtlich verurtheilt sind, verbüßen werden.

Posen, 24. Juli. [Die Besetzung der Pfründe in Strzy-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

„aus Melancholie?" „Nein, verzeihen Sie" — antwortete der Führer — „aus Quedlinburg".

Die Geschichte wird die schwarze That Kullmann's verzeichnen und werden die erstaunten Enkel fragen: Wie? Ein Attentäter aus Fanatismus? so wird sie keineswegs erwidern: „Nein, verzeihen Sie — aus Magdeburg!" XXX.

[Mordtheorie der Jesuitenmoral.] Schon öfter haben wir über dieses Thema ausführliche Mittheilungen gebracht. Heute geben wir nach der „N. A. Ztg." einige weitere Beiträge zur Erkenntniß der von der katholischen Kirche approbirten Jesuitenmoral!

Robertus Bellarminus, Cardinal. De controv. Tom. 1. de Rom. Pont. Cap. 7 pag. 1823. „Ketzer dürfen, wie alle zugeben, excommunicirt, also dürfen sie auch getödtet werden. Dies folgert daraus, weil die Excommunication eine größere Strafe ist, als der zeitliche Tod."

Emanuel Sa, Aphor. confess. pag. 611. „Einen, der die Gewalt auf tyrannische Weise an sich gebracht hat, kann ein Jeder aus dem Volke umbringen, wenn es kein anderes Mittel giebt: denn er ist ein öffentlicher Feind.

Johannes de Aloza. Flor. summ. pag. 443. „Ein christlicher Gouverneur, welcher befreundeten ungläubigen Indianern gefesselte Feinde übergiebt, um sie zu tödten, begeht keine Sünde, wenn jene dieselben auch auf eine grausame Weise umbringen und auffressen."

Antonius de Escobar. Theol. mor. Vol. 4. Lib. 31. pag. 239. „Katholische Söhne können ihre Eltern des Verbrechens der Ketzerei anklagen, wenn diese es versuchen, jene vom Glauben abzubringen, auch wenn sie (die Kinder) wissen, daß die Eltern deshalb den Feuertod sterben müssen, wie Toletus lehrt. Wenn daher kathol. Söhne ihre Eltern anklagen können, so dürfen sie ihnen auch die Nahrungsmittel verweigern, auch wenn sie vor Hunger umkommen sollten."

Franciscus Amicus Curs. theol. Tom. 5. pag. 587. „Es ist einem Geistlichen oder Ordensmann erlaubt, einen Verleumder, der schwere Beschuldigungen über ihn oder seine Religion zu verbreiten droht, zu tödten, wenn kein anderes Mittel zur Vertheidigung vorhanden ist."

O. Longuet. Propos. dict. praec. 7. „Der sündigt nicht gegen die Gerechtigkeit und braucht nicht zu restituiren, der Geld annimmt, um zu durchbohren, zu tödten u. s. w., was gegen die Gerechtigkeit ist."

Stephanus Fagundez. Traet. in piaec. de cal. Tom 2. pag. 390. „Wenn ein Richter unbillig wäre und bei einem Proceß ohne Beobachtung der Rechtsordnung vorginge, dann könnte sich allerdings der Angeklagte zur Wehre setzen, auch den Richter verwunden, ja sogar tödten, denn dieser kann dann nicht mehr als ein Richter, sondern muß als ein ungerechter Angreifer und Tyrann angesehen werden."

Franciscus Toletus. Summ. cas. conscient. Fol. 282. „Es giebt einen Fall, in welchem jeder Privatmann tödten darf, wenn nämlich in einem Staate ein Tyrann ist, den die Bürger auf andere Weise nicht vertreiben können."

Georgius Gobat. Op. mor. Tom 2. pag. 328. „Ein Sohn darf sich über den Mord seines Vaters, den er in der Trunkenheit verübt hat, freuen, wegen des ungeheuren Reichthums, der ihm dadurch erblich zufällt."

N. Airault. Prop. dict. pag. 319. Wenn du durch falsche Anschuldigungen bei einem Fürsten, Richtern oder angesehenen Männern meinen guten Namen herabzusetzen trachtest und ich einen solchen Nachtheil für meinen Ruf nicht anders abwenden kann, als daß ich dich heimlich umbringe, darf ich das thun? Bannes sagt: „ja" und fügt bei, dasselbe gelte auch dann, wenn die Beschuldigung zwar wahr, aber verborgen sei, so daß sie der gesetzlichen Rechtspflege gemäß nicht kund gemacht werden kann. Das Recht der Vertheidigung erstreckt sich auf alles Das, was nothwendig ist, um sich von aller Unbilde frei zu erhalten. Der Verleumder müßte aber vorher ermahnt werden, sein Vorhaben aufzugeben, und wenn er dies nicht will, dann müßte man ihn, um Scandal zu vermeiden, nicht öffentlich, sondern heimlich umbringen.

Und die Schüler jener Männer, welche die obigen Mordrecepte gegeben haben, hatten bis vor Kurzem in dem katholischen Deutschland größtentheils die Leitung des Unterrichts in der Hand.

Theater- und Kunstnotizen.

Breslau. Der Königl. Musikdirector Herr Bernh. Scholz hat soeben die Composition einer neuen größeren Oper, „Golo" betitelt, vollendet. Clavier-Auszug und Libretto befinden sich bereits im Druck.

Berlin. Die Strampfersche Gesellschaft beendigte am Sonntag ganz plötzlich ihr Gastspiel am Victoria-Theater; vom 20. Juli bis zum 16. August bleibt die Bühne des Victoria-Theaters geschlossen. Herr Director Hahn wird von dem ihm zustehenden contractlichen Rechte Gebrauch machen und seiner ganzen Gesellschaft für den Monat August Urlaub ertheilen.

Paul Lindau's neues Lustspiel führt den Titel „Ein Erfolg" und schildert in vier Acten die Leiden und Freuden eines dramatischen Dichters. Die Hoftheater von Berlin, Wien und Dresden haben es bereits zur Aufführung angenommen.

Der Komiker Guthery vom Wallner-Theater ist zum Herbst nach Baltimore engagirt.

Dortmund. Am Tage des Kissinger Attentats haben die Herren G. L. Brückmann, Jacob Mauritz, Gustav Blankenburg, Aug. Meininghaus und Robert Overbeck beschlossen, eine Prämie von 1000 Thalrn. dem deutschen Sänger auszuzahlen, der unsern Reichskanzler, Fürsten Bismarck, den Einiger des deutschen Volks, in einer musikalischen Schöpfung (mit oder ohne Worte) am würdigsten feiert. Die Bedingungen sind auf schriftlichen Antrag von jedem der genannten Herren zu beziehen. Die Concurrenzarbeiten werden bis zum 2. September erbeten. Wie die „Westf. Ztg." mittheilt, scheint der Aufruf bei den Deutschen Componisten große Beachtung gefunden zu haben, da sich bereits fast Hundert derselben brieflich in Dortmund nach den näheren Bedingungen der Concurrenz erkundigt haben.

Hamburg. Herr Director Carl Schultze wird in diesen Tagen die Initiative ergreifen und in einem Aufrufe das deutsche Volk resp. das deutsche Theater zu Beiträgen für ein Fritz Reuter-Denkmal auffordern. — Die hiesigen Zeitungen bringen das von Herrn Director Pollini veröffentlichte Programm für die Saison des Stadttheaters. Quantitativ und qualitativ ist die Gesellschaft so glänzend zusammengestellt, wie sie früher hier noch nicht gesehen wurde, und auch eine Menge werthvoller Novitäten sind in Aussicht gestellt. — Der Neubau des Theaters ist so weit vorgeschritten, daß Herr Director Pollini die Eröffnung nunmehr bestimmt auf den 16. September festsetzen konnte.

Hannover. Herr Candidus, ein junger amerikanischer Tenor und Schwiegersohn des berühmten Pianoforte-Fabrikanten Steinweg aus New-York, hat einen Ruf an das Hoftheater nach Hannover angenommen, um den nach Berlin abgehenden Herrn Link zu ersetzen.

Leipzig. Fräul. Stürmer vom Stadttheater in Breslau trat am 19. d. Mts. als Agathe im „Freischütz" mit sehr günstigem Erfolge am hiesigen Stadttheater als Gast auf. — Hier wird in nicht gerade günstig gelegener Gegend, am Ende der Zeitzer Vorstadt, ein neues großes Theater der Vollendung zugeführt, das der Besitzer, Herr Damm, unter dem Namen „Carl-Theater" schon im September für das Publikum zu eröffnen gedenkt. Es ist bereits eine zahlreiche Gesellschaft engagirt, der als technischer Leiter der Ober-Regisseur Herr Anders aus Stettin vorstehen wird.

Magdeburg. Theaterdirector Hoffmann von Elbing hat das Magdeburger Stadttheater angekauft.

München. Der Hofopernsänger Herr Theodor Reichmann ist als erster Bariton für das Richard Wagner'sche Unternehmen in Baireuth gewonnen worden.

Wien. Die Direction des Wiener Hofburgtheaters hat gegen Fräulein Janisch, verehelichte Gräfin Arco, eine Klage puncto Zahlung einer Summe von 7000 fl. als Conventionalstrafe wegen Nichteinhaltung des Engagements-Vertrages überreicht. Da sich die Dame gegenwärtig in Kairo befindet, wurde die Klage ihrem Vertreter zugestellt.

Heinrich Laube hat während seines Aufenthaltes in Carlsbad Shakespeares „Pericles" für die Bühne eingerichtet und soll die Aufführung im Laufe des nächsten Winters am Wiener Stadttheater stattfinden.

Herr Emerich Robert vom Stadttheater wird im November in Breslau und Dresden gastiren.

Herr Heinemann, Mitglied des Wiener Stadttheaters, der für die nächste Saison an das Lobetheater in Breslau engagirt ist, hat ein fünfactiges Conversationsstück vollendet, welches im Verlage von Oswald Mutze in Leipzig demnächst erscheinen wird. Das Schauspiel soll einen zeitgemäßen Stoff recht wirksam behandeln und von fesselndem Inhalte sein. Es führt den Titel: „Die Himmelsbraut" und wird Ende August an die Bühnen versendet werden.

Der Directionsrath der komischen Oper veröffentlicht folgende Kundmachung: Die Herren Actionäre der Actien-Gesellschaft „Komische Oper" werden hiermit zu der am 5. September 1874 um 11 Uhr Vormittags im Theatergebäude der Gesellschaft stattfindenden außerordentlichen General-Versammlung eingeladen. Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht des Directionsrathes und Vorlage der Bilanz; 2. Mittheilungen bezüglich Fortführung des Unternehmens.

Rotterdam. Der Tenorist Herr Lederer von der komischen Oper in Wien ist für das hiesige Theater engagirt worden.

Paris. Die Große Oper, welche seit dem Brand ihres Hauses bekanntlich ihre Vorstellungen in der Salle Vedatour hält, brachte vor einigen Tagen mitten in der todten Saison ein größeres neues Werk zu Gehör: „Die Sclavin", Oper in 4 Akten und 5 Bildern, Text von Barbier, Foussier und Got, Musik von Membrée. Die Handlung ist einem älteren Trauerspiel gleichen Namens von Foussier entlehnt; der Componist mußte nicht weniger als 25 Jahre warten, bis sich die Pforten der Großen Oper öffneten. Schon aus diesem Umstande kann man errathen, daß die Musik der „Sclavin", die Behandlung der Ensembles, der Ballets u. s. w. etwas altmodisches hat; das Werk lehnt in der That von einem Ende bis zum andern an Meyerbeer, Rossini und Verdi an; es errang bei einer wohlwollenden Zuhörerschaft einen succès d'estimes.

London. Im Coventgarden-Theater fand dieser Tage ein Mozartfest statt, das Adeline Patti in Erfüllung eines von ihr, während ihres Gastspiels in Wien gemachten Versprechens im besonderen Interesse des Mozart-Instituts in Salzburg veranstaltete. Da Madame Patti in diesem philanthropischen Unternehmen von dem gesammten Künstlerpersonale der Royal Italian Opera, darunter die eminentesten Kunstkräfte der Saison, sowie von dem Orchester und Chor genannter Oper und der königl. sächs. Hofpianistin, Frl. Marie Krebs aus Dresden, unterstützt wurde, gestaltete sich das Concert zu dem größten musikalischen Ereignisse der Saison. Das Programm bestand aus 24 Nummern, die sämmtlich Mozart'schen Werken entlehnt waren. Das Concert eröffnete mit der Symphonie in E-moll, von dem Orchester unter Sir Julius Benedict's Leitung trefflich executirt, und schloß mit dem Chore „Es lebe die Freiheit!" aus „Don Juan", der, von sämmtlichen Solisten und dem starken Chore gesungen, eine zündende Wirkung ausübte. Das in allen seinen Räumen mit einem eleganten Publikum gefüllte Haus spendete den vortrefflichen Leistungen der Künstler den wohlverdienten Beifall. Für die Fonds des Salzburger Mozarteums dürfte das Monstre-Concert einen erklecklichen Ertrag geliefert haben.

New-York. Pauline Lucca, verehelichte Baronin Wallhoven, hat am 27. Juni mit dem Dampfer „Mosel" Amerika verlassen.

[Deutsche Warte.] Umschau über das Leben und Schaffen der Gegenwart. Redaction: Dr. Bruno Meyer. VI. Band. (Verlag der G. Braunschen Hofbuchhandlung.)

Inhalt des ersten April-Heftes: Die Eisenbahnlinien nach Centralasien. I. Von Emil Schlagintweit. — Gustav Freytag's „Nest der Zaunkönige". Von G. Hartung. Der poetische Dichter Sultan Weled. Von Rud. Kulemann. — Ueber die Benennung „musikalisches" und „recitirendes" Drama. Von Hans von Wolzogen. — Bemerkungen und Betrachtungen zu dem vorstehenden Aufsatze. Von Bruno Meyer. — Bücherschau: 1) Umschau in der Literatur Frankreichs, von H. B. S. — 2) Anzeigen. — 3) Besprechungen: Die Beschießung von Verdun am 13. bis 15. October 1870 und die Ursachen ihres Mißerfolgs. — Deutschland und Frankreich. Von Ludw. Brunier. — Todtenschau: Charles Eugène Delaunay. — Lushington. — Sprechsaal der Redaction.

Inhalt des zweiten April-Heftes: Das letzte Jahr in der protestantischen Kirche und Theologie Deutschland. Von Professor H. Holtzmann. — Die Eisenbahnlinien nach Centralasien. II. Von Emil Schlagintweit. — Umschau auf dem Gebiete der Volkswirthschaft und des Verkehrswesens. Von Arthur v. Studnitz. — Bücherschau: 1) Umschau in der Literatur Frankreichs. Von H. B. S. — 2) Anzeigen. — 3) Besprechungen: Klerikale Politik des 19. Jahrhunderts. Von Heinr. v. Sybel. — Todtenschau: Roderich Benedix. — Theodor v. Kern. — Christoph Friedrich von Stälin.

(Fortsetzung.)

zewo betreffend.] In der Angelegenheit der vacanten Pfarrei in Strzyzewo, Kreis Mogilno, ist den Schulzen der zur Parochie gehörenden Dörfer vom Landrathe folgendes Schreiben zugegangen: „Da der Erzbischof Graf Ledochowski durch Urtheil seines Amtes entsetzt worden ist, und das Domcapitel die Wahl eines Capitelverwalters verweigert, hat die Pfarrgemeinde der vacanten Probstei Strzyzewo, da kein anderer zur Ernennung eines Probstes Berechtigter vonhanden ist, das Recht, die genannte Pfründe anderweitig zu besetzen, oder sich um einen Stellvertreter des Probstes zu bemühen. Indem ich die Aufmerksamkeit der katholischen Mitglieder der Parochie Kirchlich-Strzyzewo auf die entsprechenden gesetzlichen Vorschriften aufmerksam mache, füge ich hinzu, daß auf Antrag von mindestens 10 volljähriger, im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindlicher männlicher Gemeindemitglieder, welche von einem anderen Familienvater nicht abhängig sind, diese Wahl geschehen kann, und fordere ich hiermit alle diejenigen katholischen Mitglieder der Pfarrgemeinde Kirchlich-Strzyzewo, welche die gesetzliche Qualification haben, zur Beschlußfassung über die Einrichtung der Stellvertretung oder der Besetzung der Pfarre auf."

Paderborn, 22. Juli. [Der Bischof Martin] ist, wie man dem „Fr. J." von hier schreibt, abermals in der Lage, eine Danksagung zu schreiben; denn in Betreff der neuesten verfallenen Geldbuße ist ihm vom Kreisgericht folgende Zuschrift zugegangen: „Die durch das Erkenntniß vom 15. October v. J., betreffend die Wiederbesetzung der Pfarrstelle zu Alme, pricipaliter erkannte Geldstrafe von 200 Thalern ist gestern zu unserer Kasse eingezahlt worden. Es fällt deshalb die eventuell erkannte Haftstrafe weg, wovon Ew. bischöfliche Hochwürden hiermit in Kenntniß gesetzt werden." Da dem Wohlthätigkeitssinn sonach keine Schranken gesetzt sind, wird sich in der nächsten Frist für dieselbe ein größeres Feld eröffnen. Es sind nämlich zwei namhaftere Strafen — 6000 und 800 Thaler Geldbuße — fällig geworden und müssen innerhalb acht Tagen eingezahlt werden. Man ist gespannt, so schreibt der betreffende Correspondent, ob dieselben auch gegen den ausdrücklichen Willen des Bischofs zur Deckung gelangen.

Worbis, 21. Juli. [Verurtheilungen.] Der „M.-C." meldet: Bekanntlich ist gegen sämmtliche katholische Geistliche des Eichsfeldes, welche den mehrerwähnten Hirtenbrief des Bischofs Martin von Paderborn vom 14. März d. J. von den Kanzeln verlesen haben, die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. Gegen fünf dieser Geistlichen fand gestern vor dem königl. Kreisgericht die öffentliche Verhandlung statt, nämlich gegen die Pfarrer Gaßmann zu Birkungen, Großheim zu Teistungen, Krebs zu Ecklingerode, Petri zu Beuren und gegen den Caplan Raab zu Hundeshagen. Das Gericht erkannte gegen Jeden derselben auf eine Woche Festungshaft, und zwar weil in jenem von den Angeklagten verlesenen Hirtenbriefe ein Passus enthalten ist, welcher gegen den § 130a des Strafgesetzbuches verstößt.

München, 22. Juli. [Generalversammlung aller katholischen Vereine.] Die Absicht, in der ersten Woche des nächsten Monats in München eine Generalversammlung aller katholischen Vereine abzuhalten, ist, wie uns versichert wird, auf Hindernisse gestoßen, so daß es vorerst fraglich erscheint, ob die Versammlung hier werde abgehalten werden können.

Nürnberg, 23. Juli. [Der in Coburg tagende Congreß der deutschen Socialdemokraten] verwarf den Antrag auf Confessionslosigkeits-Erklärung sämmtlicher Social-Demokraten. Zum nächstjährigen Congreßort wurde Chemnitz gewählt.

Aus dem Elsaß, 21. Juli. [Ultramontaner Zuzug.] Aus Weiler bringt das heutige „Elsasser Journal" die eigenthümlich klingende Nachricht, daß die aus dem Canton Solothurn (Mariastein) ausgewiesenen Benedictinermönche sich im Elsaß niederlassen werden, wo sie, im Weilerthal bei Schlettstadt, das Gut des Grafen Castex unter der Hand an sich gebracht haben, um, wie es in der betreffenden Mittheilung heißt, von jetzt an „im Elsaß all' das Gute auszuüben, das sie bisher in der Schweiz ausübten." Vorsichtig ist bei dieser Anzeige bemerkt, daß die Mönche, zunächst „vier an der Zahl", um sich im Elsaß ansiedeln zn können, „vorher (23. Mai l. J.) auseinander gingen." Graf Castex soll sogar in Rom persönliche Schritte gethan haben, um die Mönche, die der Kauf theilweise gereut zu haben scheint, in den Stand zu setzen, sein Gut im Werthe von wenigstens einer halben Million Franken anzutreten. Der ganze Vorfall, der im genannten Blatte sichtlich planmäßig in halb unverständlicher Fassung mitgetheilt ist, wird hiermit nur deshalb weiter erzählt, damit auch das Publikum auf diese stillen Umtriebe aufmerksam werde. Von den Behörden hoffen wir ohnedem, daß sie ein sehr wachsames Auge auf dieselben haben werden. Zu Dreien und Vieren kommen sie und ihre Vermehrung entzieht sich aller Berechnung. Es ist auch daran zu erinnern, daß der angebliche Wunderort Gereuth berüchtigten Andenkens, ganz nahe bei dem fraglichen Gute Thannweiler gelegen ist.

Oesterreich.

** **Wien**, 24. Juli. [Conflict zwischen dem Bischof von St. Pölten und einem Pfarrer.] Bereits seit längerer Zeit berichten Wiener Blätter über einen Conflict, in welchen der Pfarrer Leithgeb von Stößing mit seinem Bischofe gerathen ist. Er hatte sich nämlich durch eine freisinnige Predigt, sowie durch verschiedene von ihm verfaßte Broschüren und Zeitungsartikel die Ungnade des Bischofs zugezogen, welche schließlich dahin führte, daß er von seinem Amte suspendirt wurde. Pfarrer Leithgeb protestirte dagegen und rief die Hilfe des Cultusministers an, welcher nun zu entscheiden haben wird, ob § 18 des Gesetzes über die äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche auf diesen Fall Anwendung findet. Ueber die Suspension des Pfarrers Leithgeb berichten Wiener Blätter, wie folgt:

Gestern um 10 Uhr Vormittags hat im Bischofspalais zu St. Pölten das Verhör des Stößinger Pfarrers Franz Leithgeb stattgefunden. Dem Pfarrer wurden 23 Fragen vorgelegt, darunter jene wegen der Autorschaft der Broschüre: „Stimme eines niederösterreichischen Pfarrers", dann wegen seiner in der Wanderversammlung des Penzinger deutsch-liberalen Vereins in Purkersdorf gethanen Aeußerungen über das Cölibat, die Fastengebote und Abschaffung der unnützen Feiertage. Pfarrer Leithgeb beantwortete alle an ihn gestellten Fragen mit vollkommener Ruhe und Klarheit. Da jedoch aus diesen Antworten unzweifelhaft hervorging, daß der Pfarrer durchaus nichts widerrufe von dem, was er gesprochen und geschrieben, so schloß der Bischof das Verhör mit den feierlichen Worten: „Ich suspendire Sie von dem Amte des Predigens." Daraufhin gab Pfarrer Leithgeb ohne Verzug nachstehende Erklärung zu Protokoll: „Ich constatire hiermit, daß ich dem Bischofe nicht ungehorsam gewesen, daß ich nichts gegen die Lehren und Vorschriften der katholischen Religion, durchaus nichts gegen die confessionellen Gesetze, welchen ich als österreichischer Staatsbürger unterthan bin, unternommen habe; ich protestire daher gegen die von dem Herrn Bischof Binder über mich verhängte Suspension und erkläre schließlich, daß ich sofort gegen den Herrn Bischof die Klage einleiten werde wegen Mißbrauches seiner bischöflichen Gewalt."

[14. Sitzung der internationalen Sanitäts-Conferenz.] Der Präsident stellte eingangs derselben die neueingetretenen Vertreter Spaniens Dr. Bustamente und Dr. Mendez Alvaro vor. Hiermit kam der Commissionsbericht über das Reglement für die See-Quarantaine zur Berathung. Vorerst wurde für aus inficirten Häfen anlangende Schiffe eine 1—7 Tage dauernde Beobachtungszeit angenommen. Diese wurde für die orientalischen Häfen bis auf die Dauer von 10 Tagen als zuläßig erkannt. Wenn hingegen bei diesen Schiffen weder bei der Ueberfahrt noch bei der Ankunft weder Cholera- noch andere verdächtige Krankenfälle vorgekommen, wurde eine Observationszeit von 3—7 Tagen entsprechend befunden. Dauerte aber die Ueberfahrt zum mindesten sieben Tage, so sollte eine 24stündige Observation genügend sein. Ereigneten sich hingegen bei der Ueberfahrt oder Ankunft Cholera- oder andere verdächtige Erkrankungen, so wurde eine siebentägige Quarantainezeit festgesetzt. Die Kranken und Gesunden werden ausgeschifft und in abgesonderten Räumen untergebracht. Das Schiff und alle anderen Gegenstände werden einer nachhaltigen Desinfection unterzogen. Provenienzen aus verdächtigen Häfen, die nämlich schon angesteckten Häfen nahe liegen und mit diesen in directer Verbindung stehen, sind einer fünftägigen Observationszeit zu unterwerfen. Dies solle eben nur dann gelten, wenn das Schiff keine Cholera- oder andere verdächtige Krankenfälle an Bord hatte. Den Sanitätsbehörden wird es überlassen, bei Pilgerschiffen, die ihnen nöthigen Maßregeln zu ergreifen. Wenn ein Schiff aus einem inficirten Hafen anlangt, auf seiner Fahrt vorher einen andern Hafen angelaufen ist und diesen, ohne Quarantaine zu halten, verließ, soll es gerade so behandelt werden, als wenn es unmittelbar aus einem inficirten Hafen gekommen wäre. Unter gewissen Umständen soll es den Sanitäts-Behörden überlassen bleiben, die nöthigen Maßregeln zu ergreifen. Herrscht die Cholera einmal in einem Hafen, so sollen alle einfahrenden Schiff blos einer gründlichen Desinfection unterzogen werden. Die Wahl der Desinfectionsmittel und des Desinfections-Verfahrens ist dem Gutachten der betreffenden Sanitäts-Behörde überlassen.

Wien, 24. Juli. [Der Reichsraths-Abgeordnete Johann Chelmecki,] Doctor der Theologie und römisch-katholischer Pfarrer, wurde von dem Krakauer Diöcesan-Vorstande, gegen den er in polnischen Blättern mehrere Notizen veröffentlichte, a divinis suspendirt und hat sich darüber beim Cultusministerium beschwert. Chelmecki ist ein so guter Römling wie irgend Einer, wenigstens war er es bisher; er hat gegen die kirchenpolitischen Gesetze gesprochen und gestimmt, den Wortlaut seiner zur Verherrlichung der streitenden Kirche gehaltenen Rede im „Vaterland" veröffentlicht und seine Feindschaft gegen Galecki wird wohl nur nationaler Natur sein. Interessant bleibt es immerhin, daß Herr Chelmecki sich an die Staatsgewalt mit einer Beschwerde gegen seinen kirchlichen Vorgesetzten wendet.

Schweiz.

Bern, 21. Juli. [Der Erzbischof von Besançon und die Berner Regierung.] Wir haben, schreibt man der „Frkf. Ztg.", seinerseits des zwischen dem Erzbischof von Besançon und der Berner Regierung ausgebrochenen Conflikts Erwähnung gethan. Bekanntlich wurde derselbe dadurch veranlaßt, daß der Erzbischof von Besançon Behauptungen, welche die Regierung von Bern in einem Kreisschreiben an die Präfekten des Jura aufstellte, vollständig falsch genannt hatte. Gleich nach der Veröffentlichung des erzbischöflichen Schreibens theilte die Regierung von Bern dasselbe dem Bundespräsidenten mit und ersuchte ihn, beim französischen Gesandten nähere Erklärungen einzuholen. Der Präsident entsprach sofort. Hr. v. Chaudordy aber, der damals in Paris sich aufhielt, zögerte mit der Antwort. Von seiner Seite dagegen erließ der Erzbischof unterm 19. Juni in den Blättern ein neues Schreiben, worin er erklärte, er habe die Berner Regierung durchaus nicht beleidigen wollen und füge, da er in die fatale Nothwendigkeit versetzt sei, den wahren Sachverhalt zu erzählen, seine Correspondenz mit dem Kultus-Ministerium in Paris bei. Endlich kehrte Hr. v. Chaudordy von Paris zurück und sein erstes Geschäft war ein Besuch beim Bundespräsidenten zum Zwecke der Erledigung des Anstandes. Er erklärte, zu einer schriftlichen Antwort an den Präsidenten halte er sich veranlaßt, denn nicht er, sondern der Erzbischof von Besançon habe die Regierung von Bern der „Fälschung von Thatsachen" beschuldigt und überdies mache seine amtliche Stellung es ihm zur Pflicht, sich von einem Zwischenfall, den er nicht verschuldet und den er bedaure, so fern als möglich zu halten. Er sei der Ansicht, daß in dem Briefe, den der Erzbischof unterm 19. in den Zeitungen veröffentlicht habe, diejenige Satisfaktion liege, welche man von diesem mit Recht erwarten konnte, denn er erkläre darin unzweideutig, daß er nicht die Absicht gehabt habe, die Regierung von Bern zu beleidigen und zwar habe diese Erklärung eine um so größere Bedeutung, als sie die Folge von Bemerkungen sei, welche die französische Regierung dem Erzbischof habe zustellen lassen; das gehe namentlich aus dem Satz hervor: „weil ich in die fatale Nothwendigkeit versetzt bin, den wahren Sachverhalt zu erzählen." Hierdurch habe nach meiner Ansicht die Regierung von Bern vollständige Genugthuung erhalten und sie könne weitere Reklamationen ruhig fallen lassen. Der Bundespräsident theilte dies einige Tage später dem Hrn. Bodenheimer, Präsidenten der Regierung des Kantons Bern mit. Er verhehlte ihm nicht, daß er die von Hrn. v. Chaudordy erhaltenen Aufklärungen für annehmbar halte und drückte seinen persönlichen Wunsch aus, daß die Regierung von Bern sich damit beruhigt finden möchte. Die Regierung von Bern, welcher Hr. Bodenheimer die bezügliche Mittheilung gemacht hatte, fand den Vorschlag ebenfalls für annehmbar und erklärte am Protokoll, den Span auf ausdrücklichen Rath des Bundespräsidenten und im Hinblick auf die Erklärung des Bischofs von Besançon vom 19. Juni fallen zu lassen. So endete die Angelegenheit; der Erzbischof, der von seiner Regierung einen Vorwurf erhalten hatte, mußte eine Ehrenerklärung abgeben und das ist Alles, was die Berner Regierung verlangen konnte.

Italien.

Rom, 21. Juli. [Der Präfect von Neapel Com. Mordini] hat den Bürgermeistern seiner Provinz nachstehendes Circular zugeschickt:

„Es ist mir berichtet worden, daß die Geistlichkeit in mehreren Schulen die ihr von unserem Schulgesetz gesteckten Schranken überschritten hat. Diese Thatsache verdient ernstliche Erwägung, denn sie zeigt, daß die Loyalität und Mäßigung der Regierung falsch verstanden oder übel vergolten wird. Um aber jeden Zweifel in dieser Beziehung zu beseitigen, halte ich für geboten, daran zu erinnern, daß nach den zu Recht bestehenden Schulgesetzen die Geistlichen nichts in der Schule zu thun haben, als die Schüler im Religions-Unterricht zu examiniren, und auch dieses nur nach vorgängiger Verständigung mit der Gemeinde-Behörde, welche die Aufsicht über die Schule hat. Aber sich in die Wahl der Schulbücher einmischen, dem Unterricht eine gewisse Richtung geben und andere als die vom Schulgesetz vorgeschriebenen Gebräuche und Uebungen einführen zu wollen, das sind Ausschreitungen, welche die königlichen Gesetze nicht gestatten, und welche die Regierung nicht erlauben darf. Rufen Sie das den Elementarlehrern Ihrer Gemeinde gefälligst ins Gedächtniß, und wachen Sie, so weit es in Ihren Kräften steht, darüber, daß auch in dieser Hinsicht die Staatsgesetze vollständig beobachtet werden."

Frankreich.

⊙ **Paris**, 22. Juli. [Zur Verfassungsfrage.] Es bestätigt sich vollkommen, daß die Regierung gegen den Antrag Casimir Périer's Partei ergriffen hat. Das Cabinet wird morgen beim Beginn der Debatte eine Erklärung abgeben, des Inhalts, zwar wünsche die Regierung die schleunige Organisation der Gewalt Mac Mahon's, aber der Verfassungsvorschlag Périer's entspreche weder ihren Wünschen noch ihrer Politik, da er ausschließlich auf den Vortheil der republikanischen Sache berechnet. Die „Temps" behauptet, außerdem würde die Regierung ein Gegenproject zu dem Périer'schen Antrage vorlegen, was aber von der „Agence Havas" bestritten wird, wie es denn an sich durchaus nicht wahrscheinlich ist. Das Cabinet kann wohl hoffen, für die Verwerfung der republikanischen Verfassung eine Mehrheit um sich zu schaaren, aber es würde sofort in der Minderheit bleiben, wenn es darauf selbst mit einem Septennatsproject hervortreten wollte. — Die Partei de Broglie's rechnet schon mit großer Bestimmtheit eine Mehrheit von mindestens 25 Stimmen gegen C. Perier heraus. Die Monarchisten sind um so mehr ihrer Sache sicher, als sie eine persönliche Kundgebung Mac Mahon's zu ihren Gunsten zu verzeichnen haben. Gestern nämlich hatten sich mehrere Deputirte des rechten Centrums zu Mac Mahon begeben, um seine eigene Meinung über die Verfassungsdebatten zu erfragen. Die Antwort des Staatsoberhauptes wird von „la Presse", die bekanntlich mit der Präsidentschaft enge Beziehungen hat, sehr ausführlich mitgetheilt. Darnach erklärt der Marschall sich rundweg gegen den Perier'schen Antrag. Er hält sich durch das Gesetz vom 19. November nicht für berufen, das Königthum oder das Kaiserreich wiederherzustellen, und hat daher keinerlei Restaurationsversuche unterstützt; aber noch weniger hält er sich berufen, die Republik zu gründen. „Die Republik würde nach seiner Meinung die Ordnung im Innern und den Frieden nach außen stören'" Nur das Septennat könne allen Conservativen Genugthuung gewähren. — So Mac Mahon. Man stellt sich leicht vor, welche Sensation die Kunde von diesen Aeußerungen unter den Deputirten erregte. Die drei republikanischen Fractionen, welche den Antrag C. Perier schon so gut wie verloren sahen, redigirten sofort einen Auflösungsantrag, der von Fractionsmitgliedern unterzeichnet wurde und über welchen morgen weiter zu berichten sein wird.

⊙ **Paris**, 23. Juli. [Die Stellung der Parteien vor der Abstimmung über den Perier'schen Antrag.] Der große Tag ist da und die Versammlung von Versailles steht einmal wieder vor einer Entscheidung, der sie zehnmal ausgewichen ist. Diesmal soll es nun in der That Ernst werden; sie will den Sprung thun. Was dabei herauskommen, ob sie nicht zu kurz springen und erst recht in den Sumpf fallen wird, wollen wir nicht zu errathen unternehmen; recapituliren wir nur kurz die Stellung der Parteien unmittelbar vor dem Beginn der Debatte. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so ist die Situation ziemlich einfach. Der Verfassungsantrag des linken Centrums, welcher die Veranlassung der Debatte abgiebt, hat die drei republikanischen Fractionen für sich, die Monarchisten aller Parteien, die Bonapartisten und die Regierung gegen sich. Die Republikaner selber haben wenig Hoffnung mehr, ihn durchzubringen. Da über den Gegenstand seit drei Wochen Alles gesagt und zehnmal gesagt worden ist, was sich darüber sagen läßt, so darf man vermuthen, daß die Redner sich kurz fassen werden. Wenn dann das Casimir Perier'sche Projekt wirklich verworfen worden, so hat das Haupttreffen erst zu beginnen. Für Jedermann ist es heute ausgemacht, daß die Septennatspläne aller Art noch weniger gelingen können, als die republikanische Verfassung. Die Legitimisten haben zwar auf geheimnißvolle Art einen neuen Restaurationsvorschlag vorbereitet, aber blos um ihrem Gewissen zu genügen; sie sind selbst nicht so thöricht, einen Erfolg für möglich zu halten. Das Projekt der Dreißiger-Commission aber, welches die Politik des Herrn de Broglie und die Wünsche der Regierung verwirklicht, ist seit dem Bericht des Herrn de Ventavon so sehr dem Mißcredit und Gespötte anheimgefallen, daß seine Urheber kaum davon zu sprechen wagen. Für alle Welt ist also klar, daß die Organisation der Republik der letzte Organisationsversuch ist, den die Versammlung zu machen hat. Mißlingt er mit dem Fall des Perier'schen Projektes, so bleibt der Versammlung nur übrig, auf das Constituiren zu verzichten. Hat sie damit ihr Mandat niederzulegen und einer fähigeren Versammlung die Arbeit zu übertragen, die sie selbst nicht ausführen kann, oder will sie das Schattenbild ihrer Souveränetät noch fortbestehen lassen, sich im süßen Nichtsthun der Ferien über ihre Ohnmacht trösten, in der Hoffnung, daß bis zum Winter irgend eine unerwartete Veränderung in die Lage gekommen sei? Demnach bleibt die Alternative: Vertagung oder Auflösung? Wie die Dinge stehen, ist sie zur Hauptfrage geworden. Der Auflösungsantrag des linken Centrums ist vorbereitet. Er lautet nach einer Note, welche den „Debats" offenbar von dem Bureau der Partei zugestellt worden: „In Erwägung, daß die Theilung der Parteien ein unübersteigliches Hinderniß für die Bildung einer definitiven Regierung ist und daß es unter solchen Umständen nöthig wird, das Land zu Rathe zu ziehen, decretirt die Versammlung: die Wahlen zur nächsten Versammlung werden den 6. September statthaben; die neue Versammlung wird den 28. September zusammentreten. Die gegenwärtige Versammlung wird erst nach der Bildung der neuen auseinandergehen." Der Vorschlag war gestern Abend von etwa 300 Deputirten der Linken unterzeichnet; er lag in einem Bureauzimmer auf, und die Monarchisten zeigten einige Bestürzung, als sie auch die gemäßigten Republikaner processiousweise zur Unterschrift gehen sahen, denn Herr de Broglie hatte versichert, nach Verwerfung des C. Perier-schen Antrages werde das linke Centrum sich für die Vertagung entscheiden. Zugleich bereitet auch R. Duval seinen Auflösungsantrag wieder vor, und man behauptet, er habe 40 Unterschriften der Bonapartisten und Legitimisten. Die Partie steht also nicht ganz sicher für de Broglie, welcher die Anhänger der Vertagung in's Feld führt. Die gestern gemeldete Aeußerung Mac Mahon's über die Unzulässigkeit der Republik hat bisher nicht ganz die Wirkung geübt, welche die Anhänger des Cabinets von ihr erwarteten. Sie hat, soviel man beurtheilen kann, nur einen kleinen Theil des linken Centrums eingeschüchtert. Einige republikanische Blätter besprechen sie heute mit entschiedener Mißbilligung. „Man darf, meint die „Republique française", nicht zu einem großen Volke sagen: Weder Republik, noch Königreich, noch Kaiserreich: ich allein und das ist genug!" Die meisten Blätter aber beobachten vorsichtige Zurückhaltung. — In der öffentlichen Sitzung wurde gestern die Budgetdiscussion unter der Leitung Martel's, den man schon den Dampfpräsidenten nennt, mit noch größerer Hast als am Tage vorher fortgesetzt. Man gewährte einen Credit von 10,000 Fr. zu den Vorstudien des bekannten Projects, wonach das tiefliegende Wüstenbassin im Innern von Algerien mit dem Meere in Verbindung gesetzt und selbst in ein Binnenmeer verwandelt werden soll. Dagegen einigte man sich nicht über den Credit behufs Anlegung eines Dorfs für die christlichen Araber. Warnier und Lambert bekämpften diesen Plan mit sehr starken Argumenten. — Wie die „Patrie" behauptet, geht die Regierung darauf aus, den Einjährig-Freiwilligen-Dienst wieder abzuschaffen.

* **Paris**, 23. Juli. [Spanisches.] Die legitimistische „Gazette de France" ist empört über die neueren Maßnahmen der Madrider Regierung; dieselben leiten nach der „Gazette" eine „Schreckensherrschaft gegen die wohlgesinnten Leute" ein, und das Blatt denuncirt sie der Entrüstung der civilisirten Welt. Diese Maßnahmen bestehen bekanntlich in einer neuen Aushebung und in Androhung von Vermögenseinziehungen als Strafe für die Unterstützung des Aufstandes. Das ist also eine Schreckensherrschaft. Daß aber die Carlisten wehrlose Gefangene erschießen, muß das fromme Blatt wohl in der Ordnung finden.

[Zum Deutschenhaß.] Bekanntlich ist in Frankreich die Fabrication und der Debit der Schwefelhölzchen Monopol der Regierung. Nun werden in fast allen Verkaufsläden Schwefelholzbüchsen ausgeboten, welche das Portrait eines preußischen Soldaten mit dem obligaten „Blitzableiter", wie man die Pickelhaube nennt, als Vignette führen. Das Soldatengesicht ist aber unverkennbar das Portrait des Kaisers Wilhelm. Der Soldat trägt in beiden Armen eine Pendule, und das Bildchen ist unterschrieben: „Entrepreneur de déménagement." Wenn im Privatverkaufe solche Unziemlichkeiten vorkommen, so mögen dieselben als armselige Witze unbeachtet bleiben; es ist aber doch etwas stark, wenn solche Büchsen den Steuerstempel der Regierung tragen und in den officiellen Debits verkauft werden.

Spanien.

Madrid. [Das neueste telegraphisch angezeigte Manifest des Don Carlos] lautet nach dem „Univers“:

„Spanier! Heute ist es ein Jahr, daß ich das Schwert zur Vertheidigung der Ehre, des Wohlstandes und der Größe des Vaterlandes gezogen habe.

Nur eine Handvoll beinahe wehrloser Tapferer unterstützte mich damals. Wir hatten keine andere Zuflucht, als unseren Glauben, keine andere Hoffnung, als das Vertrauen in Gott und in die Heiligkeit unserer Sache. Das Mißlingen unserer früheren Anstrengungen auf den Feldern von Oroquieta gegen den Herzog von Aosta, welcher Spanien ebenso fremd war, wie die Republik, hatte sogar Diejenigen entmuthigt, welche sich für die Muthigsten hielten. Aber Gott hat unseren Glauben durch die Erfüllung unserer Wünsche belohnt. Ich stehe heute an der Spitze einer beträchtlichen, tapferen und disciplinirten Armee, welche ebenso viele Siege als Kämpfe aufzuweisen hat. Die besten Generale der Republik sind davon Zeugen: sie sind ausgezogen, uns zu bekämpfen, und sind sämmtlich geschlagen wieder heimgekehrt. Der Glaube an die Stärke des Rechts hat mir also das Recht der Stärke gegeben. Dieses Recht, das einzige, welches diejenigen anrufen können, die mich bekämpfen, hindert mich nicht, mich noch einmal an die Verständigkeit der Spanier und an die Ehrenhaftigkeit aller rechtschaffenen Männer zu wenden.

Die Wichtigkeit und die Beredtsamkeit der Ereignisse, die sich in einer kurzen Spanne Zeit vor Spanien entrollt haben, machen meine Worte beinahe überflüssig. Meine Haltung und die Bajonette meiner Freiwilligen sprechen und sprechen laut genug. Die Welt weiß wohl, daß ich, ehe ich die Dinge so weit gedeihen ließ, meinen Feinden die Hand zum Zeichen des Friedens entgegenstreckte und den Kampf im Parlamente angenommen hätte, einen Kampf, der meinen Anschauungen nicht weniger als den Wünschen der loyalen Monarchisten widerstrebte. Aber als der Sieg die Selbstverleugnung der Getreuen krönen sollte, warfen sich mittelst der Willkür und der Gewaltthätigkeit die Besiegten zu Siegern auf. Da nahm der getäuschte gute Glaube und die verhöhnte Tugend zu mir ihre Zuflucht und riefen mich mit edler Entrüstung und Gerechtigkeit an. Ich mußte auf ihr Schreien antworten und zog das glorreiche Schwert Philipp's V. Dennoch halte ich es für meine Pflicht, noch einmal meinen ganzen Gedanken und den Zweck zu entwickeln, den ich in diesem großen Unternehmen der Restauration Spaniens verfolge. Meine heldenmüthigen Vertheidiger haben nicht nöthig, wieder meine Stimme zu hören; aber ich habe mich bei einer feierlichen Gelegenheit „den König aller Spanier genannt, und daß ich das bin, will ich beweisen, indem ich mich an Alle wende, denn vielleicht giebt es noch Spanier, welche an der Aufrichtigkeit meiner Worte zweifeln und sich durch die Schlauheit meiner Gegner führen lassen. Ich bin in der Liebe zu Spanien geboren und aufgewachsen; es zu retten, ist der erste und stete Gedanke meines Lebens gewesen. Das Gesetz und die Ueberlieferung haben mich zum König gemacht. Deshalb und um die Principien des Banners, das Columbus in der neuen Welt und Ximenez de Cisneros in Oran aufpflanzten, aufrecht zu erhalten, wies ich die Krone zurück, welche die Septembermänner mir vor der Schlacht von Alcolea anboten, denn ich habe immer gedacht, daß, um Spanien zu verderben, es nur zu viele Prätendenten, Don Alfonso und die Republik miteinbegriffen, gebe und daß der rechtmäßige König, frei von jeder Verpflichtung, sein Recht üben müsse, sobald er gleich Pelagos das riesenhafte Werk der Wiedergeburt des Vaterlandes unternehmen könnte. Ein König von Aragona zerriß, nachdem er die Rebellen seines Königreichs besiegt hatte, mit dem Dolch das verhaßte Privilegium der Union und setzte an die Stelle dieses Denkmals der Zügellosigkeit und der Anarchie die wahren und soliden Charten der Freiheit. Dasselbe will auch ich: die Rebellen unterwerfen, mit dem Schwert der Gerechtigkeit ihre zügellosen Privilegien entzweischneiden und den Völkern freiheitliche Charten gewähren. Niemand könnte sie besser verleihen, als Derjenige, welcher, von der Liebe seines Volkes unterstützt, um seinen Thron zu vertheidigen, nicht gezwungen ist, die Arme der Industrie, die Kinder ihren Müttern zu entreißen, weil diese sich mit einem edlen Enthusiasmus von ihnen trennen und jene immer da zu finden sind, wohin der Glaube und die Loyalität sie rufen. Was ich bin, und was ich wünsche habe ich in dem Briefe an meinen Bruder, Don Alfoso, und in anderen mit meiner Unterschrift versehenen Schriftstücken gesagt. Und da ein König-Edelmann nur ein Wort hat, so bleibt Das, was ich gesagt habe, gesagt, und ich bestätige es in aller Form. Man kann mich nicht der Unklarheit in meinem Worten zeihen. Männer, die leicht versprechen, aber nicht geneigt sind, ihre Versprechungen zu halten, haben kein Recht, die Erklärungen eines Königs anzuzweifeln, der nur verspricht, was er zu halten entschlossen ist. Es giebt ewige Principien, die unwandelbar sind wie Gott, von dem sie ausgehen. Aber es giebt politische, dem Wechsel der menschlichen Dinge und der Verschiedenheit der Umstände und Zeit unterworfene Lehren, und es wäre verwegen, sich durch auf unvorhergesehene mögliche Fälle gegründete Verpflichtungen zu binden.

Spanien ist katholisch und monarchisch und ich werde seinen religiösen Gefühlen und seiner Liebe zur Unantastbarkeit der legitimen Monarchie Genugthuung verschaffen. Die katholische Einheit setzt aber keine religiöse Spionage voraus und ebenso wenig haben die monarchische Unantastbarkeit und der Despotismus etwas miteinander gemein. Ich werde keinen Schritt weiter vorwärts noch weiter rückwärts thun, als die Kirche Christi. So werde ich die Käufer der Güter, die ihr gehörten, nicht beunruhigen und ich habe nicht vor gar langer Zeit und auf eine Weise, die keinen Zweifel zuläßt, auseinandergesetzt, wie ich die Aufrichtigkeit dieser meiner Erklärung auffasse.

Eifersüchtig auf meine oberste Autorität und fest überzeugt, daß die in Gährung begriffenen Gesellschaften einer starken Hand bedürfen, welche den Weg zum Guten ebnet, erkenne ich dennoch an und habe immer anerkannt, daß die Völker das Recht haben, von ihrem Könige durch freigewählte Vertreter gehört zu werden, denn die Stimme der Völker ist die der Rathgeberin der Fürsten, wenn sie nicht durch Fälschung entstellt ist. Ich will also eine rechtmäßige Vertretung des Landes durch Cortes, ohne das häufige Verfahren der Revolution diesen Kammern gegenüber zum Vorbild zu nehmen, welche sie souverän nennt, welche die Geschichte aber die ungeheuerlichen Sprößlinge der Tyrannei nennen wird. Ich werde den für die Generationen sich bildenden öffentlichen Unterricht verschlimmern oder verbessern, und ich werde diesem Punkte eine besondere Aufmerksamkeit schenken, denn Spanien und Europa haben constatiren können, daß ihre großen Stürme sich in den Lehrstühlen und in den Büchern heranbilden, um dann über den Parlamenten und auf den Barrikaden auszubrechen.

Schon lange wirkt der Zustand der spanischen Finanzen betrübend auf den beobachtenden Geist, und dieser Zustand wird um so schlimmer werden, je länger mir der Thron meiner Väter vorenthalten wird. Möge die Verantwortlichkeit all dieses Unheils auf die Revolution zurückfallen! Was mich anbelangt, so behaupte ich, daß, wenn irgend eine Möglichkeit vorhanden ist, die Finanzen des Landes zu retten und ihren Credit zu heben, dies mit Hilfe Gottes und dem Patriotismus der Spanier gelingen wird. Denn Derjenige kann nicht vergebens auf die Hilfe Gottes und seine eigene Ausdauer behufs Lösung einer Frage rechnen, der da gesehen hat, wie eine Guerilla von 27 Mann durch ihre Beharrlichkeit zu einer mächtigen und unbesiegbaren Armee heranwuchs, welche die Bewunderung der Welt auf sich zieht. Wie dem auch sei, Spanien wird als ein ehrlicher Gläubiger handeln und in Wahrheit sagen können, daß es Alles verloren hat außer der Ehre.

Ich würde meiner Würde etwas vergeben, wenn ich mich herabließe, die Verläumdungen zu widerlegen, welche man über den Einfältigen ausstreut, indem man mir die Absicht beimißt, Gerichte und Institutionen wieder herzustellen, die gegen den Charakter der modernen Gesellschaft verstoßen. Wer kein anderes Gesetz als die Willkür kennt, wer den Besiegten und Wehrlosen gegenüber mit Nachdruck auftritt, darf Niemand mit der Aussicht auf eingebildete Strenge und monarchisches Gutdünken bange machen. Habe ich nicht meinen Gegnern, die gezwungen waren, sich zu ergeben, schon hundertmal bewiesen, daß weder die Willkür noch die Strenge in meinem königlichen Herzen Raum fassen!

Ich liebe Spanien, wie ein Vater sein Kind liebt, und Gott, der in den Herzen der Menschen liest, weiß wohl, daß ich den Ruhm dieses edlen Landes so sehr wünsche, daß mich manchmal eine Ahnung befällt, daß ich dazu bestimmt sein, die Reinigung der thätigen und intelligenten lateinischen Race einzuleiten, welche als die Vorhut der christlichen Civilisation über die beiden Continente zerstreut ist. Gerade weil ich Spanien liebe, denke ich an seine undankbaren Kinder, welche es jenseits der Meere bekämpfen oder verlassen, und an jene Kinder, deren Undankbarkeit in den Fehlern des Mutterlandes ihre Erklärung findet, die ohne Zweifel gesühnt werden, damit wieder der Friede und die Ordnung unter der Herrschaft meiner väterlichen Fürsorge wieder aufblühen werden.

Ihr seht, daß ich heute wie gestern meinen Ruf an Alle ergehen lasse, auch an Diejenigen, welche sich für meine Feinde ausgeben, um diesem Bruderkriege ein Ziel zu setzen und den Grund zu einem dauernden Frieden zu legen. Räume der Ehrgeiz einer immer aufrührerischen Minderheit dem beredten Willen dieses Volkes das Feld, dieses Volkes, das mir entgegenjubelt und mir freiwillig seine Schätze und sein Blut giebt! Dauert aber das Geschrei des Aufruhrs fort, so werde ich es durch den Donner meiner Kanonen ersticken.

Ganz Spanien wird eine letzte Anstrengung machen, um das Joch, das auf ihm drückt, abzuschütteln, und wer heute nicht das Zeichen des Friedens annehmen will, wird sich morgen dem gebieterischen Gesetz des Sieges unterwerfen müssen.

Euer König Carlos.

Gegeben im königlichen Quartier zu Morentin, 16. Juli 1874.“

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 22. Juli. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] befragte Lord Hampton den Minister für auswärtige Angelegenheiten, ob er wisse, daß die spanische Regierung, nachdem sie mit den Besitzern von spanischen äußeren Bonds in England und anderen europäischen Ländern eine von ihr selber ausgegangene Uebereinkunft für die Zahlung der langfälligen Coupons von 1873 geschlossen und gewisse „Pagarés“ oder Bonds zur Erfüllung dieses Contractes nach Europa gesandt, diese Wertheffecten ohne Wissen und Genehmigung der Bondsbesitzer von London zurückzog und seitdem vorgeschlagen habe, ihre Gläubiger in anderer Weise zu befriedigen. Lord Derby erwiderte, daß er keine officielle Kenntniß von den Details der erwähnten Transaction besitze, aber wisse, daß die spanische Regierung ihren Bondsbesitzern beträchtliche Rückstände schulde. Er hatte gelesen, daß ein Theil der „Pagarés“ aus diesem Lande gesandt worden sei; aber er wisse nicht, welche Vertheidigung die spanische Regierung für dieses Verfahren beizubringen bereit sei. In allen solchen Fällen trage die Action der britischen Regierung einen nicht amtlichen Charakter, und was innerhalb dieser Grenzen für das Interesse aller Bondsbesitzer gethan werden konnte, sei gethan worden. Seit der Anmeldung der gegenwärtigen Interpellation habe die spanische Regierung, wie er erfahren, einen neuen Plan für eine Uebereinkunft mit den Bondsbesitzern in Vorschlag gebracht, über dessen Details er aber keine Meinung äußern könne. Das wirkliche Hinderniß gegen ein derartiges Verfahren sei der Schaden, den es dem öffentlichen Credit zufüge, und eher darin als in irgend einer gewaltsamen Action auf Seiten des Ministeriums müßten die Bondsbesitzer eine Remedur suchen.

[In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] stellte Herr Forster eine Anfrage betreffs der beschränkten Vieheinfuhr vom Auslande, auf welche Lord Sandon antwortete: es würden seit der Wiener Conferenz in 1872 zwischen denjenigen europäischen Regierungen, welche Vertreter zu dieser Conferenz entsandten, Unterhandlungen zum Behufe einer allgemeinen Erleichterung der Beschränkungen des Viehdurchganges geführt. Vorbehaltlich des Ergebnisses dieser Unterhandlungen halte es der Geheime Rath nicht für räthlich, eine fernere Erleichterung der Beschränkungen, die in diesem Lande mit Bezug auf den Durchgang von fremdem Vieh in Kraft seien, zu Gunsten irgend eines besonderen Landes oder Staates eintreten zu lassen. Die Regierung sei daher gegenwärtig nicht vorbereitet, Deutschland von der Liste der Länder, deren Vieh den Importbeschränkungen unterliegt, auszunehmen oder zu gestatten, daß Vieh aus dem Herzogthum Oldenburg diesen Sommer unter denselben Bedingungen wie Vieh aus Schleswig-Holstein importirt werden könne.

Das Haus nahm alsdann die Debatte über den Fawcett'schen Antrag gegen die Bill zur Amendirung des Gesetzes betreffs dotirter Schulen wieder auf. Hervorzuheben sind nur die Reden Gladstone's und Disraeli's. Der Führer der Opposition verbreitete sich über die allgemeinen politischen Gefahren des von der conservativen Partei eingeschlagenen Verfahrens. In einer Rückschau auf die Geschichte des Gesetzes von 1869 zeigte er, daß die liberale Regierung trotz ihres großartigen Wahlsieges und ihrer starken Majorität die Frage der dotirten Schulen in einem gemäßigten Geiste behandelte, der von der Minorität im Hause der Gemeinen und der Majorität im Hause der Lords dankbar anerkannt wurde. Dies sei die Maßregel, welche die conservative Partei nun zu vernichten im Begriff sei. Herr Gladstone bestritt nicht die numerische Macht der ministeriellen Majorität, aber er warnte sie vor den Folgen dieser reactionären Maßregel, die er als eine Herausforderung an die nächste liberale Majorität und eine Gefahr für die stabile Gesetzgebung, die bis jetzt ein Charakterzug Englands gewesen, schilderte. Wenn ein Wechsel einträte, würden Jene, die am meisten zu tadeln seien, dadurch am meisten leiden. Herr Disraeli, der zunächst das Wort nahm, machte es am Eingange seiner Rede klar, daß die Regierung bereit sei, der Opposition Zugeständnisse zu machen, wenn sie einwilligen würde, die Bill zur Commissionsberathung zuzulassen. Lord Sandon's Amendement sei dazu bestimmt, zu verhindern, daß die Kirche ein Monopol der Schulverwaltungen, das niemals gewünscht wurde, in die Hände bekomme; es sei niemals beabsichtigt gewesen, Nonconformisten von den Verwaltungs-Comite's oder Kinder von Dissidenten von den Stipendien auszuschließen, noch enthalte die Bill etwas, das Schullehrer zwinge, dem geistlichen Stande anzugehören. Wäre das Haus sofort in die Comiteberathung eingetreten, statt die Debatte in die Länge zu ziehen, so würden alle diese zweifelhaften Punkte längst aufgeklärt sein. Zum Schluß beglückwünschte der Premier das Haus zu der Thatsache, daß die Bill Herrn Fawcett zufolge das Mittel gewesen sei, die liberale Partei zu reorganisiren. Somit würde die Session mit der Reorganisation der großen liberalen Partei einerseits und der Verdoppelung der conservativen Majorität andererseits schließen. Fawcett's Antrag wurde hierauf mit 262 gegen 193 Stimmen verworfen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. Juli. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] Amts-Predigten. St. Elisabet: Lector Schwartz, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Pastor Letzner, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Decke, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Prediger Palfner, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 8 Uhr. Kranken-Hospital: Ein Candidat, 9½ Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Lector Kubitz, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Günther, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Senior Pietsch, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Lector Liebs, 2 Uhr. St. Bernhardin: Prediger Günther, 2 Uhr. Hofkirche: Ein Candidat, 2 Uhr. 11,000 Jungfr.: Lector Kubitz, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Ein Candidat, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelst.), 1½ Uhr. Armenhaus: Pastor Gauda, 1 Uhr. Evangel. Brüder-Societät (Vorwerksstraße 28): Prediger Erxleben, 4 Uhr.

[Altkatholische Gemeinde in der St. Bernhardinkirche.] Sonntag den 26. Juli um ½12 Uhr Gottesdienst. Predigt: Herr Professor Weber.

□ [Von der Universität.] Am 30. Juli, Vormittags 11 Uhr wird Herr Paul Scholz aus Strehlen behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde seine Inaugural-Dissertation: „Erwerbung der Mark Brandenburg durch Karl IV.“ öffentlich vertheidigen. Opponenten sind die Herren Dr. Rybka, Dr. Waschow und Cand. phil. L. Worthmann.

[Befähigungszeugnisse aus der Central-Turnanstalt.] An dem Cursus für Civileleven in der königl. Central-Turnanstalt während des Winters 1873 bis 74 haben Theil genommen und am Schlusse desselben das Zeugniß der Befähigung zur Leitung der gymnastischen Uebungen an öffentlichen Unterrichtsanstalten erhalten. Aus Schlesien: die Herren Kahl, Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Striegau und Sickar, Elementarlehrer in Königshütte, in der Turnlehrerprüfung hat von Schlesiern der Lehrer Henkeshoven, Neustadt O/S., das Befähigungszeugniß zur Leitung gymnastischer Uebungen an öffentlichen Unterrichtsanstalten erlangt.

+ [Leichenbegängniß.] Gestern fand die Beerdigung eines alten Musikers von der hiesigen Theaterkapelle auf dem evangelischen Kirchhofe zu Rothkretscham statt. Der Verstorbene — der Bratschist Seliger — gewiß von den meisten Breslauern gekannt, lebte als Sonderling in höchst bescheidener Anspruchslosigkeit nur seiner Kunst, die ihn jedoch nur kümmerlich ernährte. In Braunschweig geboren und aus achtbarer Familie stammend, widmete er sich dem Studium der Jurisprudenz, legte jedoch seine Advocatur nieder, um sich fortan ganz der Musik zu weihen. Seit Decennien am hiesigen Stadttheater engagirt, war er schon unter Seidelmann's Direction thätig, geliebt und geachtet von seinen Vorgesetzten und Collegen. Der hiesige Musikerverband, der dem Dahingeschiedenen ein anständiges Begräbniß bereitet, hatte auch dafür Sorge getragen, daß dem von keinem Familiengliede betrauerten und allein in der Welt stehenden Kunstjünger ein Choral an seinem Grabe geblasen wurde, während Senior Weingärtner gediegene Worte des Trostes und der Erinnerung an die Versammelten richtete. Möge dem alten und braven Kunstveteranen die Erde leicht sein.

= [Zur Ausführung des neuen Münzgesetzes.] Der Finanz-Minister hat unterm 18. d. M. für den Verkehr bei den öffentlichen Kassen und für den allgemeinen Verkehr in der Reichsmarkrechnung, bezüglich der Ausführung des Münzgesetzes den Regierungen 2c. nachstehende Anweisung ertheilt.

Die Etats, Kassenbücher, Abschlüsse, Abrechnungen und Jahresrechnungen erhalten vom Jahre 1875 ab statt der bisherigen Rubriken „Thlr.“ „Sgr.“ „Pf.“ die zwei Rubriken „Mark“, „Pfennige.“ So weit die Entwürfe zu den Kassen-Etats für 1875 bereits eingereicht sind, werden dieselben in Berlin nach Mark umgerechnet werden, dagegen soll bei den bereits festgestellten oder vom 1. Januar k. J. ab noch auf ein oder mehrere Jahre laufenden Kassen-Etats von einer Umrechnung abgesehen werden. — Hinsichtlich dieser Etats sind jedoch die Kassen anzuweisen, die Umrechnung in Reichsmünze bei der Gelderhebung resp. Zahlungsleistung, sowie bei der Vortragung des Etatssolls in den Kassenbüchern 2c. ohne Weiteres daselbst zu bewirken. — Wenn sich durch die Abrundung von Markpfennigen etwa Differenzen gegen die Etats-Ansätze ergeben, so sind dieselben bei der Rechnungslegung entsprechend zu erläutern. Alle Zahlungen sind nach dem im Artikel 14 § 2 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 aufgestellten Grundsätzen auf volle Markpfennige abzurunden. Bei periodischen Hebungen erfolgt die Abrundung nach den Jahresbeträgen. — In den einzelnen Hebungsterminen ist die Regulirung der Raten so einzurichten, daß bei der Theilung Markbruchpfennige vermieden werden und sich event. das Mehr oder Weniger an den verschiedenen Hebungsterminen ausgleicht. Bei den Specialforstkassen und den anderen mit diesen in gleicher Lage befindlichen Kassen, für welche das Wirthschaftsjahr mit einem früheren Zeitpunkte als dem 1. Januar 1875 beginnt, sind die Kassenbücher noch nach der Thalerrechnung anzulegen. Am Schlusse des laufenden Jahres sind demnächst die bis dahin vorgekommenen Einnahmen und Ausgaben, jedoch nur Titel- resp. Abtheilungsweise in Reichsmünze umzurechnen und von da ab die Thaler- und Groschen-Colonnen zur Eintragung der Mark und Pfennige zu benutzen. Alle Zahlungsanweisungen haben vom nächsten Jahre ab auf Mark und Pfennige zu lauten.

μ [Vorschuß-Verein.] Ueber die Vorkommnisse beim hiesigen Vorschuß-Verein werden von einer Menge Zeitungen außer dem wahren Thatbestande noch eine so große Menge Unwahrheiten berichtet, daß eine Widerlegung aller fast unmöglich ist, und es den Anschein hat, als ob man von gewisser Seite die Absicht hege, den Vorstand in jeder nur möglichen Weise zu discreditiren. — Während beispielsweise eine Zeitung mittheilt, Döring sei nach Entdeckung des Defectes seitens des Vorstandes auf 4 Wochen beurlaubt worden, erzählt die andere, es sei ihm gestattet worden, nach Hause zu reisen, um 10,000 Thlr. zur Deckung des verursachten Schadens dort in Empfang zu nehmen u. s. w. — Diese Gerüchte sind, wie uns aus sicherer Quelle mitgetheilt wird und wie es wohl auch sehr einleuchtend, rein erfunden und demnach nicht Alles, was privaterseits hierüber in die Oeffentlichkeit kommt, als lautere Wahrheit zu betrachten.

[Personal-Chronik.] Berufen: der bisher an der Stadtschule zu Myslowitz angestellt gewesene Lehrer Zimnik als Lehrer an die Präparanden-Anstalt in Oppeln.

Versetzt: Der Kreisgerichtsrath Rösler zu Wohlau als Director an das Kreisgericht zu Groß-Strehlitz. Der Rechtsanwalt und Notar Contenius zu Waldenburg vom 1. August 1874 ab an das Stadtgericht zu Berlin. Die Gerichts-Assessoren Friedrich Landau und Paul Ulfig aus Breslau als Kreisrichter an das Kreisgericht zu Löwenberg. Der Gerichts-Assessor Dr. Georg Cohn aus Breslau als Kreisrichter an das Kreisgericht zu Kaukehmen. Der Referendarius Axel Benedix zu Breslau in das Departement des Appellationsgerichts zu Magdeburg. Die Referendarien Felix Wiener und Emanuel Rohnstock zu Neustadt O. S. und Franz Mäder zu Crossen in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau. Der Bureau-Assistent Karl Hellmuth zu Winzig an das Kreisgericht zu Ohlau. Der Kanzlist Wilhelm Raske zu Reichenbach an das Stadtgericht zu Breslau. Der Bureau-Diätarius Romer Rauchmann zu Wohlau an das Kreisgericht zu Glatz, mit der Function bei der Gerichts-Deputation zu Neurode. Der Appellationsgerichts-Kanzlei-Diätarius Wilhelm Hempe an das Kreisgericht zu Breslau. Der Büreau-Diätarius Paul Streng zu Trebnitz als Kassen-Diätarius an das Kreisgericht zu Breslau. Der Stadtgerichts-Bureau-Diätarius Paul Herda zu Breslau an das Kreisgericht zu Striegau. Der Appellationsgerichts-Bureaugehilfe Edwin Trautmann als Bureau-Diätarius an das Kreisgericht in Brieg. Der Bote, Executor und Gefangenwärter Adolf Müller zu Wünschelburg als Bote und Executor an das Kreisgericht zu Frankenstein.

Ueberwiesen: Der Bureau-Diätarius Hugo Stoller zu Schweidnitz als interimistischer Calculator an das Kreisgericht zu Jauer. Der Bureau-Diätarius Paul Tunk zu Landeshut als interimistischer Calculator an das Kreisgericht zu Landeshut. Der Bureau-Diätarius Louis Sturm zu Polnisch-Wartenberg als interimistischer Calculator an das Kreisgericht zu Münsterberg.

Ausgeschieden auf eigenen Antrag: Die Referendarien Friedrich Melde und Georg Sattig zu Breslau.

Befördert: Die Gerichts-Assessoren Landau zu Czarnikau und Ulfig zu Löwenberg zu Kreisrichtern bei dem Kreisgericht zu Löwenberg. Die Rechtscandidaten Zenker zu Lauban und Schultz zu Liegnitz zu Referendarien. Der Bureau-Assistent Weinhold zu Neusalz zum Kreisgerichts-Secretair. Der Bureau-Diätar Schröter zu Rothenburg zum Bureau-Assistenten bei der Gerichts-Commission zu Muskau. Der Bureau-Diätar Lambey zu Löwenberg zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgericht zu Liegnitz. Der Bureau-Diätar Brand zu Görlitz zum Kreisgerichts-Bureau-Assistenten. Der Bureau-Gehilfe Horn zu Grünberg zum Bureau-Assistenten bei der Gerichts-Commission zu Karolath. Der Civil-Supernumerar Scholz zu Haynau zum Bureau-Diätar bei dem Kreisgericht zu Löwenberg. Die Civil-Supernumerarien Sommer zu Bunzlau und Schwarzbach zu Grünberg zu Kreisgerichts-Bureau-Diätarien. Der interimistische Bote und Executor Rüger zu Liegnitz definitiv zum Boten und Executor. Der Invalide Kuhnert zu Sprottau zum Hilfsunterbeamten bei dem Kreisgericht zu Freistadt.

Ernannt: Der Calculator Esser zu Bunzlau zum Gerichtskassen-Rendanten bei dem Kreisgericht zu Liegnitz. Der Kreisgerichts-Secretair, Salarienkassen-Controleur und Sportel-Revisor Warsany zu Lauban zum Gerichtskassen-Rendanten. Versetzt: Der Gerichtskassen-Rendant Gilbricht zu Liegnitz an das Kreisgericht zu Görlitz. Der Secretair Knothe zu Lähn an das Kreisgericht zu Lauban mit der Function als Gerichtskassen-Controleur und Sportel-Revisor. Der Bureau-Assistent Kahlert zu Muskau an das Kreisgericht zu Görlitz. Der Bureau-Diätar Günter zu Görlitz an das Kreisgericht zu Löwenberg. Der Bote und Executor Reimann zu Sprottau als Bote, Executor und Kastellan an das Kreisgericht zu Görlitz. Der Hilfsunterbeamte Herrmann zu Freistadt an das Kreisgericht zu Sprottau. Ausgeschieden: Der Bureau-Diätar Grüner zu Löwenberg durch Versetzung in ein anderes Departement. Der Bote und Executor Schmidt zu Bunzlau. — Pensionirt: Der Kreisgerichts-Secretair Koschel zu Freistadt. Der Kreisgerichts-Bureau-Diätar Heinrich zu Goldberg.

Uebertragen: Dem Berg-Assessor Koch die Geschäfte des Directors der königl. Berginspection zu Tarnowitz zur commissarischen Verwaltung. Ernannt: Bei der königichen Berg-Inspection zu Königshütte der Schichtmeister Schwarz zum Factor. Die Assistenten Wintzig und Schmidt zu Schichtmeistern. Der Civilanwärter Büttner zum Schichtmeister-Assistenten. Versetzt: Der Hütteninspector Wachler von der königl. Eisengießerei in Berlin an das königl. Hüttenamt zu Gleiwitz. Ausgeschieden: Der zum Berginspector bei der königlichen Berginspection zu Zabrze ernannte Berg-Assessor Schulz behufs Uebertritts in den Privatdienst.

Ernannt: Der Oeconomie-Commissarius Müllendorf zu Steinau a. O. zum Oeconomie-Commissions-Rath und die Canzlei-Diätarien Wengler, Mettner, Puchat, Dachwitz, Wilkens, Bleisch und Salzbrunn zu etatsmäßigen Canzlisten. Versetzt: Der Feldmesser Hildebrandt von Gleiwitz nach Hoyerswerda. Stationirt: Der Feldmesser Asmann in Leobschütz.

Ernannt: Güterexpedient von Pape in Neisse definitiv als solcher, Bureau-Assistenten Hauenschild in Ratibor zum Materialien-Verwalter 2. Klasse, Golibersuch in Kattowitz zum Güterexpedienten, Bahnmeister-Assistenten Hoffmann in Hammer und Köhler in Königshütte zu Bahnmeistern, Bodenmeister-Assistent Langner in Cosel zum Bodenmeister, Weichensteller Saiunz in Kunigundenweiche zum Lademeister.

Ernannt sind: der Ober-Postdirections-Secretär Labsien in Oppeln zum Postinspector, die Postcommissarien Stock in Ratibor und Ehrlich in Gleiwitz zu Ober-Postsecretären, der Postsecretär Herrmann in Laurahütte zum Postmeister.

Versetzt sind: der Postdirector Strümpfler von Beuthen in Oberschlesien nach Stade, der Postdirector Gramsch von Stade nach Beuthen in Oberschlesien, der Ober-Postkassen-Buchhalter Köhn von Oppeln nach Breslau, der Postsecretär Sonczek von Oppeln nach Briesen in Westpreußen.

Ernannt: Die Telegraphisten Nagel und Grundmann in Breslau zu Ober-Telegraphisten. Die Telegraphen-Candidaten Fischer und Pfeiffer in Breslau, Ullmann in Glatz zu Telegraphisten. Versetzt: Die Ober-Telegraphisten Epperlein von Breslau nach Rudolstadt, Raczewski von Warschau nach Reichenbach i. Schl., Klinnert von Reichenbach i. Schl. nach Breslau, Scherka von Ratibor nach Breslau. Die Telegraphisten Fiebig von Breslau nach Myslowitz, Müller von Breslau nach Malmoe in Schweden, Pokorny von Breslau nach Ratibor.

Ernannt: Der Stations-Aufseher Adamczewski in Rothsürben definitiv als solcher. Die Bureau-Assistenten Stäubler in Breslau zum Betriebs-Secretair, Hoppe in Breslau zum Güter-Expedienten. Der Stations-Assistent Steymann in Breslau zum Stations-Aufseher. Versetzt: Der Plankammer-Verwalter Knobloch von Kattowitz nach Breslau. Der Zeichner Hartmann in Breslau als commiss. Plankammer-Verwalter nach Kattowitz. Die Güter-Expedienten Kriehn von Breslau nach Gnesen, Plath von Oppeln nach Breslau. Die Telegraphisten Haupt in Breslau als commissar. Stations-Assistent nach Glogau, Laube von Cosel nach Breslau. Der Locomotivführer Pläschke von Kattowitz nach Breslau, von Wiesenthahl von Myslowitz nach Breslau. Der Packmeister Zeise von Breslau nach Gleiwitz.

Ernannt: Der Postanwärter Tschirschnitz in Steinau a. O., die Post-Gehilfen Schrautzer in Landeck Bad und Rother in Lissa i. Schl. zu Postamts-Assistenten. Angestellt: Der Krämer Riedel in Gabersdorf, der Militär-Invalide Mark in Schmograu als Post-Agenten. Versetzt: Der Post-Secretair Frey von Guben nach Ober-Langenbielau. Der Postexpediteur Beyer von Löwen i. Schl. nach Dittersbach.

—d. [Bismarck-Hymne.] Von dem Comitee in Dortmund, welches sich anläßlich des Attentates auf den Fürsten Bismarck gebildet und einen Preis von 1000 Thlrn. für die beste Bismarck-Hymne ausgesetzt hat, geht uns über die Art der Composition Folgendes zu: Die einzureichendeu Compositionen sind zu halten entweder in Form einer Ode mit Text, dessen Wahl dem Componisten überlassen bleibt, oder in rein symphonischer Form, also in freier Wiedergabe der im Gedicht niedergelegten Gedanken. Dem Componisten der ersten Form ist es anheimgegeben, außer Chor-Orchester auch Soli's zu verwerthen. Die Werke dürfen ganz außergewöhnliche Schwierigkeiten nicht enthalten. Die Aufführung des zu prämiirenden Opus soll die Dauer einer halben Stunde nicht überschreiten, und darf dasselbe vorher noch nicht öffentlich aufgeführt sein. Die Compositionen müssen in vollständiger, gut geschriebener Partitur, mit Instrumental- und Vocalstimmen, eingereicht werden.

B. [Renovation.] Auf Anregung der hiesigen Polizeibehörde wird der, die Ecke der Stock- und Messergasse bildende, sogenannte „alte Stock" noch im Laufe dieses Sommers „abgeputzt" werden. Dies alte, verwetterte, in düsterem Farbenschmuck manch dahingegangenen Jahrhunderts prangende städtische Gebäude war in der That schon längst ein der Renovation würdiges Object und hatten wir dessen, für Breslau wenig empfehlenswerthen Eindruck nur um deswillen ertragen, weil wir hofften, dies höchst unpraktisch gebaute Haus werde früher oder später einem Neubau Platz machen müssen, allein, wir haben uns in letzterer Annahme getäuscht und müssen vorläufig die Renovation dankend entgegennehmen.

B. [Ein geprellter Rückkäufer.] Der Besitzer eines Rückkaufsgeschäftes hatte ein Sparkassenbuch im Betrage von 100 Thaler von einer Frau für 80 Thaler gekauft, also damit beiläufig 300 Proc. zu verdienen gedacht, Obgleich derselbe ein alter Praktikus ist, so ist er diesmal gründlich „barbiert" worden. Auf das für 80 Thlr. gekaufte und auf „Thlr. Einhundert" lautende Sparkassenbuch sind nämlich erst „Thlr. Ein" eingezahlt. Die Frau oder sonst Jemand mag es verstanden haben, hieraus „Thlr. Einhundert" zu fabriciren. Ob der Betreffende von diesem Vorfall polizeiliche Anzeige machen wird, wissen wir noch nicht; einen pecuniären Erfolg aber dürfte die Anzeige für den Rückkäufer keineswegs haben.

B. [Ermäßigung der Arbeitslöhne.] Der „Gewerkverein" schreibt: „Wie sehr die Arbeitslöhne seit einem Jahre zurückgegangen sind, hat sich bei dem letzten in Norden (Ostfriesland) abgehaltenen sog. „Sonntags-Arbeitermarkt" gezeigt. Feldarbeiter wurden zum Lohne von 17½ Sgr. engagirt, während noch im vergangenen Jahre Löhne von 1 Thlr. bis 1 Thlr. 5 Sgr. gern gezahlt worden sind. Leider steht zu befürchten, daß die Löhne noch tiefer heruntergehen werden, weil das Angebot die Nachfrage bedeutend übersteigt.

B. [Strike-Unterstützung.] Für den Strike der Metall- und Feingoldschläger in Nürnberg, Fürth und Schwabach, den wir in dieser Zeitung vom 21. Juli ausführlich behandelten, hat der Gewerkverein der Maschinenbauer — welchem die betreffenden Ortsvereine zugehören — bereits 3000 Thaler Unterstützungsgelder gezahlt, außerdem hat der Centralrath der deutschen Gewerkvereine in seiner Sitzung vom 15. Juli beschlossen, den Strike mit einer aus den Ortsvereinskassen zu entnehmenden Steuer von 5 Sgr. pro Kopf der Mitglieder sämmtlicher deutscher Gewerkvereine zu unterstützen.

B. [Offene Stelle.] Die mit 600 Thlr. jährlich dotirte Stelle des „Verbandskassirers der deutschen Gewerkvereine" ist vom 1. September d. J. ab anderweitig zu besetzen, da der bisherige Kassirer, Herr Hugo Landgraf, welcher diese Stelle seit Gründung der Gewerkvereine inne hatte, wegen überhäufter Privatgeschäfte auf dieses Amt verzichtet; hierauf Reflectirende müssen Mitglied eines Orts- (Gewerks-) Vereins sein.

* [Zoologischer Garten.] Seit längerer Zeit schon sind wiederholt Anfragen wegen französischer Hasenkaninchen an uns ergangen. Nachdem einige Bezugsquellen solcher Thiere uns wenig befriedigt haben, sind uns durch Güte des Herrn von Thielau auf Lampersdorf, der sich lebhaft dafür interressirt, 2 Paar Lapins, jung noch, aber vielversprechend, zugegangen und zwar eine Mischlingsrace, wie sie von der Bezugsquelle Gaertner in Schönthal bei Sagan als für unser Klima und zur Fleischzucht besonders geeignet empfohlen wird. — Die jungen Damhirsche, 6 an Zahl, sind bereits hübsch herangewachsen, ebenso die Edelhirsche, Schweinshirsche und schwarzen Schwäne. Vom Lama wird auch in diesen Tagen wiederum Nachzucht erwartet und binnen 3 Monaten stehen gleichfalls junge Löwen in Aussicht. Das Kameelhaus ist mit mehr Licht versehen worden und soll gleichzeitig mit dem Elephantenhaus in ein neues Gewand gekleidet werden.

=ββ= [Statistisches vom Armenhause.] Nachdem Ende Mai im hiesigen städtischen Armenhause ein Bestand von 277 Personen verblieben, belief sich der Zuwachs im Juni auf 86 Personen, so daß im Ganzen 363 Personen Aufnahme fanden, und zwar 133 Männer, 133 Weiber, 87 Kinder und 10 Dienstboten. Davon gingen ab 81 Personen, so daß Ende Juni 282 Personen verblieben. Darunter 35 Geisteskranke und Idioten. — In der Filiale auf der Basteigasse befanden sich Ende Mai 138 Personen, während der Zugang im Juni 10 Personen betrug, so daß überhaupt 148 Aufnahme fanden. Der Abgang betrug 10 Personen, so daß Ende Juni ein Bestand von 138 Personen, darunter 51 Geisteskranke und Idioten, verblieb. — Leider mußte auch im vergangenen Monat immer wieder noch einzelnen obdachlosen Familien ein Unterkommen gewährt werden.

+ [Obdachlose.] Vor einigen Tagen machten einige Breslauer Bürger eine Landpartie nach Hühnern, wo sie unterwegs auf freiem Felde abseits der Straße zwischen Rosenthal und Lilienthal die Wittwe Karoline Beck mit ihren zwei kleinen Kindern — von denen das eine 6 Monate, das andere 2 Jahre alt ist — auf Stroh lagernd vorfanden. Nach eingezogenen Erkundigungen stellte es sich heraus, daß diese Frau in dem Dorfe Rosenthal im sogenannten Stellmacherhause gewohnt hatte, wegen Nichtbezahlung der Miethe aber am 2. Juli exmittirt worden war, seit welcher Zeit dieselbe im Freien campirte. Obgleich die bedauernswerthe Frau reichlich beschenkt und für sie und die Ihrigen für den Augenblick gesorgt wurde, so hielten es die Betreffenden doch für angemessen, dem hiesigen Landrathsamte Tags darauf von dem ganzen Vorfalle Anzeige zu machen.

" [Alarmirungen der Feuerwehr.] Gestern Nachmittag in der 5. Stunde rückte die Hauptfeuerwache nach dem Hause Albrechtsstraße Nr. 11. In einem Zimmer, in dem zur Zeit ein Tischler arbeitet, waren die umherliegenden Hobelspäne vermuthlich durch ein fortgeworfenes noch brennendes Streichholz in Brand gerathen, bei Eintreffen der Feuerwehr aber bereits gelöscht. — Abends in der 9. Stunde wurde Berlinerplatz Nr. 15, Feuer, wie sich aber bald herausstellte, irrthümlich gemeldet, da ein dortiger Hausbewohner, um die Schwaben aus einem Wohnzimmer zu vertreiben, nur eine Quantität Pulver angezündet hatte. Heute Morgen 1 Uhr hatte sich in Folge des Regens ein neben dem Grundstück Hubenerstraße 7 lagernden Haufen ungelöschten Kalkes entzündet. Da aber eine weitere Gefahr nicht vorlag, so beschränkte sich die Thätigkeit der Feuerwehr darauf, Stroh und Bretter von dem Kalke zu entfernen. Endlich wurde heute Morgen in der 8. Stunde die Hauptfeuerwache noch durch ein Versehen von Station 48 (Carlsplatz 3) aus allarmirt.

+ [Polizeiliches.] Der hier auf der Seminarstraße wohnhafte 48 Jahr alte Concipient, Literat und Dichter Gustav Schneiderreit, welcher seit dem Jahre 1872 wegen gewohnheitsmäßigen Bettelns 5 mal mit Gefängniß von 14 Tagen bis zu 6 Wochen bestraft worden ist, befindet sich jetzt wiederum aus gleicher Ursache in Haft, und sieht seiner correctionellen Detention im Arbeitshause entgegen. Durch diese Maßnahme dürfte dem Schneiderreit endlich einmal seine Bettelei, die er in der impertinentesten Weise bis über die Grenzen Deutschlands hinaus an hochgestellten Personen bei Gelegenheit von Ordensverleihungen, Beförderungen und freudigen Familienfesten contomäßig vollführt hat, für immer gelegt werden. — Einem auf der Sterngasse wohnhaften Eisenbahnbauunternehmer wurde vorgestern aus seiner in der Nähe bei Dürrgoy im Oberschlesischen Bahnhofe belegene Baubude eine Holzkiste mit Nivellirinstrumenten im Werthe von 50 Thalern, und ein weißes mit „O. Z." gezeichnetes Handtuch mittelst Eindrückens der Fensterscheibe und Einsteigens gestohlen Die entleerte Holzkiste wurde gestern in einem dortigen Haferfelde vorgefunden.

+ [Sonderbare Wiedererlangung einer Uhr.] Vor einigen Abenden fand auf der hiesigen Promenade ein Menschenauflauf aus irgend einer Ursache statt, wobei einem Anwesenden im Gedränge die goldene Uhr nebst Kette entrissen wurde. Bald darauf sahen zwei Herren einen Dritten die Promenade entlang gehen, und wunderten sich nicht wenig, daß derselbe in einem Rückenknopfe seines Rockes eine Uhr hängen hatte. Als der Betreffende darauf aufmerksam gemacht wurde, hatte er keine Ahnung davon, daß er mit einer so werthvollen Uhr nebst Kette behaftet war. Es stellte sich nunmehr heraus, daß das die bei jener Gelegenheit gestohlene Uhr war, welche ihrem rechtmäßigen Besitzer alsbald zurückgegeben werden konnte. In dem dicken Menschenknäuel hatte sich wahrscheinlich die Uhrkette des Einen um den Rockknopf des Andern geschlungen und auf diese Weise war ohne das mindeste Wissen des Letzteren die Uhr aus der Tasche gerissen worden.

? **Grünberg i. Schl.**, 24. Juli. [Zur Tageschronik.] Seit 3 Tagen hatten wir hier täglich Aussicht auf Regen, der Wind ging von Osten nach S.-W. herum, erhob sich sogar einigemale so stark, daß wir ganz gewiß glaubten, er würde uns einen Gewitterregen bringen — aber es kam keiner: und dabei die fortwährende Hitze, während die Nächte kühl sind. — Die Angelegenheit wegen des Weinschänkens der Bürger Monatweise, hat nun dahin ihren Erledigung gefunden, daß nur selbstgewonnener Wein von denjenigen Bürgern ausgeschänkt werden darf, welche auch Weinberge besitzen.

X. **Groß-Glogau**, 24. Juli. [Witterung. — Ernte. — Lebensmittelfrage.] Nach langer regenloser Zeit, die eine fast tropische Hitze und dadurch eine Trockenheit und Dürre erzeugte, daß ein grünes Hälmchen auf Feld und Flur zur Seltenheit geworden, ist endlich heute ein Umschwung in der Witterung eingetreten. In den Nachmittagsstunden zogen dunkle Wolken herauf, die einen milden Regen herniedersandten, dem hoffentlich bald mehr nachfolgen wird. In Folge der bisherigen Trockenheit ist der Wasserstand der Oder ein so niedriger geworden, daß deshalb mehrere Zellen in der Flußbadeanstalt nicht zu benützen sind. — Die Ernte ist durch das anhaltend trockene Wetter sehr gefördert worden; bis auf einzelne Sommerfrüchte sind die übrigen Halmfrüchte beinahe sämmtlich eingebracht. Die Ernte wird als eine mäßige Mittelernte bezeichnet, theilweis soll dieselbe aber besser sein. Merkwürdig ist, wie bei der großen Dürre die Kartoffel- und Rübenfelder sich wunderbar grün erhalten, selbst auf solchen Böden, auf denen sie in andern Jahren bei weniger Hitze schon längst vertrocknet waren. Als Grund dafür wird angeführt, daß sich das Kraut in den kühlen Nächten, die jedes Mal den heißen Tagen folgen, wieder erfrische; doch soll die Fruchtbildung sehr zurückbleiben und namentlich eine sehr geringe Kartoffelernte zu erwarten stehen. — Mit der großen Trockenheit und Dürre stehen auch die hohen Lebensmittelpreise, namentlich der Butter u. a. m., in Verbindung. Seit einiger Zeit ist hier 1 Pfd. Butter von 10 auf 13 und 14 Sgr. gestiegen, welcher Preis nun auch von ihr behauptet wird. Kartoffeln erzielen pro Liter 1½ bis 2 Sgr.

H. **Hainau**, 23. Juli. [Kirchhof. — Feuer.] Es ist für heutigen Bericht gleichgültig, ob sich auch hier ein Leichenverbrennungs-Verein constituiren wird, oder nicht; aber eine Schattenseite unsers Orts, die, trotzdem sie von sehr wesentlicher Bedeutung ist, nur vereinzelt als solche anerkannt oder hervorgehoben wird und ist die Lage unsers Kirchhofs, welcher mitten in und längs der belebten und volkreichen Niedervorstadt, an der Hainau-Liegnitzer Straße, rings umgeben von Gärten, Hofräumen und Gebäuden, sich befindet. Eine Verlegung nach außerhalb der Stadt ist seither wohl weder ernstlich in's Auge gefaßt, noch angestrebt worden, obgleich hierfür außer allgemeinen Gründen auch besondere örtliche Verhältnisse in die Waagschale fallen. Durch die in den letztern Jahren an der Westseite erbauten zahlreichen „Grüfte" konnte den Gefühlen Vieler Rechnung getragen werden, obschon gleichzeitig damit einer Verlegung wohl nicht nur für die nächste Zeit erhebliche Hindernisse in den Weg gelegt sein dürften. Nach der vor mehreren Jahren stattgehabten Erbauung der Apotheker Knispel'schen Gruft, welche aber ebenfalls unmittelbar längs der Straße und Passage für Fußgänger sich befindet, durch Abbruch einer Begräbnißkirche, deren Zustand sich zu vergegenwärtigen auch die lebhafteste Phantasie kaum fähig sein möchte, und durch theilweise gußeiserne Einfriedigung und Anlegung einer Umfassungsmauer hat der Gottesacker nach außen allerdings ein würdigeres Aussehen erhalten. Eine geregelte Anlage der Gräber und Regelmäßigkeit der Grabhügel findet dagegen leider noch nicht statt, weshalb der Friedhof auch in dieser Beziehung nicht jene Eindrücke zu hinterlassen vermag, wie man sie von so vielen andern empfängt. Es mag dahin gestellt bleiben, ob unser Leichenhaus, welches am Friedhofe, in nächster Nähe der Hospitalgebäude errichtet worden ist, den Anforderungen genügen kann, welche man an solche Räume zu stellen, berechtigt ist, da nur einige Leichen im gemeinsamen Raume Platz finden können, demnach beim etwaigen Ausbruch einer Epidemie sehr bald gefüllt sein kann und als unausreichend sich erweisen muß. Die Beseitigung beregter Uebelstände wird voraussichtlich freilich noch lange, sehr lange auf sich warten lassen; gleichwohl wird und muß der Zeitpunkt einmal eintreten, in welchem auf Anlegung eines neuen Kirchhofs wird ernstlich Bedacht genommen werden müssen. — Heute in der Mittagstunde signalisirte der Thurmwächter ein Feuer. Begünstigt durch die dreiwöchentliche Dürre brannte etwa ¼ Stunde von der Niedervorstadt entfernt und unmittelbar am Bahnkörper der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ein den Vorwerksbesitzern Kittner hier und Reichstein in Gölschau gehöriges Weizen-, resp. Haferstück darnieder; zusammen gegen 13 Morgen umfassend. Die Ursache des Feuers ist auf Funken aus der Locomotive eines Schnellzuges zurückzuführen. — Ein bald vorübergegangenes Gewitter hat heute Nachmittag die Temperatur ein wenig abgekühlt und ein, freilich nicht ausreichender, Regen Felder und Fluren doch einigermaßen erquickt.

A. **Jauer**, 25. Juli. [Tageschronik.] Die Tage des Provinzial-Gesangfestes rücken immer näher und setzen alle Gemüther in lebhafte Erregung. Das Fest-Comitee ist mit den verschiedenen Sectionen unermüdlich thätig, um das Fest in allen Beziehungen würdig auszustatten. Der Turn- und freiwillige Feuerwehr-Verein werden in dankenswerther Weise den Control-Dienst übernehmen, die Ordnung überwachen, zu jeder Auskunft gern bereit sein und wird Seitens des Letzteren am Abend des dritten Festtages auch ein Fackelzug ausgeführt werden. Die Stadtverwaltung, welche dem Fest-Comitee in der bereitwilligsten Weise bei allen Arrangements entgegenkommt, läßt den Festplatz mit Gas erleuchten, wozu die Vorbereitungen bereits in vollem Gange sind. Schon vom Dinstag Mittag an wird zu allen Zügen die Empfangs-Deputation auf dem Bahnhof bereit sein, die ankommenden Sänger zu begrüßen und sie unter Musikbegleitung nach dem Rathhause zu führen, woselbst der Stadtverordneten-Sitzungs-Saal zum Quartier-Bureau eingerichtet ist und wo die Sänger ihre Festschleifen, das Programm mit Textbuch und das Quartier-Billet erhalten. Für den Abend nach dem Orgel-Concert, also den 28. Juli, ist als Versammlungsort für die Sänger der „Ludwig'sche Garten" in der Striegauer Vorstadt bestimmt worden. Möge nun vor allen Dingen das Wetter günstig sein! Gestern erfrischte ein anhaltender Regen unsere dürstenden Fluren und wird hierdurch auch der Festplatz ein frisches Aussehen erhalten. Auf diesem selbst steht bereits die Sängertribüne fertig und eine große Anzahl von Restaurationszelten werden für die körperliche Erfrischung unserer Gäste zu sorgen bereit sein. Die Anzahl der angemeldeten Sänger erreicht fast die Zahl 700, was für die Ausführung der Musikstücke selbst viel besser ist, als wenn sie in die Tausende ginge. — Am gestrigen Tage wurde hier ein, bei einem Kaufmann dienendes Mädchen verhaftet, welches in der Nacht vorher heimlich geboren und das Kind in ihrem Schrank verborgen hatte. Obgleich die unnatürliche Mutter anfänglich leugnete, gestand sie doch endlich, durch augenscheinliche Beweise überführt und wurde dann die kleine Leiche der Polizei, resp. den Gerichtsärzten zugestellt, welche nun zunächst untersuchen werden, ob das Kind bei der Geburt gelebt hat. — Die Ernte ist in unserer Gegend in vollem Gange und eine „gute" zu nennen.

s. **Waldenburg**, 25. Juli. [Endlich Regen.] Nachdem vorgestern vorübergehender Donner wahrnehmbar geworden und ein schwacher Regen gefallen war, öffneten sich endlich gestern die Schleusen des Himmels. Nach zwei Uhr Nachmittags fiel wiederum ein schwacher Regen, der um fünf Uhr ziemlich dicht herabströmte und bis nach Mitternacht anhielt. Da diesen Morgen das Regenwetter abermals anhebt, so ist zu hoffen, daß ein ziemlicher Durchregen daraus entsteht, der auch für unsere Gegend höchst nothwendig ist. Die Temperatur hat sich höchst angenehm abgekühlt. Die Feld- und Gartenfrüchte, die noch der Reife harren, haben für ihr weiteres Wachsthum neue Nahrung erhalten, weshalb die Hoffnung auf eine befriegende Ernte dieser Früchte, namentlich der Kartoffeln, nicht ohne Grund ist.

X **Aus der Grafschaft Glatz**, 24. Juli. [Feuer. — Regen. — Gewitter.] Außer dem am 21. d. M. in Pischkowitz und dem am 22. d. M. in Rauschwitz stattgefundenen Brande, soll heute schon wieder und zwar in Birgwitz Feuer eutstanden sein. Ueber Letzteres fehlen uns jedoch noch alle näheren Details. Doch sollen dort schon zuvor und so auch in Glatz Brandbriefe gefunden worden sein, worin mit Feuer gedroht worden sein soll. Welchen Charakter alle diese Brandstiftungen und Drohungen, welche bei gewissen Menschen jetzt an der Tagesordnung sind, haben mögen, bleibt dahin gestellt, doch dürften dergleichen Ereignisse Veranlassung geben, auf die vielen fremden Herumtreiber, herumziehenden Bettler und Vagabonden ein scharfes Auge zu richten. — So eben wird unsere, wie ein Krater ausgetrocknete und nach Regen schmachtende Erde, durch einen solchen angenehm erquickt und da der Himmel um und um mit dichten Wolken umzogen und ein Gewitter im Anzuge ist, dürfte solcher auch nicht ein augenblicklich vorübergehender sein.

D. **Frankenstein**, 24. Juni. [Unglücksfall.] Der gestrige Bericht über den Eisenbahnunfall bei Hertwigswalde-Ober-Pomsdorf vom 22. d. M. wird durch Folgendes ergänzt: Auf dem aus 12 Lowrys bestehenden Arbeitszuge, der bei Hertwigswalde mit Kies beladen war, befanden sich zusammen 57 Personen, und zwar hatte jeder Wagen 4 Arbeiter, außerdem 7 Wagen je 1 Bremser, und ferner befanden sich der Schachtmeister auf dem ersten, der Bau-Aufseher auf dem letzten Wagen. An den mit einer Bremsevorrichtung versehenen Wagen waren erstere sämmtlich angedreht. Während der Fahrt brach der Reifen des rechten Vorderrades am ersten Wagen, auf dem der Schachtmeister sich befand; unmittelbar darauf erfolgte ein Achsenbruch und die Entgleisung. Von den 12 Wagen blieben die letzten 4 unbeschädigt. Die meisten Arbeiter retteten sich durch Herabspringen. Die Verwundeten sind in verschiedenen Orten untergebracht. Ob der Bauaufseher und nicht der Bau-Unternehmer, wie gestern irrthümlich gemeldet, die Bremse des letzten Wagens aufgedreht hat, ist bis jetzt etwas Unerwiesenes. Der Bau-Unternehmer war in der Unglücksstunde nicht am Arbeitsplatze. Wenn jedoch auch die Bremse des letzten Wagens angedreht gewesen wäre, so würde dies den Unfall nicht verhindert haben, weil die Lager und die Bremsevorrichtungen der meisten Wagen abgenützt waren, und durfte eine Verwendung der letzteren auf jenem hügeligen Terrain deshalb nicht stattfinden. Das Bremsen mußte also erfolglos bleiben. Die Wagen gehören der Oberschlesischen Eisenbahn und sind Anzeigen über deren schlechte Beschaffenheit wiederholt gemacht worden. Bemerkt wird noch, daß jener Arbeitszug ohne Maschine und bergab fuhr, die leeren Wagen brachten nach deren Entlastung Pferde nach dem Ladeplatze zurück.

⊙ **Beuthen OS.**, 25. Juli. [Großer Brand.] Dombrowka, ein circa ¾ Meilen von hier entferntes, zumeist von Bergleuten und Grubenarbeitern bewohntes Dorf, ist am 23. d. Mts. in den Nachmittagsstunden von einem Brandunglück heimgesucht worden, dessen Ausdehnung alle bereits während des Brandes eingegangenen Nachrichten und Befürchtungen übertrifft. 51 Possessionen, nach officieller Angabe, sind binnen unverhältnißmäßig kurzer Zeit vom Feuer total zerstört, und nahe an 400 Menschen dadurch der Obdachlosigkeit preisgegeben. Die furchtbare Schnelligkeit, mit welcher das Element bei der leichten Bauart der Gebäude wüthete, hat alle Rettungs- und Einhaltungsbemühungen fruchtlos gemacht, so daß jetzt nur Wenige von den 400 Menschen mit mehr als dem bloßen Besitz ihres Lebens dastehen. Die Noth und das Elend ist groß!, und so haben denn bereits gestern Herr Bürgermeister Küper und Herr Stadtverordnetenvorsteher Dr. Mannheimer einen Aufruf an die hiesige Einwohnerschaft erlassen, sich an einem alsbald abzusendenden Transport von Liebesgaben zu betheiligen, um wenigstens über die nächsten Stunden des Unglücks hinwegzuhelfen. Möchten sich auch in weiteren Kreisen mildthätige, zur Linderung des Jammers geneigte und beitragende Herzen recht bald und zahlreich finden!*) Leider ist auch ein Menschenleben mit zu beklagen, da ein vierjähriges Kind, welches die auf Arbeit befindlichen Eltern in die Stube eingeschlossen hatten, in den Flammen umkam.

*) Wir haben bereits in Nr. 341 einen auf dieses Unglück bezüglichen Aufruf veröffentlicht. Freundliche Gaben wird unsere Expedition zu diesem Zwecke gern in Empfang nehmen. D. Red.

⊙ **Ober-Glogau**, 25. Juli. [Auch eine Ansicht.] In unserem Städtchen coursirt jetzt ein Geschichtchen, das für die in gewissen Kreisen Oberschlesiens noch herrschende Naivetät bezeichnend genug ist. Eine Privat-Gesellschaft, so heißt es, — in der sich auch ein Pfarrer und sein Caplan befanden, nahm den vor Kurzem am Firmamente sichtbaren Kometen in Augenschein. Bei dieser Gelegenheit äußerte der Caplan: „Meine Lieben, wissen Sie, was das ist?" Als nun die Gesellschaft auf diese Frage stumm blieb, hob er an: „Das ist der Kriegs-Mantel Gottes!"! Gott wird die Erde mit einem großen Kriege überziehen." Der Herr Pfarrer fiel jedoch dem Caplan noch glücklich genug in die Rede und erklärte der Gesellschaft in einer dem Stande der heutigen Bildung entsprechenden Weise die Erscheinung des Kometen.

† **Weichsel bei Ustron**, 22. Juli. [Kirchliche Zustände.] Obwohl den 3 in Gureck, zwischen Ustron und Bielitz, stationirten Jesuiten das Predigen während der Ernte von der Landesbehörde untersagt sein soll, so treiben sie ihr Missionsgeschäft doch noch fort und haben zahlreichen Zuspruch. Schaarenweis ziehen die Gläubigen, oder solche, die gläubig gemacht werden wollen, das Weichselthal hinab und herauf, oft 3, 4 und mehr Meilen weit. Sie nehmen die Nächte zu Hilfe. Daß unter diesen Wallfahrern auch Protestanten sind, wird von unparteiischer Seite (Juden) versichert, während die Protestanten (Weichsel zählt unter seinen auf mehrere Tausende sich belaufenden Einwohnern nur etwa zehn katholische Familien) dies in Abrede stellen und nur zugeben, daß aus Istebna und anderen Orten auch wohl Protestanten die jesuitischen Missionspredigten besuchen möchten, nicht aber aus Weichsel. Daß es indeß auf die Bekehrung der protestantischen Bevölkerung abgesehen ist, daran zweifelt Niemand. Bemerkenswerth ist, daß in hiesiger Gegend der Besitz eines Crucifixes als Zeichen des Katholicismus gilt, und daß Referent mehrere Predigtgänger mit neuen Crucifixen aus Gurek zurückkehren sah. Ob diese geschenkt oder gekauft waren, konnte derselbe, weil des mährischen Dialekts unkundig, nicht ermitteln. Näheres hoffte Ref. von den evangelischen Geistlichen in Bielitz zu erfahren, traf aber keinen der Herren zu Hause.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 25. Juli. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in Folge der höheren auswärtigen Notirungen zu erheblich besseren Coursen, doch blieb der Umsatz ziemlich beschränkt und verharrte die Börse in sehr reservirter Haltung. In den Prolongationssätzen ist keine Veränderung zu bemerken. Von Speculationspapieren waren Franzosen gesucht 193¼ bez, Creditactien 140¼—139¾—40 bez. u. Gd., Lombarden 83 bez. u. Br. Von Bankpapieren waren Schles. Bankvereins-Antheile begehrt und 1 pCt. höher. Schles. Bodencreditactien-Bank 86 bez. u Gd. — Eisenbahnen fest. — Laurahütte gegen gestern um mehr als 2 pCt. höher, 132—⅝ bez.

4 **Breslau**, 25. Juli. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse blieb auch im Laufe der letzten Woche im Ganzen und Großen à la hausse gestimmt, allerdings nicht ohne mehrfache Schwankungen und empfindliche Rückschläge. Nachdem am Montag und Dinstag die rosigste Stimmung geherrscht hatte, wurden die Börsen durch die Vorgänge in Paris beunruhigt. Mehr bedurfte es nicht, um die Contremine wieder zu ermuthigen; falsche Gerüchte, so über die angeblich nicht befriedigende Semestral-Bilanz der Credit-Anstalt, mußten dazu beitragen, die Course zu drücken. Bald aber gewann die Börse ihre frühere Physiognomie wieder; die Ablehnung des Antrags Periers gab das Signal zur Wiederaufnahme der Hausse in Paris, Wien und Berlin folgten willig der von Paris ausgehenden Anregung. Die Course erreichten bald wieder ihr früheres Niveau, ja sie überschritten dasselbe theilweise. Weniger befriedigend lautet indessen unser Bericht, wenn wir nicht sowohl auf die Courserhöhungen als auf den Geschäftsumfang sehen. Die Umsätze blieben nach wie vor höchst unbedeutend und fast ausschließlich auf Speculationspapiere beschränkt, während in einheimischen Werthen nennenswerthe Abschlüsse nicht zu verzeichnen sind. Als günstiges Symptom muß jedoch bemerkt werden, daß es auch auf diesem Gebiete an Abgebern fehlt, so daß selbst unbedeutende Kaufordres genügen, den Cours beträchtlich in die Höhe zu treiben; namentlich gilt dies von Eisenbahn-Actien. Eigentliche Anlagepapiere sind fortwährend gesucht und bei dem höchst empfindlichen Stückemangel unausgesetzt im Course steigend.

In den letzten Tagen beschäftigte sich die Börse vorwiegend mit der Ultimo-Regulirung, für welche von manchen Speculationspieren eher ein Ueberfluß, als ein Mangel an Stücken zu verzeichnen ist, was sich bereits bei den Prolongations-Bedingungen zeigt; Creditactien sind mit ⅛ % Deport offerirt. Jedenfalls kann angenommen werden, daß keine bedeutende Baisse-Engagements auf den nächsten Monat übertragen werden.

Zu Einzelheiten übergehend, so haben wir Speculationspapiere, wie bereits erwähnt, als sehr fest zu bezeichnen. Namentlich gilt dies von Franzosen, welche sich trotz der sehr bedeutenden Mindereinnahme im Laufe der Woche abermals um mehr als 2 Thlr. im Course hoben. Die Anregung zu dieser Hausse ging von Paris aus, wo sich ein Hausseconsortium für dieses Papier gebildet zu haben scheint. — Creditactien überstiegen am Dinstag den Cours von 140, konnten denselben in den nächsten Tagen nicht behaupten, schließen jedoch heute wieder zu 140, etwa ½ Thlr. über die vorwöchentliche Notiz. Auch Lombarden gewannen von der allgemeinen günstigen Stimmung und erhöhten ihren Cours bei geringfügigen Umsätzen um ½ Thlr.

In einheimischen Bankactien war das Geschäft still; die Course hielten

sich ziemlich unverändert, nur Schlesische Bankvereinsantheile stellten sich 1% höher.

Sehr fest und gesucht waren Eisenbahn-Actien, insbesondere Oberschlesische, welche ihren Cours um 2½% erhöhten.

Von Industriepapiere waren Montanwerthe gut behauptet, da aus Glasgow höhere Notirungen für Eisen gemeldet wurden. Laurahütte-Actien schließen nach mehrfachen Schwankungen heute um 3% über den Cours vom vorigen Sonnabend.

Im Uebrigen verweisen wir auf nachfolgendes Cours-Tableau:

Monat Juli 1874.

	20.	21.	22.	23.	24.	25.
Preuß. 4½proc. consl. Anleihe	106	106	106¼	106	106	106
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	86½	86¾	86⅜	87¼	87	87
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	96½	96⅝	96⅝	96⅝	96⅝	96
Schles. Rentenbriefe	98⅜	98¾	98¼	98¼	98½	98½
Schles. Bankvereins-Anth.	106½	106¾	106½	106½	106½	107½
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. C.)	79¾	80	79½	80	80	80¼
Breslauer Makler-Bank	80	80	80	80	80	80
Breslauer Wechsler-Bank	70	70	70	70	70	70
Schlesischer Bodencredit	86	85½	85½	85½	86	86
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	162	165	163¾	164¼	163⅞	164
Freiburger Stamm-Actien	102	102¼	102¼	102½	102	101¾
Rechte O.-U.-Stamm-Actien	118⅝	119	119	119	119¼	119
do. Stamm-Prior.	118	118	118	118½	118½	118⅜
Lombarden	81½	83¼	83	82¼	82⅜	83
Franzosen	191½	193½	192¼	192⅜	192¼	193¼
Rumänische Eisenb.-Oblig.	41⅝	41¾	41¾	41¾	40¾	41
Russisches Papiergeld	94⅜	94½	94½	94¼	94⅜	94⅚
Oesterr. Banknoten	91⅜	91½	91⅝	91⅞	91¾	91¾
Oesterr. Credit-Actien	139	140¼	138½	138½	138½	140
Oesterr. 1860er Loose	105½	105½	105¼	105½	104⅞	104⅞
Silber-Rente	68¾	68⅞	68¾	68¾	68¾	68¾
Italienische Anleihe	—	—	—	—	—	—
Amerik. 1882er Anleihe	97⅜	97⅜	98¼	97⅜	97⅜	97⅜
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	61¼	61	61	61½	61	61½
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	95¼	—	97	97	97	96
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	129	131⅜	130	130¼	130½	132⅝
Schles. Immobilien	67¾	67¾	67¾	67¾	68	68

E. **Berlin**, 24. Juli. [Börsen-Wochenbericht.] Die Unsicherheit der Speculation ließ das Geschäft in dieser Woche zu keiner einheitlichen Entwickelung kommen. Die Course schwankten auf und nieder, je nachdem es den Interessenten gelang, dieselben zu beeinflussen, bis schließlich eine allgemeine Mattigkeit, der sich auch die Spielpapiere nicht entziehen konnten, zum Ausdruck gelangte.

Von letzteren waren Franzosen ganz besonders bevorzugt worden, es verstand sich mit einem Mal von selbst, daß die „brillante Ernte" — beiläufig bemerkt, doch nur gute Mittelernte — die bisherigen Mindereinnahmen ausgleichen würde, man fügte hinzu, die Pariser Börse trete stark als Käuferin auf, Hausse-Consortien beständen bereits hier und in Frankfurt a. M., genug es konnte ein Coursaufschwung bis zu 194 wirklich erreicht werden. Nachdem man sodann auch Lombarden haussirt hat, um dieselben nicht ganz leer ausgehen zu lassen, trat die bereits erwähnte Reaction ein, die, gegen die erzielten höchsten Course gerechnet, bis gestern (Donnerstag) mehrere Thaler beträgt. Gleichzeitig kam auch die alte Geschäftslosigkeit in ihrer ganzen bisherigen Schärfe wieder zum Vorschein und schränkte die Umsätze aufs Aeußerste ein.

Ueber das Verhalten unserer Börse in der nächsten Zeit läßt sich heute schwer etwas sagen: Die Wiener Zustände sind noch weit davon entfernt, Diejenigen zu sein, wie sie von den Blättern daselbst mit Vorliebe geschildert werden; hier wie dort nimmt das Privatpublikum keinen Antheil an dem Treiben der Speculation, obschon man es immer aufs Neue heranzulocken versucht, und ligt seine flüssigen Gelder nur in festen zinstragenden Papieren an. Eine allgemeine Haussebewegung dürfte deshalb ihre ganz besonderen Schwierigkeiten haben, da die Börse indeß gewohnt ist, ihren eigenen Weg zu gehen und sachlichen Erörterungen nur dann Gehör zu schenken pflegt, wenn sie ihr gerade gelegen kommen, so wäre ein neuer Versuch, die Course zu treiben, recht wohl denkbar. Immer und immer aber muß ich wiederholen, daß durch solche Manövers die allgemeine Lage nur scheinbar gebessert werden kann, weder unsere Banken, noch unsere industriellen Unternehmungen werden deshalb bessere Erträgnisse vertheilen und die Frage, in wie weit unseren Eisenbahnen die Tariferhöhung zu Gute kommt, resp. deren Einnahmen dauernd bessert, läßt sich auch noch nicht ohne Weiteres beantworten.

Einstweilen scheint man sich bei uns ziemlich à la hausse engagirt zu haben, wie dies aus den niedrigen Deportsätzen von ⅙ Thlr. für Credit-Actien, ⅜ Thlr. für Franzosen und ⅛ % für Disconto-Commandit-Antheile hervorzugehen scheint; speciell von Franzosen möchte ich hierbei bemerken, daß die Mindereinnahme dieses Jahr 2½ Million Gulden bereits überstiegen und die stärksten Wocheneinnahmen des Vorjahres von ca. 830,000 Fl. gegen ca. 760,000 Fl. jetzt noch bevorstehend sind.

Von sonstigen Details ist nicht viel zu melden, das Geschäft blieb selbst an den günstigeren Börsentagen schwerfällig und bieten auch die einzelnen Verkehrsgebiete keinen Anlaß zur besonderen Berichterstattung. Von Bank-Actien erfuhren Schaaffhausen'sche Bankverein-Antheile einen Rückgang von 3½ % auf die Nachricht des Rücktritts des bisherigen ersten Directors dieser Bank; in wie weit daran die intime Verbindung schuld ist, welche sie unter den Auspicien des betr. Herrn mit der Rheinischen Effectenbank eingegangen war, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen.

Oesterreichische und Russische Fonds so wie Prioritäten recht fest und theilweise im Course steigend; erwähnenswerth sind Köln-Mindener Prämien-Antheile, die ihren Cours bis auf 103 % erhöhen konnten.

Freitag, den 24. Juli. Die heute aus Paris eingetroffenen Nachrichten über die Ablehnung der Anträge Perier und Maleville, so wie die beabsichtigte Vertagung der National-Versammlung bis December, rief auf dem Gebiete der Spielpapiere eine bedeutende Courssteigerung hervor. Als ausreichenden Grund für die letztere wird man obige Meldungen kaum ansehen können, da ja im Grunde Niemand daran gezweifelt hat, daß, so lange die gegenwärtige Persönlichkeit an der Spitze der Republik, die äußere Ruhe immer gewahrt bleiben würde; auch die gleichzeitig gemeldeten Course für Franzosen und Lombarden reden einer weiteren Steigerung nicht das Wort, so daß sich also lediglich das Bestreben, die Course zu treiben, voraussetzen läßt. — Außer den Spielpapieren wurden noch Rheinische und Westfälische Eisenbahn-Actien besser bezahlt, doch blieb das Geschäft in den engsten Grenzen und kam ein großer Theil von Papieren überhaupt nicht zum Umsatz. Die Deportsätze haben sich heute nicht geändert, der Geldstand bleibt reichlich, erste Disconten 2½ bis 2⅝ % gehandelt. Geld per August mit 4 % erhältlich.

C. **Wien**, 24. Juli. [Börsen-Wochenbericht.] Auf Grund aufmerksamer Beobachtung bin ich der Meinung, daß nicht jene Vorgänge, welche die Tendenz der Börse bestimmt zu haben *scheinen*, für die Richtung der Course in abgelaufener Woche wirklich maßgebend waren, daß vielmehr die Emotionen, welche wir durchzumachen hatten, in internen Verhältnissen ihren Grund hatten und daß die Wirkung dieser Verhältnisse durch die soeben angedeuteten Vorgänge nur gestärkt worden ist.

Wer die Börse nicht aus unmittelbarer Beobachtung kennt, wessen Urtheil ein nur einigermaßen leichtfertiges oder durch die Aeußerungen der Finanzblätter bestimmbares ist, der konnte allerdings durch ein zufälliges Zusammentreffen der Umstände in Irrthum geführt werden; denn die Börse verflaute just in dem Momente, in welchem die telegraphische Meldung eintraf, daß die türkische Regierung von der Pariser Börse executirt werde, und die heute begonnene Erholung trifft mit dem Momente zusammen, in welchem die Abstimmungen der Versailler Kammer die Aufrechthaltung des status quo, also die Hintanhaltung einer den Keim von Verwicklungen in sich tragenden politischen Veränderung mindestens für einige Zeit zu verbürgen scheinen. Nun werde ich allerdings nicht behaupten, daß die soeben erwähnten Meldungen unsere Börse nicht berühren; denn wenn wir auch an den französisch-türkischen Finanzverwickelungen ein unmittelbares Interesse und von dem französischen Markte direct nichts zu fürchten haben, sind wir doch mit den deutschen Börsen in zu nahem Contracte, um uns gegen ein diese letzteren direct oder indirect tangirendes Ereigniß gleichgiltig verhalten zu können; allein eine genaueste Betrachtung der Verhältnisse läßt uns die angeblich geplanten Executionsschritte als einen Schreckschuß erkennen und die angebliche Consolidirung des Macmahonnates mit großem Mißtrauen betrachten.

In hiesigen Geschäftskreisen, welche sowohl mit Constantinopel, als mit der dort operirenden Finanzgruppe Fühlung haben, ist man entschieden nicht der Meinung, daß eine Brüskirung der türkischen Regierung wirklich beabsichtigt sei, und weit eher geneigt zu glauben, daß die bewußte Pariser Alarm-Depesche entweder einfach ein Börsenmanöver war oder daß sie den Zweck hatte, auf die Gesinnungen des Divans bezüglich der Bedingungen des abzuschließenden Anlehens einen heilsamen Druck zu üben; welcher Werth den neuesten Beschlüssen der Versailler Kammer beizulegen sein mag, wird von Ihren politischen Correspondenten besser als von mir gewürdigt werden können; für mich genügt die Hindeutung auf die Thatsache, daß man diesen Werth bei uns nicht allzu hoch taxirt.

Welches sind aber die internen Verhältnisse der Wiener Börse, welche ich für die Coursbewegung der Woche verantwortlich machte?

Sie bestehen in dem Uebergange zur Terminliquidation und in der Ungewohntheit der Börse, mit diesem Factor zu rechnen.

Der Uebergang zur Termin-Liquidation war lange Zeit hindurch ein frommer Wunsch unserer dem Börsenspiel abholden Finanzkreise, er ist auch heute nicht gesetzlich oder statuarisch durchgeführt, aber die Börse hat ihn in den letzten Wochen hinsichtlich einer stattlichen Reihe von Speculationspapieren factisch vollzogen und damit den bisher für die Terminliquidation angeführten Gründen ein starkes Dementi gegeben. Denn der Gedanke der Terminliquidation wurde ja in den Kreisen der Börsenkammer und des Finanzministeriums nur darum gehegt und gepflegt, weil man glaubte, durch sie die minder creditfähigen Elemente vom Börsenhandel ausschließen zu können; die Börse aber hat sich der gegen sie gerichteten Waffe selbst bedient, um die Speculation zu fördern; statt sich von dem Gedanken an die lange Dauer vom Abschluß bis zur Abwickelung der Geschäfte schrecken zu lassen, sah man in dem Abschluß auf Ultimo-Termin nur das willkommene Mittel, sich der täglichen Sorge und der großen Kosten der Effekten-Versorgung (Prolongation) zu entledigen und so hat man denn freiwillig und frisch darauf los in sehr großen Posten per ultimo Juli gehandelt. Man rechnete dabei auf die moralische Wirkung der Erntenachrichten und glaubte, daß das Publikum sich beeilen werde, der Börse die von ihr aufgekauften Effecten bei erhöhtem Course abzunehmen. Das ist aber nicht geschehen und die Masse des Publikums kauft auch jetzt noch nur Rente, Pfandbriefe, gute Eisenbahnactien und einige wenige Industriepapiere. Die Börse sieht sich also vor dem Dilemma, mit Eintritt des Ultimo entweder loszuschlagen oder die Speculation mit Schwierigkeit und Kosten weiter zu souteniren. Hierdurch geängstigt und in dem Glauben, daß das gleichzeitige Operiren sehr vieler, schwacher Speculanten eine Panik erzeugen könne, suchte man sich nach Möglichkeit zu entlasten und an diesen Bestrebungen hat die Börse die Woche über laborirt. Mit welchem Erfolge dies geschehen sei, kann heute noch Niemand authentisch sagen, meine persönliche Meinung ist daß Genügendes geschehen sei.

Breslau, 25. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. 6000 Ctr., pr. Juli 55¾—56 bis 55¾ Thlr. bezahlt, Juli-August 54¼ Thlr. Br. und Gd., September-October 53½ Thlr. bezahlt und Br., 53⅜ Thlr. Gd., October-November 53 Thlr. bezahlt und Gd., November-December 52⅞ Thlr. bezahlt und Gd., April-Mai —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juli 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juli 71 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. Juli 62 Thlr. Br., Juli-August 55½ Thlr. Br., September-October 53¼—52⅞ Thlr. bezahlt, October-November 53 Thlr. Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Juli 86 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) flau, gek. — Ctr., loco 18⅚ Thlr. Br., pr. Juli 18½ Thlr. Br., Juli-August 18½ Thlr. Br., August-September 18½ Thlr. Br., September-October 18½—11/24 Thlr. bezahlt u. Br., October-November 19 Thlr. Br., November-December 19⅙ Thlr. Br., April-Mai 60 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. — Liter, loco 26⅙ Thlr. bezahlt und Br., 26 Thlr. Gd., pr. Juli 25⅚ Thlr. Gd., Juli-August 25⅚ Thlr. Gd., August-September 25½ Thlr. Br., September-October 23 11/12 Thlr. Br., October-November —, November-December 21 Thlr. Br., April-Mai 63½ Mark Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 23 Thlr. 29 Sgr. 1 Pf. bez. und Br., 23 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. Gd.

Zink unverändert fest.

Die Börsen-Commission.

** **Breslau**, 25. Juli. [Wochen-Productenbericht.] In den ersten Tagen der nun beendeten Woche hatten wir leider noch immer heißes, trockenes Wetter, so daß die Befürchtungen für die Futter- und Sommerungen, insbesondere Hafer, immer intensiver und begründeter wurden. Seit gestern Abend hat es sich nun etwas abgekühlt und auch mehrfach geregnet. Die Ernte ist bereits sehr vorgeschritten, die Hitze hat rapide gereift, die Arbeiten gehen schnell von statten.

Ueber den Wasserstand und das Verschiffungsgeschäft läßt sich Neues nicht berichten; ersterer ist sehr niedrig, letzteres ruht ganz und Räume fehlen noch immer. Abschlüsse von irgend welcher Bedeutung sind nicht bekannt geworden, die Frachten sind ferner nominell, per 50 Klg. nach Stettin 3½, Berlin 4½, Hamburg 6 Sgr.

In England waren die Zufuhren fremden Weizens umfangreich und ihr Angebot mußte billigere Preise nach sich ziehen, da Käufer zurückhaltend geblieben sind. Auch zum Export gingen nur wenige Partien um. In Frankreich sind die Erntearbeiten im vollen Gange und anscheinend bestätigen sich die schon früher ausgesprochenen günstigen Urtheile über die diesjährige Ernte. Die Tendenz war an allen Plätzen matt und Käufer nahmen nur das Nöthigste, so daß das nur kleine Angebot zur Befriedigung des Bedarfs vollkommen ausreichte. Belgien hat seine Preise ebenfalls ermäßigt, ohne über lebhaften Absatz berichten zu können. Gleich still war das Effectivgeschäft in Holland; Preise haben daselbst nur wenig nachgegeben, da das Angebot besonders in Roggen nicht dringend auftrat. Am Rhein konnte der Bedarf aus eigenen Beständen befriedigt werden, da Inhaber angesichts der flauen Tendenz am Kölner Terminmarkt sich gern ihres Lagers entledigen wollten. Beeinflußt durch die allgemein flaue Stimmung, blieben auch Käufer in Sachsen und Süddeutschland zurückhaltend, allein die Anzeichen mehren sich, daß diese Gegenden auch ferner noch importbedürftig sind, und dieselben müssen sich nach Norddeutschland wenden, bis in Ungarn und Oesterreich das Angebot diesjähriger Waare größer und das Preisverhältniß rentabler wird. Vorläufig sind die Märkte der letzteren beiden Länder mit neuer Waare nur schwach befahren. Die Erdruschresultate entsprechen im Allgemeinen den gehegten Erwartungen hinsichtlich der Quantität nicht, während man sich mit der Qualität sehr zufrieden erklärt.

Berlin verfolgte in den ersten Tagen für Roggen und Weizen ferner rückgängige Bewegung, in den letzten Tagen befestigte sich die Stimmung aber wieder.

Im Getreidegeschäft machte in den ersten Tagen die matte Tendenz der Vorwoche weitere Fortschritte, in der zweiten Hälfte der Woche trat aber eine Besserung ein, es zeigte sich mehr Kauflust und würde das Geschäft ohne Zweifel noch bedeutender geworden sein, wenn der Wassermangel nicht die Arbeit der Mühlen beschränkte.

Weizen anfänglich ferner gewichen befestigte sich bei schwachem Angebot schließlich wieder, es stellte sich etwas Export ein und haben wir heut fast die vorwöchentlichen Preise. Zu notiren ist per 100 Klg. weiß 7¾—8⅜, gelb 7 7/12—8 5/12, galiz. 7⅓—8⅓ Thlr., feinste Qualitäten noch etwas höher; per 1000 Kilogr. per diesen Monat 85 Thlr. Br.

Roggen gewann erst in den letzten Tagen wieder etwas Leben, die Frage besserte sich und zahlte man gern die notirten Preise. Die Umsätze waren bedeutend stärker als letzte Woche. Von neuer Ernte waren bereits einige Posten am Markte, die hinsichtlich Qualität und Trockenheit Nichts zu wünschen übrig ließen und 7—7¼ Thlr. bedangen. Man handelte heute alte Waare per 100 Klg. 6 bis 7 Thlr., feinste, trockene Qualitäten noch etwas höher. Russische 5½—5 11/12—6⅙ Thlr.

Das Terminsgeschäft verfolgte, wie in Berlin, auch hier weichende Tendenz, unter welcher besonders der nahe Termin zu leiden hatte, da die jetzt noch contractliche russische Waare angesichts der neuen Ernte die Speculation bewog, die nahe Sicht zu realisiren und dagegen spätere Lieferungen einzuthun, wodurch denn letztere sich behaupteten, erstere dagegen 1 Thlr. verloren. Die Umsätze waren ziemlich belangreich. Man handelte an heutiger Börse per 1000 Klg. per Juli 55¾ bez., Juli-August 54¼ Br., September-October 53½ bez. Br. ⅜ Gd., October-November 53 bez. u. Gd., November-Decbr. 53⅞ Thlr. bez.

Gerste schwach und meist nur in geringen Qualitäten zugeführt, welche nur zu gedrückten Preisen verkäuflich waren. Von neuer Ernte waren bereits Muster am Markt, welche, wie gewöhnlich die ersten Proben, schöne Qualität zeigten. Zu notiren ist per 100 Klg. 5⅔—6½—6⅚, feinste weiße 7 7/12 Thlr., und darüber; per 1000 Klg. per diesen Monat 67 Thlr. Br..

Hafer blieb lebhaft gefragt und waren besonders die feinen Qualitäten gesucht und gewannen diese wieder ⅙ Thlr. Da die Zufuhr darin nur schwach war, berücksichtigt man auch die billigen geringen Gattungen; die Umsätze waren zwar schwächer als früher, immerhin aber noch ziemlich bedeutend, und sind unsere Vorräthe bereits sehr reducirt worden. Man zahlte am heutigen Markte per 100 Klg. 6⅓—7⅙, galizischen 5¾—6½—6 11/12 Thlr., feinsten noch etwas höher. In Terminen waren die Umsätze nicht belangreich und die Stimmung matter, der nahe Termin verlor 1 Thlr. Man notirte heut per 1000 Klg. Juli 62 Br., Juli-August 56½ Br., September-October 53¼—52⅞, October-November 53 Thlr. Br.

Hülsenfrüchte bei schwachem Angebot, ziemlich fest, **Koch-Erbsen** hoch gehalten 6⅓—6⅔ Thlr., **Futter-Erbsen** 6 bis 6⅓ Thlr., **Linsen, kleine,** 6⅙—6⅔ Thlr., **große** 9—9½ Thlr. und darüber. **Bohnen** ohne Umsatz, galizische 7¼—7⅔ Thlr., schlesische 7⅚—8 Thlr. **Roher Hirse** ohne Angebot, 5¼—5¾ Thlr., **Wicken** schwach offerirt, 5⅔ bis 6⅙ Thlr. **Lupinen** gut verkäuflich, gelbe 4¾—5⅓ Thlr., blaue 4½ bis 4⅚ Thlr. **Mais** stark offerirt 5¾ bis 6 Thlr. **Buchweizen** gesucht 5¾—6⅙ Thlr. Alles per 100 Kilogramm.

Kleesamen wurde in Roth Einiges zu etwas besseren Preisen von den Lägern gehandelt, in neu Weiß waren einige kleine Partien aus Böhmen am Markt, die zwar schön von Farbe, aber nur klein im Korn und mit vielem Beisatz behaftet waren, die dafür erzielten Preise können noch nicht als Norm betrachtet werden und ist ferner zu notiren per 50 Klg.: weiß 15 bis 17—19—21 Thlr., roth 12½—14—15½ Thlr., schwed. 16—21 Thlr., gelb 4⅓ bis 5 Thlr., Thymothee 9 bis 11 Thlr.

Oelsaaten waren recht lebhaft zugeführt und konnten nur durch ihre schönen trockenen Qualitäten die Preise behaupten. Man zahlte per 100 Kilogr. Winterraps 7⅔—8—8⅓ Thlr., Winterrübsen 7 7/12—8 bis 8⅙ Thlr., Raps per diesen Monat per 1000 Kilogr. 85 Thlr. Br.

Hanfsaat geschäftslos, Preise nominell 6 11/12 bis 7⅓ Thlr. per 100 Klg.

Leinsaat wegen zu hoher Forderungen wenig umgesetzt, Preise daher gleichfalls nominell per 100 Klg. 8⅔—9⅙—9½ Thlr.

Rapskuchen lebhaft gefragt und stark gehandelt, schlesischer loco 73 bis 75 Sgr., ungarischer 68 bis 71 Sgr. September-October schles. 73—74 Sgr.

Leinkuchen in ruhiger Haltung, schles. 109—112 Sgr., per 50 Kilogr., poln. ohne Zufuhr.

Rüböl verlor, wie an den anderen Plätzen, auch hier wieder und beträgt der Rückgang ca. ⅓ Thlr. für alle Termine, bei den billigen Preisen fand sich aber schließlich etwas Geschäft ein. Man notirte an heutiger Börse per 100 Kilogr.: loco 18⅚ Thlr. Br., Juli und Juli-August 18½ Thlr. Br., August-September 18½ Thlr. Br., September-October 18½—11/24 Thlr. bez. u. Br., October-November 19 Thlr. Br., November-December 19⅙ Thlr. Br., April-Mai 75, 60 Reichsmark Br.

Spiritus schließt nach mehrfachen Schwankungen wenig über den vorwöchentlichen Preisen, die Tendenz war am Schlusse recht fest, besonders für nahe Termine, die in Deckung gekauft werden, die Umsätze waren aber nicht so belangreich als früher. Für effective Waare und Sprit trat etwas Frage auf gekündigt wurde Nichts. Man handelte an heutiger Börse per 100 Liter: loco 26⅙ Thlr. Br., 26 Thlr. Gld., Juli und Juli-August 25⅚ Thlr. Br., August-September 25½ Thlr. Br., September-October 23 11/12 Thlr. Br., Novbr.-Decbr. 21 Thlr. Br., April-Mai 63½ Reichsmark Br.

Mehl fand in Folge des Wassermangels recht lebhafte Frage und Preise zogen ca. ⅙ Thlr. an. Zu notiren ist per 100 Klg. unversteuert: Weizen fein 11⅔ bis 12 Thlr., Roggen fein 10 5/12 bis 10⅔ Thlr., Hausbacken 10⅙ bis 10½ Thlr., Roggenfuttermehl 4⅔ bis ⅚ Thlr., Weizenkleie 3⅚ bis 4 Thaler.

Kartoffelstärke fest, Preise Mangels Umsatz nominell, 5 bis 5¼ Thlr., **Weizenstärke** 9 bis 10 Thlr. per 50 Kilogr., je nach Qualität.

△ **Breslau**, 25. Juli. [Wochenmarktbericht.] (Detailpreise.) Die anhaltende Dürre und der daraus hervorgehende Futtermangel brachte eine Steigerung der Butter- und anderer Lebensmittelpreise zu Wege. Butter ging um 1 Sgr. pro Pfund, und Eier um 5 Sgr. pro Schock in die Höhe. Auch an Fischen zeigte sich wegen des niedrigen Wasserstandes ein fühlbarer Mangel. Im Laufe dieser Woche war der Verkauf von Waldbeeren recht bedeutend. Auch Kirschen wurden in großen Quantitäten zu Markt gebracht. Liegnitzer Kräutereibesitzer waren mit großen Wagenladungen von Gurken anwesend, doch wurden dieselben immer noch zu ziemlich hohen Preisen abgegeben. Seit gestern Abend ist der erwünschte Regen eingetreten, und hofft man allgemein, daß dieser Umstand ein Rückgehen der Marktpreise zur Folge haben dürfte.

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 6 bis 6½ Sgr. von der Keule, dito vom Bauche 5½ bis 6 Sgr., Schweinefleisch pro Pfd. 7 Sgr., Hammelfleisch pro Pfd. 6 Sgr., Kalbfleisch pro Pfd. 5½—6 Sgr., Zickel Stück 20 Sgr., Kalbskopf pro Stück 7—8 Sgr., Kälberfüße pro Satz 4—5 Sgr., Schweinefüße pro Pfd. 6 Sgr. Geschlinge vom Kalbe nebst Leber 20 Sgr., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 10 Sgr., Gekröse pro Portion 5 Sgr., Kalbsgehirn pro Portion 2½ Sgr., Kuheuter pro Pfd. 3 Sgr., Rindszunge pro Stück 25—40 Sgr., Rindsnieren pro Paar 8 Sgr., Schweinenieren pro Paar 2½—3 Sgr., Schöpsennieren pro Paar ½—¾ Sgr., Schöpsenkopf pro Stück 4—5 Sgr., Speck pro Pfd. 8—9 Sgr., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 9 bis 10 Sgr., Rauchschweinefleisch pro Pfund 8 bis 9 Sgr., Schinken, gekocht, 12 Sgr. pro Pfd., amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfd. 6½ Sgr., geräuchert 7 Sgr., amerikanisches Schweineschmalz pro Pfund 6½ Sgr.

Fische und Krebse. Aal, lebender, 12—18 Sgr., geräucherter 16 Sgr. pro Pfd., Lachs 12—14 Sgr., Elblachs pro Pfd. 16 Sgr., Wels pro Pfund 8 Sgr., Zander pro Pfund 10 bis 12 Sgr., Flußhechte, lebende, 8 bis 10 Sgr., Seehechte, todte, 6 Sgr. pro Pfd., Forellen 3—10 Sgr. pro Stück, Schleien pro Pfd. 8 Sgr., Seezungen pro Pfd. 10—12 Sgr., Steinbutten pro Pfd. 12—14 Sgr., gemengte Fische pro Pfd. 6 Sgr., Stör pro Pfd. 5 Sgr., Krebse pro Schock 20—24 Sgr., Hummer pro Stück 15 bis 30 Sgr.

Federvieh und Eier. Hühnerhahn pro Stück 12 bis 15 Sgr., Henne 15—25 Sgr., junge Hühner pro Paar 10—15 Sgr., junge Gänse pro Stück 25 bis 45 Sgr., Capaun 30 bis 40 Sgr. pro Stück, Tauben pro Paar 6—8 Sgr., geschlachtete Gänse pro Stück 30—35 Sgr., Gänseklein pro Portion 6 Sgr., geschlachtete Enten pro Stück 22—24 Sgr., Entenklein pro Portion 2½ Sgr., geschlachtete Hühner pro Stück 10—15 Sgr., Hühnereier das Schock 26—30 Sgr., die Mandel 7½ Sgr., Gänseeier pro Stück 1½ Sgr.

Wild und Kaninchen. Kaninchen pro Stück 3 Sgr.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter. Speise- und Tafelbutter 12—13 Sgr. pro Pfd., Kochbutter pro Pfd. 11—12 Sgr., süße Milch 1 L. 1½ Sgr., Buttermilch 1 L. ¾ Sgr., Sahne 1 L 4 Sgr., Olmützer Käse pro Schock 14 bis 28 Sgr., Limburger Käse pro Stück 7½ bis 10 Sgr., Sahnkäse pro Stück 2—2½ Sgr., Kuhkäse pro Mandel 5—7 Sgr., Weichkäse pro Maß 6 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 4 Pfund 26 Loth 6½ Sgr., Commisbrot pro Stück 5½—6 Sgr., Weizenmehl pro Pfd. 2½ Sgr., Gerstenmehl pro Pfd. 1½ Sgr., Heidemehl pro 1 L. 3½ Sgr., gestampfter Hirse pro 1 L. 4½ Sgr., Erbsen 1 L. 2 Sgr., Linsen pro 1 L. 4 Sgr., Bohnen 1 L. 2—2¼ Sgr.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln, diesjährige, 1 L. 1½ Sgr., desgl. pro Sack 150 Pfd. 75 Sgr., junge Oberrüben pro Mandel 1—2 Sgr., Mohrrüben, Schilk 5 Sgr., Schnittbohnen 1 L. 1½ Sgr., Schoten 1 L. 2 Sgr., Kopfsalat Schilk 1½—2 Sgr., Gurken pro Stück 1—2 Sgr., Sellerie, pro Mandel 2½ Sgr., Petersilie Schilk 5 Sgr., Blumenkohl pro Rose 2—2½ Sgr., Wälschkohl Mandel 9—10 Sgr., Meerrettig pro Mandel 40 Sgr., Rübrettige 1 L. 2½ Sgr., Radieschen Schilk 4 Sgr., Borre, Schilk 8 Sgr., Spinat Korb 5 Sgr., grüne Zwiebeln Schilk 2—3 Sgr., Knollen-Zwiebeln 1 L. 3—4 Sgr., Knoblauch 1 L. 3 Sgr., Schnittlauch Schilk 1 Sgr.

Waldfrüchte und Beeren. Morcheln 1 Liter 10—15 Sgr., Champignons 1 Liter 7½—10 Sgr., Gelbpilze 1 L. 2—3 Sgr., Steinpilze pro Körbchen 7½ Sgr., Erdbeeren 1 L. 5 Sgr., Blaubeeren 1 L. 1½—2 Sgr., Unreife Stachelbeeren 1 L. 2½ Sgr., reife Stachelbeeren 2 L. 5 Sgr., Himbeeren 2 L. 5 Sgr., Wachholderbeeren 1 L. 1½ Sgr., Kalmus pro Gebund ½ Sgr., unreife Wallnüsse pro Schock 6 Sgr., Haselnüsse, pro 1 L. 5—6 Sgr., Kamillen Gebd. ⅙ Sgr., Lindenblüthe pro Körbchen 1 Sgr.

Südfrüchte und Gedörrtes Obst. Feigen pro Pfund 6 Sgr., Apfelsinen pro Stück 1 bis 2 Sgr., Citronen das Stück 1 bis 1½ Sgr., geschälte Citronen pro Stück 1 Sgr., Maronen, das Pfund 5 Sgr., geb. Aepfel, das Pfund 6 Sgr., geb. Birnen, das Pfd. 4—5 Sgr., gebackene Kirschen, das Pfd., 7 Sgr., gebackene Pflaumen, das Pfd. 4—6 Sgr., Pflaumenmus, pro Pfd., 4—7 Sgr., Prünellen pro Pfd. 13 Sgr., Hagebutten pro Pfd. 8 Sgr., frische Kirschen pro Liter 1½—2 Sgr., saure Kirschen ohne Stiele, Ctr. 135—150 Sgr., frische Birnen pro Liter 5—6 Sgr., Pfirsichen pro Stück 3—4 Sgr., Aprikosen pro Stück 1—1½ Sgr., Melonen pro Stück 20—30 Sgr., Ananas pro Stück 1½—2 Thlr., Johannisbrot pro Pfd. 5 Sgr.

Diverse Producte. Ameiseneier 1 Liter 4 Sgr., Stallbesen Schock 80—85 Sgr., Stubenruthenbesen Schock 60 Sgr.

** **Breslau**, 25. Juli. [Bericht über Baumaterialien vom Comptoir für Baubedarf.] In Folge der anhaltend schönen Witterung war die Ziegelfabrication eine sehr bedeutende, das Angebot ein so großes, daß bei einer ausgeschriebenen größeren Lieferung mehr als fünfzig Offerten eingingen. Wegen der geringen Nachfrage erlitten die bis jetzt bewilligten Preise einen Rückgang und wurden bezahlt loco Bauplatz:

Verblendsteine 16—18 Thlr., Klinker 13—14 Thlr., Mauerziegeln I. 11½—12 Thlr., do. II. 10—11 Thlr. Feldofenziegeln 7—8 Thlr. Hohlziegeln 13—14½ Thlr. Keilziegeln 15—18 Thlr. Brunnenziegeln 15—17 Thlr. Chamottziegeln 25—30 Thlr. Simsziegeln, 50 Ctm.

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

lang, pro Stück 1¼—2 Sgr. Ziegelplatten pro Quadratmeter 30—40 Sgr. Weser-Sandsteinplatten 75—90 Sgr. Granitplatten 80—100 Sgr. Franz. Thonfliesen 80—120 Sgr. Marmor-Mosaik-Platten 90—125 Sgr. Cementplatten 40—70 Sgr. Kalk, böhmischer, pro Ctr. 12½—13 Sgr. dto. oberschlesischer pr. Ctr. 8¾—9 Sgr. Cement, Oppelner, pro Tonne 5—5½ Thlr., dito Stettiner pro Tonne 5¼—6 Thlr. dito englischer —, — Thlr. Mauergyps pro Ctr. 22½—25 Sgr. Stuckaturgyps pro Ctr. 30—35 Sgr. Mauer-Rohr pro Schock 30—40 Sgr. Granitfuren pro lfd. Fuß 20 Sgr. Pferde- und Viehkrippen von Kunststein pro lfd. Fuß 25—27 Sgr. Seitenstücke dazu — Sgr. Granitbruchsteine pro 150 Ctr. 10—10½ Thlr.

Berlin, 24. Juli. [Stärke.] Bei fester Tendenz war der diesswöchentliche Verkehr in Kartoffelfabrikaten etwas belebter. Zu notiren: Prima exquisite Kartoffelstärke und Mehl chemisch rein mit Centrifuge gearbeitet loco und Juli incl. 5¼ bis 5½ Thlr., ab Schlesien 4½ a 5 Thlr. Prima Kartoffelstärke und Mehl ohne Centrifuge gearbeitet oder künstlich gebleicht loco sowie Juli 5—5¼ Thlr., ab schlesischen und pommerschen Stationen 4¾ bis 4¾ Thlr. In Mittelstärke und Mehl nach Bonität 4⅔ a 4¾ Thlr., secunda 4½ a 4¼ Thlr., tertia 3¼ a 3¾ Thlr. Alles in Säcken von 200 Pfd. per Ctr. mit Sack frei hier netto Kasse, bei Quantitäten von mindestens 100 Centnern erste Kosten.

Posen, 24. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen matt. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis 55. Juli 54⅞ B. Juli-August 52⅞ B. u. G. August-September 52⅞ B. u. G. September-October 52⅞ G. October-November 52 B. u. G. — Spiritus ruhig. Gekünd. — Liter. Kündigungspreis 26⅞. Juli 26⅞—26⅜ bez. u. G. August 26⅜ bez. u. G. September 25⅝ bez. u. G. October 23⅞ bez. u. G. November 21⅞ B. u. G. December 21 B. Januar 21 B. April-Mai 21¼ G. Loco Spiritus ohne Faß —.

Frankfurt a. O., 21. Juli. [Meßbericht 12.] Rauchwaaren. In Folge der vorangegangenen milden Witterung der letzten beiden Winter, ist der Verbrauch dieses Artikels, trotz seiner großen Beliebtheit, in dem Maße eingeschränkt worden, daß die Folgen davon auch den hiesigen Platz, so weit es geschehen ist, betreffen mußten. Zugeführt war sehr viel Waare, sowohl in rohen Fellen als in halbfertigen und amerikanischen Zobel der Fall war. Von Fellen waren hauptsächlich schwarze Lammfelle als: Sicilianer, Puglieser (aus Apulien), Triester, Macedonier und Siebenbürger gesucht und trotzdem, daß eine Preisreduction eingetreten war, wurden dieselben immer noch theuer genug bezahlt. Ein gleiches Verhältniß kam auch bei Bisam zur Geltung, welche wegen der geringen Zufuhr aus Amerika und der schwachen Vorräthe in London volle hohe Preise behaupteten. Nur die halbfertigen Artikel für die Damen-Confection sehr gedrückt, weshalb an ein nutzbringendes Geschäft nicht zu denken war. Französische und belgische gefärbte Kanin wurden mit 12—15 % billiger als früher gekauft. — Lissaer weiße Kanin waren wenig am Platze aus dem Grunde, weil schon vor dem Beginn der Messe viele Posten nach Frankreich und Amerika abgesandt waren, woselbst imitirte Hermeline daraus hergestellt werden. Nerze in feiner und dunkler Qualität blieben trotz des hohen Preises sehr gesucht, was weit weniger bei Rücken in kleinen Farben der Fall war. Geringe Nerze in lichten Farben und Halbwuchs blieben fast gänzlich vernachlässigt. Schuppen in feinen Qualitäten als Besatzartikel für die Damen-Confection sehr beliebt, waren sehr gesucht und gingen in guter Waare zu erhöhten Preisen lebhaft um. Geringe und schadhafte dagegen wurden gern billiger gegen früher abgegeben. Skunks, die auf der letzten Londoner Auction zu hohen Preisen fast sämmtlich gekauft wurden, waren in geringer Anzahl am Platze und erzielten die früheren Preise, da dessen als eins der beliebtesten Artikel für Damen-Garnituren Verwendung findet. In amerikanischen Bibern hat sich der Consum in Folge der zu hohen Preise während der beiden letzten Jahre sehr vermindert, in Folge dessen wenig davon verkauft wurde. Feh und Iltis, zwei in Deutschland sehr beliebt gewordene Modeartikel, waren preiswürdig zu kaufen und ist in Folge dessen ein Umsatz erzielt worden. Die anwesenden Käufer waren größtentheils Kürschner aus der Umgegend von Frankfurt, Berlin, Breslau, Posen, Königsberg OP. etc. Die Messe für vorgenannte Artikel ist trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse immerhin als eine zufriedenstellende zu bezeichnen. Julius Kornick.

G. F. **Magdeburg**, 24. Juli. [Marktbericht.] Das Wetter war in dieser Woche durchweg schön warm im Wechsel heller sonniger Tage und einzelner Regenschauer.

Im Getreidegeschäft ist es lebhaft geworden, da nun schon von neuer Ernte so Manches, besonders Chevalier-Gerste, gehandelt worden ist; sie fällt sehr hell und schön von Farbe, aber in der Körnung nicht so voll, wie in sonstigen Jahren. Weizen von neuer Ernte hat sich noch nicht gezeigt. Neuer Roggen, vortrefflich aussehend, ist bis jetzt nur in kleinen Pöstchen an den Markt gekommen und von Consumenten als Erstlingsfrucht theuer bezahlt worden. Hafer haben wir bis jetzt nur noch von vorjähriger Ernte. Der Absatz geht wie bisher schlank von Statten. Wir notiren heute:

Weizen für 1000 Kilo 84—90 Thlr. je nach Qualität.

Roggen, hiesige gute alte Waare, 70—73 Thlr. für 1000 Kilo, neuer bei Kleinigkeiten 75—78 Thlr., Russischer 60—62 Thlr. für 1000 Kilo.

Gerste, alte, nach Beschaffenheit 70—76 Thlr., neue Chevalier 74—80 Thlr. für 1000 Kilo.

Hafer 68—76 Thlr. für 1000 Kilo.

Hülsenfrüchte geschäftslos. Futtererbsen 68—72 Thlr. Mais 60—64 Thlr. Bohnen, gelbe Lupinen 48—58 Thlr. Wicken 54—58 Thlr. für 1000 Kilo.

Spiritushandel lebhaft. Der Rückgang der Preise zu Anfang dieser Woche hat schnell einem erneuten Aufschwung weichen müssen, in Folge dessen die heutigen Notirungen die höchsten der Woche noch überholt haben. Kartoffelspiritus loco ohne Rückgabe der Fässer 27⅘—27⅞ Thlr. für 10,000 Literprocent nach einander bezahlt; größere Posten auf kurze Lieferung à ⅓ Thlr. über Berliner Notiz offerirt, auf spätere Termine mit ⅔ Thlr. Aufgeld auf die entsprechenden Berliner Preise gehandelt.

Rübenspiritus 24⅔—⅔—24 Thlr., 24⅔—⅔—⅞ Thlr. nach einander bezahlt; per August-September, in jedem Monat gleiches Quantum, zu 24½ Thlr. gehandelt, per September-October, per November-December 22¾ Thlr. gefordert.

Rübensirup 3¼ a 3⅔ Thlr. für 100 Kilo.

Gedarrte Cichorienwurzeln loco und per Herbst 6 Thlr. für 100 Kilo. Gedarrte Runkelrüben loco 4 a 4⅓ Thlr., auf Herbstlieferung ⅛ a ⅓ Thlr. für 100 Kilo höher gehalten.

Oelsaaten flau in Folge der niedrigen Oelpreise. Winterraps 86 a 88 Thlr. Winterrübsen 80 a 84 Thlr. Leinsaat 86 a 96 Thlr. für 1000 Kilo. Rüböl 19 a 19⅛ Thlr. Mohnöl 45 a 47 Thlr. Leinöl 22 a 23 Thlr. Rapskuchen 5¼ a 5⅔ Thlr. für 100 Kilo.

Kümmel neuer Ernte mit 22 a 23 Thlr. für 100 Kilo je nach Qualität bezahlt.

Nürnberg, 22. Juli. [Hopfenbericht.] Am Markte ist Stimmung und Preistendenz etwas fester geworden. Schon nach Schluß unseres gestrigen Berichtes steigerte sich der Umsatz des Dinstag-Marktes auf 70—90 Ballen und der heutige Verkehr hat nahezu eine gleiche Ziffer nachzuweisen. Die Preise sind fest. Prima Württemberger zu 60 bis 63 fl., Marktwaare zu 44—55 und 50 fl., Ausstichprima in einzelnen Posten oder einzelnen Ballen bis 70 fl.

Manchester, 21. Juli. [Garne und Stoffe.] Seit letzten Freitag war das Geschäft an unserem Markte wieder nur von Detail-Charakter, doch haben die Preise sich etwas geändert, da die Producenten in den meisten Fällen ihre Notirungen behauptet haben. Ruhe herrscht auch noch immer auf unserem Markte vor, da die Käufer nur sehr selten Gebote machen. In den letzteren Sorten Garnen und Stoffen behaupten die Abgeber ihre vollen Forderungen, in den geringeren Qualitäten dagegen würde aber etwas an den Markt und sind die Notirungen dafür als fast nominell zu betrachten.

Concurs-Eröffnungen.

1) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Gustav Carl Mauermann, in Firma G. Mauermann zu Frankfurt a. O. Zahlungseinstellung 13. Juni. Einstweiliger Verwalter Kaufmann Hoeber. Erster Termin 8. August. 2) Ueber das Vermögen des Tuchfabrikanten Wilhelm Noack zu Forst N.L. Zahlungseinstellung 13. Juli. Einstweiliger Verwalter Kaufmann Heinrich Senftleben. Erster Termin 1. August.

Ausweise.

Wien, 25. Juli. [Staatsbahnausweis.] Die Wochen-Einnahmen vom 16. Juli bis 22. Juli betragen 519,856 fl. Minus gegen gleiche Woche des Vorjahres 225,449 fl.

Literarisches.

Wiesenblumenstrauß von T. S. Braun. Leipzig 1874, Verlag von F. W. Grunow. 2 Bände. — Unter dem Pseudonym T. S. Braun schreibt seit Jahren bereits eine Dame — ich verrathe meinen Lesern, daß es eine Breslauer Dame aus hochachtbarer Familie ist — Romane, die in der deutschen Lesewelt dem Pseudonym bereits einen guten Ruf und vielfache Anerkennung errungen haben. In den vorliegenden beiden Bänden hat die Dichterin aus Novellen, Schilderungen, Gedichten einen Wiesenblumenstrauß gebunden, voll von zartem Duft und lieblicher Fülle der Anmuth. Die Perle dieses Bouquets ist die Erzählung „Mädchenstreiche," eine fein ausgearbeitete, psychologisch interessante und spannende Novelle von seltener Formvollendung und künstlerischer Abrundung. Ihr reiht sich die Schilderung „Sie ist ein Blaustrumpf" an, die die Verfasserin gewiß mit dem Herzen und das Gesicht zum Spiegel gewendet, niederschrieb. Auch die übrigen Schilderungen, Märchen und Gedichte entbehren nicht des Reizes, den der ganze Wiesenblumenstrauß ausathmet, so daß er sich in diesen Sommertagen seines Duftes und seiner Schönheit wegen allen empfehlen kann.

Ein Gentleman. Geschichte eines jungen Mannes von F. v. Nemmersdorf. Jena 1874, Verlag von H. Costenoble. 4 Bände. Auch die Verfasserin dieses Romans ist eine Dame, deren erste Dichtungen mit großem Beifall begrüßt wurden. Auf die Entwickelung ihres bedeutenden Talents setzte man allenthalben große Hoffnungen, die die Dame jedoch bis jetzt nicht ganz erfüllt hat. Die Hast des Producirens drückt vielen ihrer Productionen den Stempel der Mache auf; es blitzt freilich oft der Strahl des Genies durch — aber es ist und bleibt doch im Grunde Tagesarbeit. Auch der vorliegende Roman ist sehr spannend und interessant geschrieben und zeigt von nicht gewöhnlichem erzählerischem Talente, das in richtiger Verwendung und horazischer Muße gewiß zur schönen Reife gelangen würde. F. v. Nemmersdorf hat ihn für die Leihbibliothek in erster Linie geschrieben, dort wird er auch stets begehrt sein.

Oriola, von Alfred Meißner. Berlin 1874, Verlag von Wedekind und Schwieger. Die Erzählung Alfred Meißners, so schlicht und einfach sie auch auftritt, ist entschieden eine seiner besten und interessantesten. Der Stoff derselben ist der altenglischen Literaturgeschichte entnommen, nämlich die Lebensgeschichte von Philipp Massinger, des Dramendichters zu Shakespeare's Zeiten, der im Jahre 1640 in London an der Pest starb. Von besonderem Reiz sind die Schilderungen des damaligen englischen Lebens und die Charakterzeichnungen des kleinen Romans, die alle den Meister der Darstellung verrathen.

Schicksal und Schuld. Roman von Stanislaus Graf Grabowski. Berlin, 1874. Verlag von Wedekind und Schwieger. 3 Bände. — Dieser Roman des bekannten Autors behandelt mit großer Feinheit ein sehr interessantes Thema. Er schildert die Geschichte einer altadeligen Familie, die durch Schicksal und Schuld in falsche Bahnen, und auf Abwegen erst zum Frieden gelangt. Der eigenthümliche Reiz des Romans liegt in der Charakterzeichnung, die von der Schablone durchaus abweicht. Der Held desselben, Graf Viktor von Horneck, ist so gezeichnet, daß er sich die Sympathien der Leser im Sturm erobern muß und man athemlos und gespannt seine Schicksale verfolgt, die ja den Hauptinhalt des Buches — das aber auch viele interessante Episoden enthält — ausmachen. Der Roman dürfte den Ansprüchen eines gewählten Leserkreises vollkommen genügen.

Die Rosenprinzessin. Roman von A. Schirmer. Berlin, 1874. Verlag von Wedekind und Schwieger. 3 Bände. — Ein Leihbibliothekenroman von echtem Schrot und Korn, spannend und fließend geschrieben, aber ohne jede künstlerische Form und ohne Anspruch auf ein höheres als das gewöhnliche Leseinteresse, welches allerdings in reichem, manchesmal nur zu reichem Maße befriedigt wird. Unter den Lieblingen der Leihbibliothek nimmt Adolf Schirmer einen bedeutenden Rang ein; dieser Roman reiht sich ebenbürtig seinen zahlreichen anderen Arbeiten an.

Dreiundneunzig von Victor Hugo. Roman in drei Bänden aus dem Französischen von Ludwig Schneegans. Straßburg, 1874. Verlag von Fr. Wolf. — Es kann mir nicht einfallen, hier noch einmal auf den vielbesprochenen Roman Victor Hugos zurückzukommen, der fraglos eine seiner bedeutendsten poetischen Schöpfungen ist. Es ist eben nur die erste und einzige autorisirte deutsche Uebersetzung, die ich zur Anzeige bringe und die unbedingt die höchste Anerkennung verdient. Solche Uebersetzungen werden gewöhnlich per Bestellung fabrikmäßig angefertigt — die vorliegende ist geistvoll, schön und gut; sie liest sich stellenweise wie Original. Es ist eben ein Dichter, der sie übernommen und vortrefflich ausgeführt hat. Sie ist allen warm zu empfehlen, welche bis jetzt den grandiosen und originellen Roman Victor Hugo's noch nicht gelesen haben.

Nachklänge. Aus den hinterlassenen Papieren des Sanitätsrath Dr. K. W. Junge. Bearbeitet und Herausgegeben von Otto Hüttig. Breslau, 1874. Verlag von Eduard Trewendt. — Die beste Empfehlung eines Buches ist eine Probe aus demselben — diese haben unsere Leser in der eigenthümlichen und interessanten Erzählung: „Die blaue Blume" aus dem vorliegenden Buche erhalten. Allein diese Probe ist nur maßgebend in Bezug auf das erzählerische Talent des Autors; das düstere Colorit, welches sie durchzieht, ist nicht das der ganzen Sammlung, in deren verschiedenen Novellen und Gedichten vielmehr eine recht fröhliche, behagliche, lebensfrohe Weltanschauung und ein heiteres Gemüth den Leser anziehen. Das Buch wird sich gewiß viele Freunde erwerben; es tritt so anspruchslos auf und bietet des Guten und Schönen recht viel; nicht nur für die Freunde des verstorbenen Autors, sondern für jeden Leser ist es eine dankenswerthe Gabe.

Der slavische Bauernkönig. Roman von Heinrich Penn. Jena, 1874. Verlag von H. Costenoble. 2. Bände. — Der Stoff dieses Romans ist ein ungewöhnlich interessanter historischer. Er schildert die Erhebung der kroatischen Bauern unter Ilja Gregoric und die Niederwerfung dieses Aufstandes. Das Sujet ist sehr interessant und die Darstellung bis auf wenige Flüchtigkeiten in der Form eine sehr hübsche und fließende.

Ein Kaiserlicher Wahlspruch. Roman von Louise Ernesti. Jena, 1874. Verlag von H. Costenoble. Erste Abtheilung. 2 Bände. — Der Roman scheint sehr groß angelegt zu sein und — um offen zu gestehen — ich verstehe die Absicht nicht. Schon für sich allein ist die vorliegende Erzählung, die den langen Titel führt: „Die Glieder eines Stammes und ihres Hauses Vorgeschichte" recht interessant und gut dargestellt; aber was nun kommen soll, ist mir nicht recht klar. Indeß das liegt am Ende gar in der Absicht der Verfasserin, um die Neugierde und Spannung zu erhöhen. War dies die vorherrschende Absicht, so ist es das größte Lob, das man der Dichterin spendet, wenn man eingesteht, daß dieser Zweck erreicht ist. G. K.

Die Naturheillehre nach Johann Schroth. Zur Selbstbehandlung in allen Krankheiten (ohne Arznei) für Jedermann kurz und faßlich dargestellt von G. v. Flotow. Berlin. Theobald Grieben.

Wir haben oft genug an dieser Stelle ausgesprochen, wie wir über populäre medicinische Schriften denken und haben auch manche gerühmt, aber ihre allgemeinen Nachtheile auch nicht verschwiegen. — Die vorliegende Schrift bietet eine doppelte Seite dar. Der Verfasser ist kein Arzt und was er zu schildern unternimmt, ist kein wissenschaftlicher Gegenstand. — Wir sind Zeugen gewesen der Entstehung der sogenannten Schroth'schen Heilmethode, die man trivial genug finden kann, wenn man sie kennt. Indeß, jede Methode findet ja ihre Anhänger, wie jede Religion ihre Schüler. Wer sich also einmal dieser Methode in die Arme geworfen hat, mag wohl in dem Büchelchen Belehrung über dieselbe finden; — wer es nicht gethan hat, wird durch dieselbe wohl kaum bekehrt werden. Die Behandlung als eine „ohne Arznei" erfolgende zu nennen, ist falsch — denn am Ende kann man altbackene Semmel in der empfohlenen Weise auch als Arznei betrachten. Die Darstellung selbst verräth nicht selten Mangel an der Kenntniß der ersten Elemente der Physiologie.

Die Schroth'sche Heillehre in Anwendung auf die Thier-Heilkunde, von G. v. Flotow. Berlin, Th. Grieben.

Wären die Anschauungen in Betreff der Behandlung von Menschen, die uns der Verf. als die des inspirirten braven Schroth empfiehlt, wirklich durchgreifend richtige, so wären sie es unzweifelhaft auch in Bezug auf die Thierheilkunde. Wir wollen gar nicht bestreiten, daß die einfachste Behandlung der Krankheiten der Thiere auch die Beste ist — aber sehr bedenklich erscheint uns eine Anwendung dieser Theorie bei der den Thieren eigenthümlichen epidemischen Krankheiten. Hier ist ein dicker Warnungsstrich sehr am Platz. — In Betreff der Begriffs-Bestimmung von Fieber u. dergl. sollte der Herr Verf. sich doch einmal etwas besser unterrichten.

Florence S. Lees. Handbuch für Kranken-Pflegerinnen. Nach der englischen Ausgabe des Prof. Dr. Henry W. Arland übersetzt, von Dr. Paul Schliep. Berlin, Aug. Hirschwald 1874.

Ein ganz vortreffliches Büchelchen als Anweisung für Krankenpflegerinnen und solche, die es werden wollen. Wenn man berücksichtigt, wie jung die systematische und wissenschaftliche Behandlung dieses Theiles einer rationellen Krankenpflege ist, wird mit Vergnügen wahrnehmen, wie rasch sich die Durchbildung desselben vollzogen hat, und wer jemals eine mehr oder minder große Armee von Krankenwärterinnen befehligt hat, wird recht von Herzen wünschen müssen, daß ein solches Buch von jeder Pflegerin recht vollständig aufgefaßt sein möchte. Wenn auch bis jetzt fast nur religiöse Motive gute Pflegerinnen, namentlich in Kriegszeiten, geschaft haben, so geht doch aus der Schrift recht deutlich hervor, daß diese an sich nicht zur Sache nothwendig sind. — Um der Vortrefflichkeit des Buches willen, wollen wir einzelne Irrthümer nur oberflächlich berühren; so die Anwendung von Rehfellen gegen das Durchliegen von Kranken; bekanntlich ein ganz nutzloses Mittel, — die nicht ganz correcten und erprobten Angaben bei der Anwendung der Kälte; die vergessene Angabe der Befestigung von Leintüchern an den Rand der Matratze mittelst Vorderstichen, wodurch jede Faltung der Unterlage vermieden wird und einiges Aehnliche. — Im Großen und Ganzen ist die Schrift gut, und thut so recht überzeugend dar, wie absolut nothwendig gute Schulen für die Ausbildung von Krankenwärterinnen sind. Das ist auch ein Capital für die Reform verschiedener Hospitäler, wobei wir sehr naheliegende Beispiele nicht besonders erwähnen wollen. S.

Die Mechanik der Gravitation durch die Lehre der Wärme-Mechanik erklärt von Aurel Anderssohn. Breslau. Maruschke u. Berendt. 1874.

In der kleinen Schrift hat der Verfasser, unser Mitbürger, seit vielen Jahren als einer der tüchtigsten Industriellen unserer Provinz, eine in vielfachen Vorträgen erörterte Theorie einem größeren Leserkreis zur Prüfung dargeboten und gleichzeitig mittelst einer photographischen Darstellung eines Experiments deutlich zu machen versucht. Es gewährt eine besondere Genugthuung, wenn man sieht, daß es auch heut noch Industrielle giebt, welche nicht blos an Geldverdienen denken, sondern auch der Wissenschaft nachgehen, um auf ihren Spuren die Wahrheit zu suchen. Man kann an eine solche Schrift nicht den Maßstab absoluter, so zu sagen mathematischer Wissenschaftlichkeit legen, man darf sie aber mit Recht als eine gemeinverständliche Darstellung eines schwierigen Problems bestens empfehlen. S.

Felix Mendelssohn-Bartholdy. Sein Leben und seine Werke von August Reißmann. Zweite Auflage. Mit Portrait. Berlin, J. Guttentag (D. Collin).

Spät kommen wir mit dem Hinweis auf dieses wahrhaft classische Buch — aber wir kommen und hoffentlich Allen willkommen, welche aus irgend einem Grunde dasselbe bis jetzt nicht gelesen haben. — Es war ein dankbarer Vorwurf, welchen sich der Verf. gewählt hat, aber er hat ihn auch mit eben so viel Liebe und Pietät, wie mit voller Sachkenntniß und mit innerlicher Hingabe an den Gegenstand durchgearbeitet und das politische Bild des großen Meisters, welcher in seiner ganzen Erscheinung in gewissen Linien an Goethe erinnert, mit meisterhaften Zügen vor unser Auge hingestellt — Wir werden eingeführt in das Haus Mendelssohn und lernen seine harmonische Gestaltung kennen, wir werden mit Recht an den großen Ahnen Moses Mendelssohn erinnert, und lernen den Einfluß kennen, den der hochbegabte Vater des Meisters auf diesen in innigstem persönlichen und brieflichem Verkehr ausübte. Mit eben so großem Verständniß werden die musikalischen Werke analysirt und dem Verständniß des Lesers näher gebracht, und ihr Zusammenhang mit den äußeren Lebensphasen des großen Mannes nachgewiesen. — Wir können keine nähere und eingehendere Analyse des Werkes geben — aber wir mögen es mit gutem Gewissen Jedem empfehlen, welcher sich für den Menschen und großen Musiker Mendelssohn-Bartholdy erwärmen mag. S.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 25. Juli. Börsenblättern zufolge beträgt der Gewinnüberschuß der Preußischen Bodencreditactienbank nach der Semestralbilanz für das erste halbe Jahr 470,000 Rthlr.

Berlin, 25. Juli. Die „Bank- und Handelszeitung" meldet: Dem deutschen Deligirten für den Brüsseler Congreß, General Voigts-Rheetz, wurden ein baierischer General und ein sächsischer Major, sowie Professor Bluntschli aus Heidelberg zur Assistenz beigegeben. Der General Voigts-Rheetz reist morgen ab.

Berlin, 25. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." bespricht die Unterstützung der Carlisten seitens Frankreichs und erinnert daran, daß 1870 Frankreich wegen nicht vorhandener, sondern nur vermeintlicher Einmischung Preußens in spanische Angelegenheiten den Krieg begann. Dieselbe vernimmt, das bei Wight stationirende deutsche Geschwader werde die Bestimmung erhalten, einige Zeit an der spanischen Nordküste zu kreuzen.

Posen, 25. Juli. „Kuryer" meldet, der aus Gnesen ausgewiesene Kanonikus Korytkowski wurde, weil er dem Ausweisungsbefehl nicht folgte, zwangsweise von dort entfernt.

Wien, 25. Juli. Der „Neuen freien Presse" zufolge beabsichtigt der Verwaltungsrath der Nordwestbahn die Fusionirung mit der Pardubitzer Bahn mittelst Umtausch der Pardubitzer Actien gegen neu zu emittirende fünfprocentige Nordwestbahn-Prioritäten durchzuführen.

Paris, 25. Juli. Der Zwangsverkauf der 1873er Türkenobligationen ist Seitens des Comptoir d'Escompte suspendirt. Die Banque Ottomane und Baron Hirsch verständigten sich über die Befriedigung des Syndikats, das einen Vorschuß von vierzig Millionen leistete und den Zwangsverkauf der verpfändeten Titres beantragt hatte.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Wien, 25. Juli. In Folge des Gerüchts von dem Ableben Rothschild's war die Börse schwächer.

Der Betrieb der Nordwestbahn ist in Folge eines starken Wolkenbruchs bei Znaim gestört.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 25. Juli. Gestern Abend wurde Domherr Korytkowski unter strenger polizeilicher Begleitung aus Gnesen hierher gebracht; derselbe nahm sodann die Tour nach Galizien. Auf der Bahn brachte die polnische Bevölkerung ihm eine große Ovation. Ruhestörungen fanden indeß nicht statt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 25. Juli. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Rüböl: Juli 75, —, August 75, —, pr. Sept.-Oct. 78, 25. Ruhig. Mehl Juli 77, 50, pr. Sept.-Oct. 63, —, Nobr.-Februar 61, 25. Behauptet. — Spiritus pr. Juli 69, —. Matt. Weizen pr. Juli 32, 25, pr. Septbr.-Octbr. 28, 25. Wetter: Stürmisch.

Köln, 25. Juli. [Schluß-Bericht.] Weizen flau, Juli 7, 9½, November 7, 1. Roggen matter, Juli 5, 17, 6, November 5, 8. Rüböl niedriger, loco 10⁷/₁₀, October 10⁷/₂₀.

Hamburg, 25. Juli. [Schluß-Bericht.] Weizen (Termin-Tendenz) ruhig, Juli 240, Septbr.-October 226½. — Roggen (Termin-Tendenz) ruhig, Juli 186, Septbr.-October 168. — Rüböl: flau, loco 58 Br., October 56½. — Spiritus: geschäftslos, per Juli-August 56, August-Septbr. 57, Septbr.-Octbr. 58. — Schön, bewölkt.

Berlin, 25. Juli, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 140¼. Staatsbahn 193⅜. Lombarden 83⅛. Laura 132. Dortmunder 42¾. Rumänen 41. Discontocom. 167¾. Ziemlich fest.

Berlin, 25. Juli, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 140. 1860er Loose 104⅞. Staatsbahn 192¾. Lombarden 82¾. Italiener 66⅜. Amerikaner 99¾. Rumänen 41¼. 5proc. Türken 44¾. Disconto-Commandit 167½. Laurahütte 132½. Dortmunder Union 43¼. Köln-Mindener Stamm-Actien 128⅞. Rheinische 135½. Bergisch-Märk. 90½. Galizier 112¼. — Ruhiger.

Weizen (gelber): Juli 86, Septbr.-October 73⅞. Roggen: Juli 52⅞, September-October 53⅜. — Rüböl: Juli 18⅙, September-October 18½. Spiritus: Juli 27, —. September-October 24, 12.

Berlin, 25. Juli. [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche, 2 Uhr 15 Min.

Cours vom	25.	24.	Cours vom	25.	24.
Oesterr. Credit-Actien	139⅝	140	Bresl. Makler-V.-B.	90	90
Oesterr. Staatsbahn	192¼	193⅛	Laurahütte	132¾	131¾
Lombarden	82⅝	83⅛	Ob.-S. Eisenbahnbed.	62¼	61½
Schles. Bankverein	107	107	Wien kurz	91⅝	91½
Bresl. Discontobank	79½	79¼	Wien 2 Monat	91	90, 15
Schles. Vereinsbank	91	91	Warschau 8 Tage	94	94
Bresl. Wechslerbank	70	70	Oesterr. Noten	91⅞	91⅝
do. Prov.-Wechslerb.	60	60	Russ. Noten	94, 03	94⅛
do. Maklerbank	79¾	79¾			

Zweite Depesche, 3 Uhr 15 Min.

	25.	24.		25.	24.
4½proc. preuß. Anl.	—	—	Köln-Mindener	129¼	128¼
3½proc. Staatsschuld	94	94	Galizier	112⅝	112¼
Posener Pfandbriefe	96⅜	96¼	Ostdeutsche Bank	74½	75
Oesterr. Silberrente	68, 11	68, 11	Disconto-Commandit	167½	167⅛
Oesterr. Papier-Rente	64⅛	64, 01	Darmstädter Credit	148⅝	148⅞
Türk. 5% 1865er Anl.	44¾	44¾	Dortmunder Union	43¾	42⅞
Italienische Anleihe	66⅜	66⅜	Kramsta	96½	96
Poln. Liquid.-Pfandbr.	69	69⅜	London lang	6, 22¾	—
Rumän. Eisenb.-Oblig.	41½	41	Paris kurz	81	—
Oberschl. Litt. A.	154⅜	164	Moritzhütte	45	45
Breslau-Freiburg	102	101¾	Waggonfabrik Linke	44	43
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	119	119	Oppelner Cement	41½	41½
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	118½	118⅜	Ver. Br. Oelfabriken	64½	64½
Berlin-Görlitzer	79½	79⅝	Schles. Centralbank	67½	67½
Bergisch-Märkische	90⅞	90⅜	Schlesische Bankverein	—	—

Anfangs belebter, höher. Schluß schwach. Intern. Werthe nachgebend. Bahnen fester, Banken, Industriewerthe still, Bergwerke preishaltend. Geld flüssig. Creditdeport ⅙, Franz. ½, Lombard. ⅕ Thlr.

Nachbörse: Oesterr. Credit 140, Staatsbahn 192½, Lombarden 82¾.

Frankfurt, 25. Juli. [Anfangs-Course.] Creditactien 244, 50. Staatsbahn 337, 50. Lombarden 144, 50. Nordwestbahn —, —. Sehr fest.

Wien, 25. Juli. [Schluß-Course.] Lustlos.

	25.	24.		25.	24.
Rente	70, 30	70, 20	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	315, 50	314, 25
National-Anleben	75, 30	75, —	Lomb. Eisenbahn	137, 75	137, —
1860er Loose	108, 70	109, —	London	110, 80	110, 80
1864er Loose	133, 70	133, 70	Galizier	245, 75	246, 25
Credit-Actien	232, 25	231, 25	Unionsbank	115, 75	117, —
Nordwestbahn	166, 25	165, 75	Kassenscheine	163, 65	163, 75
Nordbahn	199, —	199, —	Napoleonsd'or	8, 85½	8, 85½
Anglo	150, 50	150, 25	Boden-Credit	110, —	109, —
Franco	59, 75	59, 75			

Paris, 24. Juli, Abends. Boulevard Neue Anl. 98, 77. Türken 44, 60.

Paris, 25. Juli. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 62, 70, Anleihe 1872 99, 15, do. 1871 —, —, Italiener 66, 20, Staatsbahn 717, 50. Lombarden 312, 50. Türken 44, 65. Fest.

London, 25. Juli. [Anfangs-Course.] Consols 92⅝. Italiener 65⅜. Lombarden 12⅜. Amerikaner 104⅝. Türken 44, 01. — Wetter: Heiß.

Newyork, 24. Juli, Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Höchste Notirung des Goldagio —, niedrigste —. Goldagio 9⅞. Wechsel auf London in Gold 4, 87½. Bonds de 1885 5/20 117¼. 5% fund. Anleihe 113. Bonds de 1887 5/20 117¾. Erie 31½. Baumwolle in Newyork 17, do. in New-Orleans 16⅞. Raff. Petroleum in New-York 12. Raff. Petroleum in Philadelphia 11⅞. Mehl 5, 70. Rother Frühjahrs-Weizen 1, 36. Kaffee Rio 20. Havanna-Zucker 7¾. Getreidefracht 8¼.

Liverpool, 24. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen 1—2 D. niedriger. Mehl flau. Mais 18 D. niedriger.

Berlin, 25. Juli. [Schluß-Bericht.] Weizen, gelber: matter, Juli 85½, September-October 73¾, Octbr.-Novbr. 72¾. — Roggen: matter, Juli 52⅜, Septb.-October 53⅜, Octbr.-Nov. 53⅜. — Rüböl: flau, Juli 18 1/12, Sept.-Octbr. 18 5/12, October-November 18 17/24. — Spiritus: besser, Juli 27, 06, August-September 26, 26, September-October 24, 13. — Hafer: Juli 65, Septbr.-October 56½.

Stettin, 25. Juli. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: still, pr. Juli 82¾, Juli-August 81½, Septbr.-October 73½. Roggen: fest, per Juli 50¾, Juli-August 50¾, Septbr.-Octbr. 51¾. Rüböl: per Juli 17 7/12, pr. Septbr.-October 17¾. Spiritus loco 26⅚, pr. Juli 26½, August-September 26½, September-October 24 5/12. Petroleum: Herbst 3⅔. Rübsen per Juli —.

Frankfurt a. M., 25. Juli, Abends 7 Uhr 50 Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 243⅛. Oesterr.-franz. Staatsbahn 336⅝. Lombarden 144, 50. Silberrente 68 11/16. 1860er Loose —. Galizier —, —. Elisabethbahn —. Ungarloose —. Provinzialdiscont —. Spanier —, —. Darmstädter —, —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. — Raaberloose 83¼. Meiningerloose —. Schluß fest.

Paris, 25. Juli. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 63, 22. Neueste 5pct. Anleihe 1872 99, 50. do. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 66, 40. dto. Tabaks-Actien 765. Oesterreichische Staats-Eisenb-Actien 718, 75. Neue dto. —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 310, —. dto. Prioritäten 242, 25. Türken de 1865 44, 70. dto. de 1869 270, —. Türkenloose 110, —. — Fest.

London, 25. Juli, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 92, 09. Italien. 5% Rente 65, 07. Lombarden 12⅜. 5% Russen de 1871 102½. do. 5% de 1872 102. Silber 56, 07. Türk. Anleihe de 1865 44⅛. 6% Türken de 1869 53⅞. 6% Vereinigte Staaten pro 1882 104⅝. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. 6% ungar. Schatzbonds —. Oesterr. Silberrente 67⅝. Oesterr. Papierrente 63⅞. Platzdiscont 2¼ %. Bankauszahlung 42,000 Pfd. St. Ruhig.

Telegraphische Witterungsberichte vom 25. Juli.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
7 Haparanda	335,1	9,4	—	N. mäßig.	wenig bewölkt.
7 Petersburg	335,0	11,8	—	W. schwach.	bewölkt, Regen.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	329,6	11,5	—	W. mäßig.	heiter.
7 Stockholm	335,1	13,9	—	WSW. schwach.	heiter.
7 Skudesnäs	336,0	11,4	—	NW. lebhaft.	bedeckt.
7 Gröningen	336,0	12,8	—	NO. stille.	bewölkt.
7 Helder	336,5	13,8	—	NNW. schwach.	—
7 Hernösand	332,7	11,0	—	N. mäßig.	heiter.
7 Christiansd.	336,9	9,0	—	N. mäßig.	bewölkt.
7 Paris	336,5	12,0	—	N. mäßig.	bedeckt, Regen.
Morg.		**Preußische Stationen:**			
6 Memel	—	12,6	— 0,5	N. schwach.	trübe.
7 Königsberg	334,4	12,0	— 2,0	SO. s. schwach.	bedeckt, Regen.
6 Danzig	334,3	12,8	— 0,5	—	bedeckt, Regen.
7 Cöslin	334,3	14,0	0,5	NO. stille.	trübe.
6 Stettin	—	—	—	—	—
6 Puttbus	333,4	12,6	— 0,4	N. schwach.	Regen.
6 Berlin	333,9	12,2	— 1,6	NW. schwach.	ganz bedeckt.
6 Posen	328,3	12,0	— 1,4	N. schwach	bedeckt.
6 Ratibor	—	—	—	—	—
6 Breslau	329,0	12,9	— 0,4	W. schwach.	bedeckt.
6 Torgau	332,1	10,9	— 2,1	NO. schwach.	bedeckt, Nebel.
6 Münster	333,8	8,6	— 3,1	NO. schwach.	dichter Nebel.
6 Köln	334,4	10,8	— 2,3	N. mäßig.	etwas neblig.
6 Trier	330,4	10,0	— 2,2	NW. s. stark.	starker Nebel.
7 Flensburg	335,2	12,2	—	NO. schwach.	heiter.
• Wiesbaden	331,3	10,6	—	NW. schwach.	heiter.

☞ Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werthpapiere sowohl offen, wie in versiegelten Packeten zur Aufbewahrung übernehmen. [873]

Schlesischer Bank-Verein.

Ueber die Mitte vorigen Monats entdeckten von vier Beamten des unterzeichneten Vereins gemeinschaftlich begangenen Veruntreuungen erscheinen nicht nur in einem Theile der hiesigen, sondern auch der auswärtigen Presse Berichte und Correspondenzen, welche zum Theil unwahr sind, zum Theil die Thatsachen entstellen und daraus unrichtige Folgerungen ziehen.

Wir erlauben uns die Redactionen der betreffenden Blätter zu ersuchen, zunächst den Bericht abzuwarten, dessen Herausgabe von der am 20. d. Mts. stattgefundenen General-Versammlung beschlossen worden ist, welcher eine aktenmäßige und wahrheitsgetreue Darstellung der Angelegenheit geben und in kurzer Frist erscheinen wird. [1682]

Breslau, 25. Juli 1874.

Vorschuß-Verein zu Breslau, eingetr. Genossenschaft.
Laßwitz. Ullrich. Maul.

Anerkennungs-Schreiben.

Herrn J. Oschinsky, Breslau, Carlsplatz Nr. 6.

Senden Sie mir doch umgehend für beifolgende 2 Thaler von Ihren **Gesundheits- und Universal-Seifen.** Es sind hier mehrere Personen, die an **Gicht, Reißen und Lähmung der Glieder** leiden.

Ich selbst hatte eine **böse Flechte** am Fuße und bin ich durch Anwendung **Ihrer Universal-Seife** vollständig geheilt worden, wofür Ihnen meinen verbindlichsten Dank sage. [1658]

Osterburg, den 6. Januar 1874. **Carl Weber.**

Familien, welche der Beaufsichtigung und Erziehung ihrer Söhne nicht die nöthige Fürsorge zuwenden können — namentlich in größeren Städten, wo die Aufsicht, und auf dem Lande, wo ein höherer wissenschaftlicher Unterricht erschwert ist — werden auf das **Paedagogium Ostrau (Ostrowo) bei Filehne** aufmerksam gemacht, eine Lehr- und Erziehungsanstalt, welche die Lehrthätigkeit der Schule mit den Aufsichtspflichten der Familie verbindet und hierdurch, wie vermittelst eigenartiger Organisation seit 24 Jahren die männliche Jugend, die ihr aus Nah und Fern zugeführt wird, zu tüchtigen Menschen heranzubilden bestrebt ist. Vorzugsweise gern werden Knaben von 8 bis 15 Jahren aufgenommen und in **normalen** Klassen von Septima bis Prima (Gymn. wie Real.) geführt. Aber auch ältere Zöglinge, welche Versäumnisse früherer Jahre gern einholen, und eine Schulbildung noch erstreben die sie mindestens zum einj. Freiw.-Dienst berechtigt, finden in **Special-Lehrcursen** à circa 12 Mitgl. die individuellste Berücksichtigung, und bei redlichem Streben ebenso sichere als schnelle Förderung. **Die Anstalt ist berechtigt, Zeugnisse zum einjährig Freiwilligeudienst auszustellen.** Näheres d. Prospecte. Nächste Aufnahmetermine 15. August u. 1. October.

Falkenberg OS., den 19. Juli 1874.

Ein schweres Brandunglück hat am 16. d. M. Nachmittags die Ortschaft Brande hiesigen Kreises heimgesucht. Auf bisher noch unerklärte Weise brach, während fast die gesammte Einwohnerschaft bei der Ernte auf dem Felde beschäftigt war, in einem Wohnhause Feuer aus, das bei der großen Trockenheit, dem starken Winde und dem Wassermangel, der sehr bald alle herzugeeilte Löschhilfe lahm legte, in kurzer Zeit über 11 Besitzungen sich verbreitete und 21 zum größten Theil massive Gebäude mit allen Mobilien und Hausgeräth, nebst dem zum Theil schon eingescheuerten Roggen, den ganzen Hausvorräthen und einer bedeutenden Zahl Vieh vernichtete. Elf Besitzer haben jetzt kurz vor der Ernte ihre Gehöfte verloren, gegen 100 Personen sind obdachlos, haben Alles verloren und nur den Arbeitsanzug gerettet, den sie auf dem Leibe trugen. [1515]

Das Elend ist groß, so groß, daß wir vertrauensvoll an die theilnehmenden Herzen uns wenden, mit der dringenden Bitte zu seiner Linderung die Hand der Wohlthätigkeit zu öffnen, es fehlt an Allem, Geld, Betten, Kleidungsstücken. deshalb wird auch jede Gabe willkommen sein.

Geldbeiträge bitten wird an das hiesige kgl. Landrathsamt, das Bureau des Magistrats und die Expedition der Breslauer Zeitung zu senden, Geschenke an Betten, Kleidungsstücken und Naturalien nimmt der Graf Praschma auf Schloß Falkenberg entgegen.

Graf **Pückler**, Landrath. Graf **Praschma**. **Feldmann**, Kr.-Ger.-Director. **Scholz**, Gemeindevorsteher. **Krügell**, Pastor. **Vieweger**, Lehrer. **Scholz**, Lehrer. **Hertel**, Bürgermeister. Graf **Pückler-Schedlau**. Graf **Frankenberg-Tillowitz**.

Ein schreckliches Unglück hat **Groß-Dombrowka** im Kreise Beuthen OS. heimgesucht.

Eine heute in der Mittagsstunde ausgebrochene Feuersbrunst hat binnen wenigen Stunden mehr als 40 Häuser in Asche gelegt. Gegen 100 Familien sind obdachlos und eines großen Theiles ihrer Habe beraubt.

Schleunige Hilfe thut noth.

Wir wenden uns deshalb an die vielgepriesene Wohlthätigkeit der Schlesier mit der Bitte, die Abgebrannten mit milden Gaben zu unterstützen.

Zur Empfangnahme derselben ist jeder von uns bereit.

Beuthen OS., den 23. Juli 1874. [1637]

von Wittken, Landrath. **Grützner**, Amtsvorsteher in Samuelsglückgrube. **Fröhlich**, Pfarrer in Kamin. **Wanjek**, Ortsvorsteher in Groß-Dombrowka.

Zur Entgegennahme von Geldbeiträgen erklären wir uns ebenfalls gern bereit. **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Als Beitrag **für den Asyl-Verein für Obdachlose** erhielten wir von der humoristischen Gesellschaft „Arion" hierselbst 10 Thlr.

Expedition der Breslauer Zeitung.

W. Müller's gr. Damen- u. Herren-Friseur-Geschäft, Atelier für Haararb. u. Parfüm.-Handl., Carlsstr. 2, dicht a. d. Schweidnitzerstr.

Bei nur unbedeutendem Loosevorrath empfiehlt für die bevorstehende

2. Klasse der „Preußischen Lotterie,"

Ziehung am 11., 12., 13. August, Antheil-Loose in gesetzlicher Form:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr.	40	20	10	5	2½	1⅓	20 Sgr.

☞ Voll-Loose für alle 4 Klassen giltig: [1459]

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr.	80	40	20	10	5	2½	1¼ Thlr.

Schlesinger's Lotterie- und Staats-Effecten-Handlung Breslau, Ring 4, 1. Etage.

Mein Geschäft und Lager aller Arten künstlicher Haararbeiten befindet sich nach wie vor in meinem Hause [982]

Weidenstr. 8, 1. Et. Frau Lina Guhl.

Für Augenleidende!

Sprechstunden: Vorm. 9—12 und Nachm. von 2—4 Uhr. [1662]
Breslau. (H 22238) **Stroinski**, Am Wäldchen 4.

Schlesisches Provinzial-Gesangfest in Jauer.

Dinstag den 28. Juli, Abends 7½ Uhr in der **Friedenskirche Orgelconcert** des Orgelvirtuosen Herrn **Martin Fischer** aus **Berlin** und **Gesang-Solis** der Damen: Frl. **Olga Krause**, Frl. **Minna Riedel** und des Herrn **Lehmann.**

Entree 5 Sgr.

Mittwoch den 29. Juli, Nachmittag 4 Uhr großes Kirchenconcert in der Friedenskirche, ausgeführt von einem **großen gemischten Chor,** den **gesammten Männerchören** und der **Kapelle des Königs-Grenadier-Regimentes aus Liegnitz.** Gesangssolisten: Fräulein **Rosa** und **Blanca Thiel** und Herr **Köhler.** Orgel: die Herren **Martin Fischer** aus **Berlin,** Cantor **Kühn** aus **Poischwitz** und Cantor **Tschirch** aus **Waldenburg.**

Entree 15 Sgr. Numerirte Sitzplätze à 1 Thlr.

Abends 7½ Uhr: Militärconcert im Schießwerder.

Donnerstag den 30. Juli, Nachmittag 2 Uhr: Festzug und Liedertafel im Schießwerder.

Entree 5 Sgr.

Billets zu den einzelnen Concerten, sowie ein Collectiv-Billet zu 20 Sgr., welches jedoch zu einem numerirten Platz nicht berechtigt, sind zu haben in den Buchhandlungen der Herrn **Biller und Nerlich.** [184]

Der Verkauf der Collectiv-Billets schließt am 28. Juli, Abends 7 Uhr.

Das Fest-Comité.

Ohne Anwendung von Polsterung, noch Stahlstäbe werden

Hohe Schultern

und Hüften, selbst in den schwierigsten Fällen, dauerhaft, **leicht** und **bequem**, tadellos **gleichgestellt**, nach von mir **genommenem** Maß und **unter Garantie**. Zu schöner **Haltung** praktische Einrichtungen.

Für corpulente Damen

schönsitzende Corsets, die kein Kneifen, keinen Druck verursachen. Durch langjährige Praxis und gemachte Studien in angeführten Specialitäten kann hierin das Vollkommenste leisten Frau **Franz** aus **Berlin, noch bis zum 1. August** in Breslau, **Albrechtsstraße Nr. 20,** eine Treppe. [1414]

Kupferstiche,
Photographien,
Illustrirte Prachtwerke
in grosser Auswahl bei
Julius Hainauer,
Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung,
Schweidnitzerstrasse Nr. 52.

Einladung

zur Betheiligung an dem

Internationalen Saaten- und Getreide-Markt in Budapest.

Der günstige Saatenstand in unserem Lande stellt einen hervorragenden und bedeutenden Verkehr von ungarischem Getreide und Mehl nach den europäischeu Consumtionsländern in Aussicht.

Wir haben nun, um den ausländischen Abnehmern Gelegenheit zu bieten, mit den ungarischen Producenten und Getreidehändlern in directen persönlichen Verkehr zu treten, frühere Verbindungen wieder aufzunehmen, neue Relationen anzuknüpfen, sich über das qualitative und quantitative Ernte-Ergebniss genau und erschöpfend zu informiren, beschlossen, einen **internationalen Saat- und Getreidemarkt in Budapest,** der Centrale des ungarischen Handels, zu veranstalten und solchen

am 3. August l. Jahres

abzuhalten.

Es sind alle Grundbedingungen vorhanden, um jedem Interessenten den Besuch nützlich und erspriesslich zu machen, und würde es uns freuen, wenn der erste derartige Markt in Ungarns Hauptstadt recht zahlreiche Betheiligung fände.

In Rücksicht auf die Verspätung der diesjährigen Ernte, wodurch genaue Orientirung über Qualität und Quantität vor Anfang August unmöglich ist, haben wir einen früheren Termin zur Abhaltung des Marktes für nicht zweckentsprechend erachtet.

Nähere Details und Programm für den Markttag werden rechtzeitig bekannt gegebeu werden. [624]

Das Comité
der Pester Waaren- und Effecten-Börse.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig:

Zur Lehre vom Zwange. Eine civilistische Abhandlung von Dr. jur. **Siegmund Schlossmann**, Gerichts-Assessor a. D. und Privatdocenten in Breslau. 8. broch. Preis 1 Thlr.

„In der vorliegenden Schrift hat der Verfasser die in neuerer Zeit viel behandelte Lehre vom Zwange sowohl bezüglich der allgemeinen, sie beherrschenden Grundgedanken, als auch des in den römischen Quellen sich darbietenden Details einer neuen Prüfung unterzogen, und auf Grund derselben es versucht, die bisher von den Einen ignorirte, von Anderen zwar anerkannte, aber nicht befriedigend erklärte Verschiedenartigkeit der Behandlung erzwungener Geschäfte im römischen Recht auf feststehenden Principien des letzteren und aus dessen historischem Entwickelungsgange zu erklären, und so die anscheinend in dieser Lehre sich findenden Widersprüche und Inconsequenzen zu beseitigen." [1687]

Vorräthig in der **Buchhandlung** von

H. Scholtz in **Breslau**, **Stadttheater.**

Auction medicinischer Bücher

und belletristischer Werke, aus dem Nachlasse des verstorbenen Herrn Dr. med. S. Fischer, welche wir Montag, den 27. d. M., Nachmittags 4½ Uhr, Tauenzienstraße 27a., 2 Stiegen, abhalten werden. [1703]

Kataloge sind gratis bei uns zu haben.

Max Cohn & Weigert,
Zwingerplatz 1.

Peuker's Brauerei- und Garten-Etablissement,
Fischergasse Nr. 11, zum goldenen Kreuz, [937]
empfiehlt dem geehrten Publikum sein
☞ vorzügliches Lager-Bier. ☜

Wo werden Sie wohnen?
In H. Wartenberger's Hôtel garni,
Breslau, Carlsstraße Nr. 8,
in eleganten Zimmern bei prompter Bedienung zu sehr soliden Preisen.

Im Mittelpunkte der Stadt, vis-à-vis der königl. Bank in Breslau
H. E. Suchan's Hotel zum Dresdener Hof, [1466]
Nr. 39, Albrechtsstraße Nr. 39 (Eingang Altbüßerstraße).

Heute früh 1½ Uhr wurden wir durch die glückliche Geburt eines muntern Mädchens hoch erfreut, was wir hierdurch Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzeigen. [1002]
Breslau, den 25. Juli 1874.
Gustav Strieboll.
Martha Strieboll, geb. **Haisler**.

Statt besonderer Meldung.
Meine liebe Frau **Rosalie** geborne **Köppler** beschenkte mich heute mit einem munteren Jungen. [986]
Kochlowitz, den 24. Juli 1874.
A. Simenauer.

Entbindungs-Anzeige.
Otto Langner.
Ottilie Langner, geb. **Wiesner**,
beehren sich die gestern Abend ¾8 Uhr erfolgte Geburt eines gesunden Töchterchens ergebenst anzuzeigen. [1045]
Lissa, Provinz Posen,
den 25. Juli 1874.

Heute wurde uns ein Knabe geboren. [393]
Liegnitz, den 25. Juli 1874.
Dr. Friebe und Frau.

Todes-Anzeige.
Am 25. früh 6¼ Uhr entriß der unerbittliche Tod, nach einer 2 Tage vorher glücklichen Entbindung, plötzlich unsere brave, und unersetzliche Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin **Pauline Kohlmann** geb. **Müller**. Tiefbetrübt zeigt dies nah und entfernten Verwandten und Bekannten um stille Theilnahme bittend, ergebenst an. [1016]
Breslau, den 26. Juli 1874.
Gustav Kohlmann
nebst Kindern.

Nach zweitägigem Leiden entriß uns der Tod unser innigst geliebtes **Lieschen** im Alter von 11 Monaten. Allen Verwandten und Bekannten widmen diese traurige Anzeige [1012]
Jos. Haberkorn und Frau.
Breslau, 25. Juli 1874.

Todes-Anzeige. [1008]
Freitag den 24. d. M. Nachmittag 3½ Uhr entriß uns der Tod unser innig geliebtes kleines Söhnchen **Alfred** im zarten Alter von 14 Tagen.
M. Boden und Frau.

Statt jeder besonderen Meldung.
Nach längeren Leiden entschlief heute Nachmittag unser geliebter, braver Gatte, Vater, Schwieger- und Grossvater und Bruder, der Kaufmann
Samuel Goldstücker
im 70. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an
[1705] **Die Hinterbliebenen.**
Breslau, 25. Juli 1874.
Beerdigung Montag, Nachmittag 5 Uhr.
Trauerhaus Agnesstr. 3.

Todesanzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief heute Morgen 9 Uhr sanft und gottergeben unser innig geliebter theurer Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann
Karl Sigismund Nitschke,
in seinem 84. Lebensjahre.
Mit dem tiefsten Schmerze zeigen wir allen Verwandten und Freunden unsere traurige Nachricht um stille Theilnahme bittend, an. [396]
Löwen, Kattowitz,
den 25. Juli 1874.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Mittheilung.
Heute Nachmittag gegen ein Uhr endete ein Herzschlag das Leben unsers guten Vaters und Schwiegervaters des Wundarztes und Geburtshelfers
Herrn Henning,
in Lobendau, [1645]
was wird hierdurch Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzeigen.
Lobendau, den 24. Juli 1874.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute Nachmittag starb unser geliebtes gebornes liebes Töchterchen **Martha**. Tiefbetrübt Verwandten und Freunden dies Anzeige. [382]
Sterzendorf, den 24. Juli 1874.
Arndt und Frau geb. Broja.

Heute Nachmittag ⅓3 Uhr wurde uns unser jüngstes Söhnchen **Paul** durch den Tod entrissen. [381]
Diese traurige Anzeige lieben Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme.
Karschau, den 24. Juli 1874.
A. Schmidt und Frau.

Dank.
Herzlichen Dank für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme bei dem am 14. erfolgten Ableben meines mir unvergeßlichen Gatten. Außer Stande, jedem Einzelnen persönlich zu danken, geschieht dies hiermit auf diese Weise.
Mangschütz, den 25. Juli 1874.
Henriette Tockuss.

Familien-Nachrichten.
Todesfälle. Herr Justizrath Hesse in Sangerhausen. Großherz. Mecklenb.-Schwer. Staatsminister a. D., Herr v. Oertzen auf Leppin.

Freireligiöse Gemeinde. Morgen Nachmittag von 3½ Uhr ab „**Garten- und Kinderfest**" im Kurgarten von Kleinburg. Die Kinder versammeln sich Nachmittags um 3 Uhr an der Omnibusstelle auf dem Tauenzienplatz.
Der Vorstand. Rimpler.

Lobe-Theater. [1673]
Sonntag, den 26. Juni. Siebentes Gastspiel des k. k. Hofschauspielers Hrn. Meixner, vom Hofburgtheater in Wien. „**Der Winkelschreiber.**" Lustspiel in 3 Aufzügen nach einer Idee des Terenz, von Adolphi. (Knifflig, Herr Meixner.) „**Seeretair und Koch**", oder: „**Mißverständnisse.**" Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen des Scribe, bearbeitet von Meixner. (Salzmann, Herr Meixner.)
Montag, den 27. Juli. Achtes Gastspiel des Herrn Meixner. „**Der reiche Mann**", oder: „**Die Wasserkur.**"

Volks-Theater.
Sonntag. „Durch." „Eine Weinprobe. „Das Fest der Handwerker." „Das Attentat auf Bismarck." Lebensbild.
Dinstag. Benefiz für Komiker Herrn Pauli. [1006]
Montag. „Schreckwirkung." „Herr X." „Jeremias Grille."

Physiologischer Verein.
Montag, den 27. Juli,
Abends 8 Uhr.
Vereinsabend bei **Labuske**
Thema: [1702]
Ueber die Genese des Kopf-Scelettes.

Zur ordentlichen General-Versammlung
des **Vorschuß-Vereins**
des **Breslauer Landkreises**
Donnerstag, 6. August,
Vorm. 11 Uhr,
Hôtel de Silésie,
werden die Herren Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen.
Tages-Ordnung:
1) Darlegung der Kassen- und Geschäftsverhältnisse,
2) Endgültige Beschlußfassung über § 49 der Statuten, betreffend die Erhöhung der Mitgliederguthaben bis 150 Thlr. [1672]
Der Vorsitzende des Ausschusses.
Th. Kupsch,
Königl. Oberamtmann.

Helm-Verein.
Sonnabend den 1. August 1874
Gartenfest mit Tanz
bei Seiffert in Rosenthal.
Billets für Gäste durch Mitglieder eingeführt sind bei Herrn **Schuhmachermeister Grunert** Ring 53, bei Herrn **Uhrmacher Kraker** Friedrich-Wilhemstr. Nr. 76 und im Vereinslokale in Empfang zu nehmen.
[1029] **Der Vorstand.**

Handwerker-Verein.
Nächsten Sonntag, den 2. August: **Frühspaziergang** nach der Strachate. Näheres in den späteren Annoncen.
Die Vergnügungs-Commission.

Ich bin zurückgekehrt. Meine Wohnung ist jetzt [1660]
Hintermarkt 1, 2 Treppen.
Dr. Steuer.

Für Kinderkrankheiten
Dr. Berliner, Tauenzienstr. Nr. 72 a.
Impfung jeden Dinstag 3 Uhr.

Schmerzlose Einsetz. künstl. Zähne, im Atelier für künstl. Zahnersatz, von **Hermann Thiel & Comp.**, Breslau, Junkernstraße 8, 1. Etage. [1646]

M. Wagner's Atelier
für künstl. Zähne und Gebisse befindet sich jetzt **Schmiedebrücke Nr. 44**, (2 Polacken). [1014]

10. und **letzte** Cölner Domb.-
Geld-Lotterie
Hauptgew. 25000 Thlr. kleinster Gew. 20 Thlr., Loose à 1 Thlr. (21 Loose für 20 Thlr.) aus **Breslau zu beziehen durch Importeur Schlesinger**, Ring 4. Bei Vorausbestellte Gewinn-Listen 2½ Sgr. pro Exemplar!

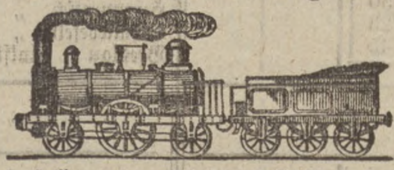
Verloren
wurde Dinstag, den 21. Juli, auf der Taschenstraße in der Nähe der Liebichshöhe eine **lila Straußfeder**.
Gegen Belohnung abzugeben **Kleinburgerstraße 15.** [987]

Ein städt. Lehrer,
welcher in einem Musik-Institut unterrichten will, mag sich melden **Nikolaistraße 47, 3. Etage.** [1009]

Bekanntmachung.
Die unbekannten Inhaber folgender von dem unterzeichneten königlichen Credit-Institute für Schlesien ausgefertigten Pfandbriefe Littr. B. à 3½ pCt. auf das Gut Ornontowitz, Kreis Pleß, ausgefertigt den 4. October 1843:
Nr. 688 und 695 à 1000 Thlr.
Nr. 2317. 2318. 2325. 2337. 2339. 2347. 2351. 2352 à 500 Thlr.
Nr. 5410. 5414. 5418. 5420. 5470. 5480. 5481 à 200 Thlr.
Nr. 9468. 9471. 9473. 9475. 9490. 9494. 9497. 9501. 9502. 9510. 9519. 9521. 9532 à 100 Thlr.
Nr. 11,885. 11,901. 11,903. 11,908. 11,909 à 50 Thlr.
werden hierdurch aufgefordert, diese Pfandbriefe in coursfähigem Zustande mit laufenden Zinscoupons
bis zum 15. Februar 1875
gegen Empfangnahme anderer dergleichen Pfandbriefe B. von gleichem Betrage und mit gleichen Zinscoupons an unsere Kasse (Albrechtsstraße Nr. 32 im Regierungs-Gebäude) hierselbst einzureichen, widrigenfalls das im § 50 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 vorgeschriebene Präclusions-Verfahren bezüglich dieser Pfandbriefe veranlaßt werden wird.
Breslau, den 20. Juli 1874. [279]
Königliches Credit-Institut für Schlesien.
Delrichs.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Auf den Bahnhöfen Schmiedefeld, Herrnprotsch, Bresa, Dyhernfurth, Wohlau und Steinau sollen vom 1. August cr. Lagerplätze in verschiedenen Größen zur Lagerung von Rohproducten im Wege des Meistgebots einzeln oder im Ganzen verpachtet werden.
Die Pachtbedingungen sind bei den betreffenden Stations-Vorständen und in unserem Directorial-Secretariat hier einzusehen, von letzterem auch gegen je 7½ Sgr. Copialien zu beziehen.
Der **Minimal-Miethsbetrag** pro **Quadrat-Meter** beträgt auf Bahnhof Schmiedefeld 3 Sgr. 10 Pf., Herrnprotsch 4 Sgr. 3 Pf., Bresa 4 Sgr. 7 Pf., Dyhernfurth 3 Sgr. 6 Pf., Wohlau 6 Sgr. 3 Pf., Steinau 5 Sgr. 3 Pf.
Schriftliche Offerten sind bis zum 29. Juli cr., Abends 5 Uhr, bei uns einzureichen.
Breslau, im Juli 1874. [1617]
Directorium.

Breslau, den 20. Juli 1874.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.



Es soll die Herstellung der Erd- und Böschungsarbeiten, so wie der Streckenbauwerke des Looses I. der Neubaustrecke Salzbrunn-Friedland und die damit zusammenhängenden Oberbauarbeiten bei Tieferlegung der alten Bahn Freiburg-Altwasser im Submissionswege verdungen werden.
Uebernahme-Offerten sind mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt und portofrei zu dem [1708]
am 12. August 1874, Vormittags 11 Uhr,
anstehenden Submissionstermine **unter Adresse unseres Central-Bau-Bureaus hierselbst einzureichen.**
Die Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen können in unserem Verwaltungs-Gebäude, Zimmer Nr. 33, eingesehen, auch gegen Zahlung von 2 Thlr. Copialien von dort bezogen werden.
Directorium.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in Breslau ist soeben erschienen:
Holtei's Schlesische Gedichte.
Dreizehnte verbesserte und vermehrte Auflage.
Volks-Ausgabe.
27¼ Bog. in eleg. farb. Umschlag brosch.
Preis 15 Sgr.

Höhere Töchterschule, Schwertstrasse 11.
Der Unterricht beginnt wieder Dinstag, den 4. August. Anmeldungen nimmt entgegen von Sonntag, den 2., an. **Anna Hinz.**

Es muß Platz für Wintersachen gemacht werden.
Bei meinen zwar billigen aber sehr engen Lokalitäten kann ich mir unmöglich die übrig gebliebenen Sommer- und Frühjahrs-Stoffe aufheben, ich will dieselben daher billig losschlagen
und offerire ergebenst sämmtliche darin vorhandenen Bestände in **Seide, Popeline, Mohairs, Alpaccas, Mozambiques, Ecrits, Percals, Piquees, Mousseline** **rc.** [1677]
für netto die Hälfte des Preises.
Julius Jungmann
Albrechts-Straße 44,
I. u. II. Etage.

Die Herren Offiziere!
erlauben wir uns auf unser großes Lager
eleganter Civil-Anzüge und Paletots,
ebenso auf die so beliebten [1698]
neuen englischen Touristen-Anzüge,
zweckmäßigste Herrentracht für Promenade, Reise und Bäder, ganz ergebenst aufmerksam zu machen.
Cohn & Jacoby,
8. Albrechtsstraße 8.

Die Productionen des berühmten Wunderkindes
Rolina
finden täglich statt von Nachmittags 2 Uhr bis 9 Uhr Abends. Rolina gewährt in angenehmer Unterhaltung ihrer mnemotechnischen, unübertrefflichen Leistungen ein halbes Stündchen der Täuschung, bei welcher man nach näherer Ueberzeugung dem Urtheile gewiß beistimmen würde, daß Rolina, wenn sie hundert Jahre früher mit ihren dem scheinbaren Zauber abgelauschten Productionen aufgetreten sein würde, vom Irrthum und Aberglauben als wirkliche Zauberin gefoltert worden wäre. Da dieselbe noch kurze Zeit hier verweilt, so erlauben wir uns dieses dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung zu empfehlen. [1005]

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Sonntag, von 11¼—1 Uhr:
Mittag-Concert
ohne Entree.
[1683] **Hermann.**

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Sonntag:
Concert
der **Breslauer Concert-Capelle.**
Anfang 4½ Uhr.
Morgen: **Großes Feuerwerk.**
Dinstag: **Weber-Abend.**
[1676] **Bilse.**

Liebich's Etablissement.
Sonntag, 26. Juli:
Großes Concert.
Anfang 4½ Uhr. [1667] **C. Faust.**
Morgen Montag: Concert.

Hildebrand's Etablissement.
Neudorfstraße.
Heute Sonntag, den 26. Juli:
Militär-Concert
von der **Kapelle des Leib-Kürassier-Regiments (Schles.) Nr. 1.**
Bei eintretender Dunkelheit
Beleuchtung
der **großen Wasser-Fontaine**
und des
Manzanillo-Baumes
durch 800 Gasflammen.
Zum Schluß:
Brillant-Beleuchtung des ganzen Gartens durch bengal. Flammen.
Anfang 4 Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., für Damen und Kinder 1 Sgr.
[1704] **Grube.**

Vorläufige Anzeige.
Dinstag: **Erstes Blumenfest** und Verloosung von Damen-Toiletten, Nippsachen, zahllosen Bouquets rc.
Alles Nähere die Tageszettel.

Hildebrand's Etablissement,
Neudorfstraße.
Morgen Montag, den 27. Juli:
Promenade-Concert
der **Regmts.-Musik des 1. Schles. Gren.-Regmts. Nr. 10**, unter Direction des Kapellmeisters Herrn **W. Herzog.**
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte. [1680]

Zelt-Garten.
Sonntag, 26. Juli:
I. Früh-Concert
von 11½ bis 1 Uhr
ohne Entree.
II. Großes Concert
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Bengalische Beleuchtung des ganzen Gartens. Anfang 4½ Uhr. [1647]
Entree à Person 1 Sgr.
Montag: Concert. Anfang 7 Uhr.

Volks-Garten.
Groß. Militär-Concert
unter Direction des Kapellmeisters vom königl. schlesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 6 **C. Englich.** [986]

Eichen-Park.
Heute, Sonntag, den 26. Juli:
Grosses Militär-Concert
von der **Kapelle des 11. Regts.**, Kapellmeister **Joh. Peplow.**
Zur Ausführung kommt u. a. auf **Verlangen**: der **Satan in Wien**, großes humoristisches Potpourri mit Höllenfeuer.
Bei eintretender Dunkelheit **bengalische Beleuchtung** des ganzen Parkes. **Anfang 3½ Uhr.**
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr. Kinder frei. [1681]

Richard Bayer,
Weinhandlung,
Bischofstrasse 12.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Von 11¼—1 Uhr:
Früh-Concert ohne Entree
Nachmittag von 4½ Uhr ab:
Großes Concert
Entree für Herren à 2 Sgr., Damen und Kinder à 1 Sgr.
Nach 9 Uhr: [1694]
Vorstellung
der Wunder-Fontaine.

Schiesswerder.
Heute Sonntag, den 26. Juli:
Großes Nachmittag- und Abend-Concert
von der **Regts.-Musik des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10** unter Direction des Kapellmeisters Herrn **W. Herzog.**
Anfang 4 Uhr.
Entree Herren 2½ Sgr., Damen und Kinder 1 Sgr. [1679]

Seiffert's Etablissement
Rosenthal.
Heute Sonntag:
Tanzmusik
im Sommer-Ball-Salon.
Bei eintretender Dunkelheit
feenhafte Beleuchtung,
Illumination
des ganzen Gartens, der Blumen und Blumen-Anlagen durch **7000 bunte Lampen**, welche in Folge eines künstlichen Reflexes **durch 21,000 bunte Lampen** erleuchtet erscheinen.
Um 10 Uhr
Brillant-Feuerwerk
und
Bengalische Beleuchtung. [956]
Kassen-Eröffnung 2 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung nur Tanzmusik.

Ein **Student der Philologie** wünscht Stunden zu ertheilen oder sich mit schriftlichen Arbeiten zu beschäftigen. [1707]
Gefällige Offerten werden sub B. Z. Nr. 72 in der Expedition der Bresl. Zeitung erbeten.

Offene Lehrerstellen.
An der neu zu errichtenden jüdischen Vereinsschule zu Laurahütte sind zum 1. Oct. d. J. zwei Lehrerstellen zu besetzen. Vom ersten Lehrer wird — ohne Unterschied der Confession — Qualifikation zur Vorbereitung für Mittelklassen eines Gymnasiums verlangt, während dem zweiten Lehrer der Unterricht in den Elementarwissenschaften zur Aufgabe gestellt wird. Honorar 700 resp. 500 Thlr. Bewerber wollen sich, unter Einreichung ihrer Zeugnisse, bis zum 15. August bei dem Unterzeichneten melden. [390]
Laurahütte, 26. Juli 1874.
Dr. Loewe.

Pension.
Auswärtige Schülerinnen, welche hiesige Schulen besuchen, finden liebevolle Aufnahme bei zwei gebildeten Damen, welche sich vollständig der Pflege und gewissenhaftesten Erziehung der ihnen anvertrauten jungen Mädchen widmen. [996]
Nähere Auskunft ist Herr Kaufmann **Haller**, Breslau, Ohlauer Stadtgraben 22, so freundlich zu ertheilen.

Ein 30jährig. strebsamer Professionist (Niederschlesier) sucht eine **Lebensgefährtin** und erbittet **ernstlich** gemeinte Offerten mit kurzer selbstgeschriebener Darlegung der Verhältnisse unter E. H. E. 66 durch die Exped. der Bresl. Ztg. [997]

Ziehung 2. Klasse
am 11., 12. 13. August d. J.
150. Preuß. Lotterie.
Gedruckte Antheil-Loose:

½	¼	⅛	1/16	1/32	1/64
Thl. 36	18	9	4½	2¼	1⅛ Sgr. 20

ferner vollgiltig für alle 4. Klassen:

½	¼	⅛	1/16	1/32	1/64
Thl. 70	35	17½	8¾	4⅜	2⅛ 1¾

und Kölner Dombau-Loose à 1 Thlr.
J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie- u. Staats-Effecten-Comptoir,
Roßmarkt 9, 1. Et. [1584]

Frauen-Arbeits-Verein,
Schweidnitzerstraße 36, 1. Etage.
2. Lager fertiger Wäsche, sehr billige und große Auswahl. Annahme.

Gegen Gicht
und **Rheumatismus** wird als wirksamstes Mittel ärztlich empfohlen [713]
Kiefernadel-Extract zu Bädern, do. **Oel** zu Einreibungen.
Nur echt zu haben bei
S. Graetzer,
Ring 4.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Fahrplan der Personenzüge vom 1. August 1874 ab.

Breslau-Reppen.

Stationen.	Zug Nr. 1. II. III. IV. Klasse.		Zug Nr. 3. I. II. III. IV. Klasse.		Zug Nr. 5. I. II. III. IV. Klasse.		Zug Nr. 7. I. II. III. Klasse.		Zug Nr. 9. I. II. III. IV. Klasse.	
	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.
Breslau ... Abf.			6	35	9	5	3	40	8	25
Schmiedefeld ... "			6	46	9	17	3	50	8	35
Herrnprotsch ... "			6	55	9	26	—	—	8	43
Bresa ... "			7	5	9	36	4	4	8	53
Dyhernfurth ... "			7	18	9	49	4	16	9	6
Wohlau ... "			7	31	10	2	4	27	9	19
Steinau ... "			7	54	10	24	4	48	9	42
Raudten ... "			8	19	10	52	5	12	10	16
Gramschütz ... "			8	30	11	6	—	—	10	27
Glogau ... "	6	5	8	45	11	27	5	39	10	42
			Ankunft.						Ankunft.	
Froebel ... "	6	25			11	40	—	—		
Beuthen ... "	6	46			11	54	5	58		
Neusalz ... "	7	12			12	12	6	11		
Nittritz ... "	7	32			12	24	—	—		
Grünberg ... "	8	24			12	46	6	37		
Rothenburg ... "	8	52			1	8	6	52		
	Ankunft.									
Leitersdorf ... "					1	24	—	—		
Beutnitz ... "					1	37	—	—		
Baudach ... "					1	46	7	20		
Gr.-Gandern ... "					2	6	—	—		
Reppen ... Ankft.					2	25	7	50		
in Frankfurt ... "					3	7	8	23		
in Berlin ... "					4	45	10	45		

Reppen-Breslau.

Stationen.	Zug Nr. 2. I. II. III. IV. Klasse.		Zug Nr. 4. I. II. III. IV. Klasse.		Zug Nr. 4a. II. III. Klasse.		Zug Nr. 6. I. II. III. IV. Klasse.		Zug Nr. 8. I. II. III. Klasse.		Zug Nr. 36. II. III. Klasse.	
	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.
von Berlin ...							8	45	1	—		
von Frankfurt ...							10	15	3	21		
Reppen ... Abf.							10	56	3	55		
Gr. Gandern "							11	16	—	—		
Baudach ... "							11	39	4	28		
Beutnitz ... "							11	47	—	—		
Leitersdorf . "							12	—	—	—		
Rothenburg "					9	42	12	20	5	1	7	38
Grünberg .. "			8	3	10	17	12	49	5	18	8	8
					Ankunft.						Ankunft.	
Nittritz ... "			8	25			1	11	—	—		
Neusalz ... "			8	39			1	25	5	46		
Beuthen ... "			8	56			1	42	5	59		
Froebel ... "			9	11			1	57	—	—		
Glogau ... "	5	40	9	31			2	14	6	24		
Gramschütz . "	5	58	9	47			2	30	—	—		
Raudten ... "	6	10	10	—			2	47	6	51		
Steinau ... "	6	37	10	26			3	14	7	14		
Wohlau ... "	7	2	10	51			3	38	7	37		
Dyhernfurth "	7	17	11	5			3	52	7	50		
Bresa ... "	7	30	11	18			4	6	8	2		
Herrnprotsch "	7	43	11	30			4	18	—	—		
Schmiedefeld "	7	51	11	40			4	31	8	17		
Breslau ... Ankft.	8	—	11	50			4	40	8	25		

Frankenstein-Raudten.

Stationen.	Zug Nr. 13. I. II. III. IV. Klasse.		Zug Nr. 15. I. II. III. IV. Klasse.		Zug Nr. 11. I. II. III. IV. Klasse.		Zug Nr. 17. I. II. III. Klasse.		Zug Nr. 19. I. II. III. IV. Klasse.	
	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.
von Camenz ... Abf.			5	49			12	46	5	39
Frankenstein ... "			6	20	8	40	1	10	6	10
Gnadenfrei ... "			6	36	9	8	1	25	6	26
Reichenbach ... "			6	56	9	38	1	45	6	46
Faulbrück ... "			7	6	9	57	1	55	6	56
Jacobsdorf ... "			7	17	—	—	2	6	7	7
Schweidnitz ... "			7	25	10	26	2	14	7	15
Königszelt ... "			8	—	11	27	2	59	7	48
Striegau ... "			8	17	11	55	3	15	8	3
Gr. Rosen ... "			8	27	12	14	3	25	8	13
Jauer ... "			8	41	12	42	3	38	8	25
Brechelshof ... "			8	51	12	59	3	47	8	34
Neuhof ... "			9	6	1	26	4	1	8	48
Liegnitz ... "	6	50	9	23	1	40	4	14	9	6
					Ankunft					
Neurode ... "	7	13	9	45			4	28	9	22
Lüben ... "	7	44	10	15			4	43	9	40
Raudten ... Ankft.	8	14	10	45			5	3	10	4

Raudten-Frankenstein.

Stationen.	Zug Nr. 20. II. III. Klasse.		Zug Nr. 12. I. II. III. IV. Klasse.		Zug Nr. 14. I. II. III. IV. Klasse.		Zug Nr. 16. I. II. III. IV. Klasse.		Zug Nr. 18. I. II. III. Klasse.	
	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.
Raudten ... Abf.	6	13			10	57	2	53	6	56
Lüben ... "	6	51			11	35	3	20	7	17
Neurode ... "	7	16			11	59	3	36	7	32
Liegnitz ... "	7	40	6	26	1	10	4	9	7	50
	Ankunft									
Neuhof ... "			6	35	1	21	4	28	7	59
Brechelshof ... "			6	49	1	37	4	53	8	13
Jauer ... "			7	—	1	49	6	20	8	24
Gr. Rosen ... "			7	13	2	3	6	43	8	37
Striegau ... "			7	25	2	15	7	4	8	49
Königszelt ... "			8	1	2	58	7	51	9	7
Schweidnitz ... "			8	18	3	14	8	18	9	23
Jacobsdorf ... "			8	24	3	19	—	—	9	29
Faulbrück ... "			8	37	3	31	8	49	9	41
Reichenbach ... "			8	49	3	43	9	10	9	52
Gnadenfrei ... "			9	9	4	2	9	40	10	10
Frankenstein ... Ankft.			9	23	4	15	10	3	10	25
in Camenz ... "			9	50	4	45	—	—	—	—

Breslau-Altwasser.

Stationen.	Zug Nr. 21. I. II. III. IV. Klasse.		Zug Nr. 23. I. II. III. IV. Klasse.		Zug Nr. 25. I. II. III. Klasse.		Zug Nr. 27. I. II. III. IV. Klasse.	
	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.
Breslau ... Abf.	6	30	10	10	1	25	6	30
Schmolz ... "	6	45	10	25	1	40	6	45
Canth ... "	6	59	10	39	1	54	6	59
Mettkau ... "	7	12	10	52	2	7	7	12
Ingramsdorf ... "	7	21	11	1	2	16	7	21
Saarau ... "	7	31	11	11	2	26	7	31
Königszelt ... "	7	49	11	26	2	41	7	51
Freiburg ... "	8	3	11	42	2	55	8	6
Altwasser ... Ankft.	8	27	12	6	3	19	8	30
in Hirschberg ... "	10	27	2	12	5	24	10	32
in Görlitz ... "	12	50	4	25	8	4	12	58
in Prag ... "	4	44	—	—	—	—	7	37

Die zwischen 6 Uhr Abends und 5 Uhr 59 Minuten Morgens liegenden Zeiten sind in dem Fahrplan eingerahmt.

Altwasser-Breslau.

Stationen.	Zug Nr. 22. I. II. III. IV. Klasse.		Zug Nr. 24. I. II. III. IV. Klasse.		Zug Nr. 26. I. II. III. Klasse.		Zug Nr. 28. I. II. III. IV. Klasse.	
	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.
von Prag ... Abf.	8	10	—	—	—	—	10	35
" Görlitz ... "	—	—	3	51	9	15	—	—
" Hirschberg ... "	5	—	6	40	12	6	4	40
Altwasser ... "	7	10	10	4	2	14	7	—
Freiburg ... "	7	34	10	33	2	38	7	27
Königszelt ... "	7	57	11	—	2	59	7	50
Saarau ... "	8	7	11	10	3	9	8	—
Ingramsdorf ... "	8	17	11	20	3	18	8	10
Mettkau ... "	8	26	11	29	3	27	8	19
Canth ... "	8	42	11	46	3	42	8	36
Schmolz ... "	8	57	12	1	3	56	8	51
Breslau ... Ankft.	9	11	12	15	4	10	9	5

Für Personenwagen I. und II. Klasse kein Wechsel:
zwischen Breslau und Berlin in den Zügen 5, 6, 7 und 8,
zwischen Schoppinitz und Reppen in den Zügen 6 und 7.

[1657]

Directorium.

„Bavaria",

Breslauer Bier-Consum-Verein
(eingetragene Genossenschaft).

Ordentliche General-Versammlung

Mittwoch, den 29. Juli c., Abends 8 Uhr, im Saale des „König von Ungarn", Bischofstraße 13.

Tages-Ordnung:

1) Geschäftsbericht per 1. Semester 1874.
2) Beschlußfassung wegen Erwerbung eines Grundstücks für die Zwecke der Bavaria und Beschaffung der erforderlichen Mittel.
3) Geschäftliche Mittheilungen.
4) Wahl von Rechnungs-Revisoren. [1644]

Die Direction.
R. Ulrich. A. Loewe. A. Bienewald.

Das Louis Stangen'sche Annoncen-Bureau,
Inhaber **Emil Kabath** in **Breslau, Carlsstraße 28,** empfiehlt sich den verehrlichen Inserenten zur Besorgung von Annoncen und Bekanntmachungen aller Art in hiesige, wie auswärtige Zeitungen **zum Originalpreise ohne Porto und Spesen-Berechnung. Discretion in allen Fällen.** [1668]

Monogramme und Wappen

auf Briefbogen und Couverts in saubester Ausführung, pro 100 Stück 1 Thlr. bis 1½ Thlr., empfiehlt die Papierhandlung von [1423]
N. Raschkow jun., Schweidnitzerstr. 51.

Reines Malzextract

der

Schloßbrauerei von Louis Müller in Rybnik,

ein vorzügliches Hausmittel gegen Husten, Brustbeschwerden ꝛc., in Flaschen à 1¼ Mark, zu beziehen durch die Herren:

Ed. Groß, am Neumarkt,
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21,
Stoermer & Mohr, Schmiedebrücke,
} **Breslau;**

ferner durch die Herren: [387]

Emil Artl in Myslowitz, Bade-Inspection in Jastrzemb, Apotheker **Beinert in Gleiwitz, L. Berger in Rybnik, M. Bodländer in Kattowitz, A. Borinsky in Zabrze, H. Cohn in Hohenlohehütte,** Apotheker **Fleischer in Rauden, L. Foitzik in Cosel, G. Glufke in Tarnowitz, J. Goldhammer in Leobschütz,** Apotheker **Hentschel in Ujest, F. Jokisch in Loslau, Franz Kodron in Rosenberg,** Apotheker **Krezik in Laurahütte,** Apotheker **Lehfeld in Berun, J. H. Lipinsky in Sohrau, A. Pietsch in Neustadt, M. Reich in Rosdzin, L. Rochefort in Creutzburg, J. Roth in Groß-Strehlitz, Ed. Rudzky in Beuthen,** Conditor **Scholz in Neisse, A. Siwinna in Oppeln, J. H. Stern in Katscher, Dr. Weidlich's Stadtapotheke in Ratibor und Rudolf Worbs in Königshütte.**

Das beste und billigste Mittel

jeden **Zahnschmerz** dauernd zu beseitigen, das **Stocken der Zähne** und **Weinsteinbildung** an denselben zu verhüten, das **Zahnfleisch** gesund zu erhalten und jeden **üblen Geruch** aus dem Munde sofort zu entfernen, ist

Dr. Scheibler's Mundwasser,

nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths Dr. **Burow** allein bereitet in der Anstalt für künstl. Bade-Surrogate von **W. Neudorff & Co.** in **Königsberg i. Pr.**

Flaschen à 10 Sgr. und 5 Sgr. vorräthig in **Breslau** bei den Herren: **Herm. Straka, S. G. Schwartz, A. Stiller, W. Zenker, A. Tobias, J. Böse,** in **Liegnitz** bei **C. Heinzel,** in **Görlitz** bei **Max Forker, J. D. Gaffron,** in **Glogau** bei **E. Sauer & Co.,** in **Neisse** bei **E. Buchmann,** in **Ratibor** bei **S. Guttfreund,** in **Glatz** bei **R. Drosdatius,** in **Brieg** bei **Jul. Raabe & Co.,** in **Oppeln** bei **Franz Scholz,** in **Schweidnitz** bei Apotheker **Dahleke,** in **Hirschberg** bei **Paul Spehr, G. Noerdlinger,** in **Goldberg** bei **L. Ramsler,** in **Beuthen** bei **Moritz Boehm,** in **Sprottau** **Gust. Masekowsky,** in **Striegau** bei **C. F. Jaschke,** in **Freiburg** bei Apoth. **A. Lindenberg,** in **Landeshut** bei **Paul Wienandt.** [283]

Feine Winter-Cervelatwurst,
sowie Schinkenwurst
und gut geräucherten Schinken
empfiehlt zu zeitgemäßen Preisen [993]
C. Köhler, Wurstfabrikant in Ohlau.

Nothwendiger Verkauf.

Die Grundstücke Antonienstraße Nr. 20 und Wallstraße Nr. 20 sind zur nothwendigen Subhastation gestellt. [15]

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 1635 Thlr.

Versteigerungstermin steht
am 17. September 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter
im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 19. September 1874, Vormittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 29. Juni 1874.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
v. Bergen.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Tauenzienstraße Nr. 44c. ist zur nothwendigen Subhastation Schulden halber gestellt.

Es beträgt davon der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 1800 Thlr.

Versteigerungstermin steht
am 8. October 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter [83]
im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 10. October 1874, Vormittags 12 Uhr, im gedachten Geschäftszimmer
verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 15. Juli 1874.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
v. Bergen.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Müllermeister **Friedrich Gattert** gehörige und sub Nr. 8 des Hypothekenbuches von Crompusch gelegene Gärtnerstelle soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 12. September 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 3,
verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören — Hektar 84 Ar 20 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 5,99 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 10 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 17. September 1874, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 3,
von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden. [283]

Oels, den 17. Juli 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Thalheim.

Bekanntmachung. [275]

In unser Genossenschafts-Register ist bei der daselbst unter Nr. 1 eingetragenen hiesigen Genossenschaft unter der Firma **Vorschuß-Verein zu Ratibor,** eingetragene Genossenschaft, folgender Vermerk heut eingetragen worden.

Durch General-Versammlungsbeschluß vom 6. Juni 1874 (Beilageband Bl. 177 bis 178) sind §§ 55 und 56 des Statuts abgeändert worden.

Ratibor, den 29. Juli 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [276]

In unser Gesellschafts-Register ist bei der daselbst unter Nr. 33 eingetragenen hiesigen Actien-Gesellschaft unter der Firma **Oberschlesischer Credit-Verein** heut folgender Vermerk eingetragen worden:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 25. April 1874 (Beilageband S. 92 bis 103) ist § 5 des Gesellschaftsvertrages vom 3. November 1871 dahin abgeändert worden:

Das Actiencapital der Gesellschaft beträgt 400,000 Thlr. und ist in 4000 Actien von je 100 Thalern eingetheilt.

Ratibor, den 23. Juli 1874.

Königl. Kreis-Gericht I. Abth.

Bekanntmachung. [281]

Zufolge Verfügung vom 17. Juli 1874 ist in unser Firmen-Register Folgendes eingetragen worden:

1) bei Nr. 153, betreffend die Firma **Jacob Nehab** zu Liegnitz:
Die Firma ist durch Erbgang auf die Wittwe **Oestreicher,** verwittwet gewesene **Nehab, Bertha,** geborne **Peiser** in Liegnitz, übergegangen und

2) unter Nr. 470 die verwittwete Frau Kaufmann **Oestreicher,** verwittwet gewesene **Nehab, Bertha,** geborne **Peiser** zu Liegnitz, als Inhaberin der Firma **Jacob Nehab** zu Liegnitz.

Liegnitz, den 17. Juli 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Steckbrief.

Der Buchhalter **Karl Camenisch** aus Groß-Glogau, welcher 33 Jahr alt und von mittler Statur ist, braune Haare und schwarze Augen hat, ist wegen Unterschlagung zu verhaften und in das Kreisgerichtsgefängniß in Sagan abzuliefern. [277]

Sagan, den 23. Juli 1874.

Der Staats-Anwalt.

Submission.

Es soll das in den Artilleriedepots zu Cosel, Breslau, Glatz, Neisse und Schweidnitz, sowie das auf dem Artillerie-Schießplatze bei Falkenberg OS. lagernde alte [182]

Gußeisen, bestehend in Geschütz-Röhren, zerlegten Laffeten, Hohlgeschossen, Kanonenkugeln, unbrauchbarer Eisen-Munition und sonstigen Sachen, Kartätschkugeln und in unbrauchbaren Buchsen,

Schmiedeeisen in unbrauchbaren Achsen und Radereifen, großen und kleinen unbrauchbaren Beschlägen, unbrauchbaren Gewehrläufen, unbrauchbaren Waffentheilen, Kartätschkugeln und in Kartätschscheiben,

loco Artillerie-Depot resp. Lagerplatz, im Submissionswege verkauft werden.

Hierzu ist ein Termin
zum 24. August cr., Vormittags 10 Uhr,
im Bureau des unterzeichneten Artillerie-Depots anberaumt.

Die Bedingungen können im diesseitigen Büreau eingesehen oder gegen Zahlung der Copialien in Abschrift ausgefertigt werden.

Neisse, den 27. Juni 1874.

Königliches Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Das im Parterre des der Stadtgemeinde gehörigen Hauses Elisabethstraße Nr. 8 belegene **Verkaufslocal** nebst einem daran stoßenden kleinen Raume soll unter den in der Dienerstube im Rathhause einzusehenden Bedingungen auf **drei** Jahre, vom 1. Januar 1875 ab, im Wege des Meistgebots **vermiethet** werden. [251]

Hierauf Reflectirende werden mit dem Bemerken davon in Kenntniß gesetzt, daß die Abhaltung des Licitations-Termins in unserem rathhäuslichen General-Bureau
Mittwoch den 12. August cr., Vormittags 10 Uhr,
stattfinden wird.

Breslau, den 16. Juli 1874.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die Stelle **eines Assistenzarztes** auf der Irrenstation unseres Krankenhospitals zu Allerheiligen, mit welcher ein Jahresgehalt von 300 Thlr. nebst freier Wohnung und Beheizung verbunden ist, wird zum 1. August d. J. vacant und soll von diesem Zeitpunkt wieder besetzt werden.

Approbirte Aerzte, welche gesonnen sind, sich um diese Stelle zu bewerben, wollen ihre schriftliche Meldungen nebst Qualificationszeugnissen binnen 8 Tagen bei uns einzureichen.

Breslau, den 25. Juli 1874. [284]

Die Hospital-Direction.

Kohlen-Lieferung.

Die Lieferung von 3600 Hectoliter beste Oberschlesische **große** Würfelkohlen für das hiesige Kranken-Hospital zu Allerheiligen soll im Wege der Submission vergeben werden.

Offerten mit bezeichnender Aufschrift sind **bis Montag den 3. August c., Abends 6 Uhr,** franco in das Hospital-Bureau einzusenden, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen zur Einsicht ausliegen. [282]

Breslau, den 24. Juli 1874.

Das Haus-Curatorium des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen unsere Mittelschule in eine höhere Bürgerschule simultanen Charakters mit der Berechtigung zur Ausbildung zum einjährigen Freiwilligendienst umzuwandeln.

Zu diesem Behufe haben die städtischen Behörden **drei neue Lehrerstellen** für Lehrkräfte zu kreiren, beschlossen, welche die Qualification im mathematischen, naturhistorischen, im historischen und im sprachlichen (deutschen, englischen und französischen) Fache aufzuweisen haben.

Der **Gehalt** ist für die Stellen von 600—900 Thlr. und je einem Wohnungs-Zuschuße von 100 Thalern normirt.

Wir behalten uns vor, unter den Bewerbern den Leiter der Anstalt auszuwählen, welcher mit Anschluß der Secunda und der Prima jedesmal 100 Thaler Gehaltszulage erhält.

Die Herren Bewerber wollen ihre Bewerbungen **bis spätestens den 15. August c.** mit ihren Zeugnissen an uns einreichen. [285]

Ratibor den 24. Juli 1874.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei unserer Kämmerei-Kassen-Verwaltung ist der Posten eines **Calculators** mit einem jährlichen Gehalt von 600 Thlr., welcher alle fünf Jahre um 50 Thlr. bis zum Maximum von 800 Thlr. steigt, vom 1. October c. ab zu besetzen. Qualificirte Bewerber haben Ihre Zeugnisse bis spätestens Ende August d. J. einzureichen. [278]

Ratibor, den 23. Juli 1874.

Der Magistrat

Maculatur-Auction.

Am 21. Juli c., Vorm. 10 Uhr, sollen im **Stadt-Ger.-Gebäude**

144 Ctr. cassirte Akten

in kleineren Partien gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Unter dieser Maculatur befindet sich 35½ Ctr., welche zum Einstampfen bestimmt sind. [1689]

Der Rechngs.-Rath **Piper.**

Auction.

Freitag den 31. Juli c., Vorm. 11 Uhr, sollen auf dem Dominium Rothkirch verschiedene gute Meubles, 1 Billard, 2 Kronleuchter u. s. w. meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. [280]

Liegnitz, den 24. Juli 1874.

Battig,
gerichtlicher Auctions-Commissarius.

Mobiliar-Auction.

Montag den 27. Juli, Vormittags von 10 Uhr ab werde ich in meinem Auctions-Saale, **Ohlauerstraße 58,** Hinterhaus 1. Etage,
1 complette Ausstattung Nußbaum-, Mah.- und andere Möbel, u. A.: 2 Garnituren, 2 Sophas, 1 Buffet, 2 Trumeaux, Ausziehtische, Stühle, Rollbureau, 2 Nußbaum-Bettstellen, Waschtische, Marmortischchen, Vertikow, Schränke, Teppiche, Gemälde, 1 gutes Pianino, 2 eiserne Geldschränke u. v. a.
meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [1642]

Der Königl. Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

☞ Zur Beachtung für Händler.

Auction.

Dinstag den 28. Juli, Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich in meinem Auctions-Saale, **Ohlauerstraße 58,** Hinterhaus erste Etage, **wegen Auflösung eines auswärtigen Geschäfts**
50 Mille Cigarren verschiedener Qualität
meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [1651]

Der Königl. Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

Verpachtung.

Dinstag den 28. d. M., von **des Morgens 9 Uhr ab,** sollen die Korbmacherweiden in den Werdern, auf dem Oder- und dem nördlichen Ufer der Roßgarten-Wiese der Feldmark Garbendorf, 40 Mrg. 95 Q.-R. groß, an Ort und Stelle in einzelnen Loosen auf 4 aufeinander folgende Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. [274]

Pachtbedingungen wie Charte liegen in der Canzlei des Dominii Garbendorf zur Einsicht aus.

Garbendorf, Kr. Brieg, Reg.-Bez. Breslau, den 13. Juli 1874.

Dr. **Fitzner,** Kgl. Sanitäts-Rath.

Geheime Entbindung.

Damen finden freundliche Aufnahme und gute Pflege jederzeit bei **Hebamme C. Enterlein, Deuben** bei Dresden Nr. 7. [1665] (H. 33242 a.)

Damen!

finden zur Haltung stiller Wochen gute Aufnahme bei Frau Hebamme **Obst,** Brüderstraße 3. [984]

Bekanntmachung.

Durch die häufigen Anfragen von Fachgenossen und Kranken infolge der von mir veröffentlichten ca. 200 Fälle geheilter schwieriger und alter Magenkrankheiten fühle ich mich zu folgender Bekanntmachung veranlaßt:

Diejenigen Krankheiten, gegen welche von mir Hilfe zu erwarten ist, sind Veränderungen in der Speiseröhre, in dem Mageneingange, den Magenhäuten nebst ihren Einrichtungen, in dem Magenausgange, selbst wenn harte Ablagerungen, Geschwülste, bösartige Geschwüre daselbst sind, bei Veränderungen im Darm, so daß die Ernährung leidet, bei Verschleimung, welche auf Gährungssucht und Aderausdehnungen beruht, und bei allen von diesen Uebeln abhängenden Folgezuständen.

Der erste Specialarzt für Magenkrankheiten [1656]

Dr. H. Auerbach,
Berlin, Lützower Ufer Nr. 3.

Für Geschlechts- und Hautkr.
Dr. Sander, Altbüßerstr. 19, 1. Tr.

Privat-Heil-Anstalt

für Haut- u. Geschlechtskranke.

Sprechstunden: Vormittags von 8—11 Uhr; für andere Kranke: Nachmittags von 2—4 Uhr. [1003]

Dr. **Demlow,** Herrenstr. 16, 2 Tr.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Hautausschl. und Flechten heilt ohne Quecksilber gründlich und in kürzester Zeit.

Auswärtige brieflich. [1057]

Dr. August Loewenstein,
Dominikanerplatz 1.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [263]

Unterzeichneter, im Besitze eines **absolut zuverlässigen Mittels,** ebenso sicher als schmerzlos [880]

Hühneraugen

zu beseitigen, versendet dasselbe mit Gebrauchsanweisung zu 1 Thlr. 10 Sgr. (Heilung garantirt.)

Oskar Wichterich,
Straßburg i. Els., Tränkgasse 16.

Für Männer,

die in Folge von geheimen Jugendsünden, zu ausschweifendem Genuß 2c. an [834]

Schwäche

des **Zeugungs- und Nerven-Systems** leiden, bietet **einzig sichere, reelle und dauernde Hilfe** das Buch:

„Vollständige Beseitigung männlicher Schwäche. Von Dr. **Xavier.“**

Gegen Einsendung von 6 Sgr. (auch in Briefmarken) an **Friedrich Otto,** Buchhandlung in **Leipzig erfolgt franco Zusendung in Couvert.**

So eben ist erschienen die **34. Aufl.** des weltbekannten, lehrreichen Buchs

Der persönliche Schutz

Rathgeber f. Männer jeden Alters von **Laurentius.** In Umschlag versiegelt.

Tausendfach bewährte Hilfe und Heilung (20jährige Erfahrung!) von

Schwäche-

zuständen des männl. Geschlechts, Nervenleiden 2c., **den Folgen zerrüttender Onanie und geschlechtlicher Excesse.** — Durch jede Buchhandlung, in **Breslau** in der **Schletter**'schen Buchhandlung, Schweidnitzerstraße Nr. 16, sowie von dem Verfasser, Hohestraße, Leipzig, zu beziehen. Preis 1⅓ Thlr.

Vor den Nachahmungen und Auszügen meines Buchs, — **kleinen Sudelschriften,** die unter den Titeln Jugendfreund, Selbsterhaltung und **ähnlichen** in den Zeitungen **dreist und marktschreierisch** angekündigt werden —, wird wohlmeinend **gewarnt.** Daher achte man darauf, die **echte** Ausgabe, die

Original-Ausgabe von Laurentius

zu bekommen, welche einen Octav-Band von 232 Seiten mit

60 anatom. Abbildungen

in Stahlstich bildet und mit dem Namensstempel des Verfassers versiegelt ist.

Nota bene. — Von meinem Buche liegen bereits **4 Uebersetzungen** in fremden Sprachen vor (der **dänischen, schwedischen, russischen und italienischen**), welche gleichfalls durch den Buchhandel zu beziehen sind. **L.**

Gegen Fr.-Eins. von 10 Freimarken à 1 Sgr. (od. 12 à 3 xr.) versendet **Richter's Verlags-Anstalt in Lux^bs & Leipzig** franco **das berühmte, m. viel. Illustrat. versehene ca. 320 Seiten starke Buch: Dr. Airy's**

[illegible]

Jeder Kranke findet für sein Leiden sichere Hülfe durch dies Buch. Tausende Zeugnisse bürgen dafür! — Niemand versäume es sich diese neueste vielfach verbesserte Auflage baldigst anzuschaffen.

Vorräthig bei **Maruschke & Berendt,** Buchhdlg., Breslau, Ring 8. [57]

Brennerei-Campagne 1874/75.

Soeben erschien bei uns:

Deutscher Brennerei-Kalender
pro 1874/75. Preis 1 Thlr.

Böhm's [384]
Brennerei-Kunde.
7. Aufl. Preis 2 Thlr.

☞ **Gegen Einsendung oder Nachnahme franco.** ☜

Reinhold Kühn & Engelmann,
Berlin, 14. Leipzigerstr. 14.

Eine der größten baierischen Hopfen-Handlungen sucht für Breslau u. Umgegend einen

tücht. Vertreter,

wo möglich einen, der schon ein Haus vertreten hat, und könnten demselben auch günstige Bedingungen gewährt werden. Reflectanten belieben sich unter **O. 289** bei **Rudolf Mosse in Breslau** zu melden.

☞ Geschäfts-Verkehr.

☞ Ein Geschäftshaus mit Vorder- und Hinterhaus seit Reihe von Jahren in eigener Hand, alte Miethen, ist wegen Auseinandersetzung für den billigen Preis von 18 Mille zu verkaufen.

☞ Ein Geschäftshaus auf der Nicolaistraße, schuldenfrei, großer Laden und herrschaftliche Wohnungen, ist veränderungshalber für den billigen aber festen Preis von 11 Mille zu verkaufen und bietet 300 Thaler Ueberschuß. Anzahlung nach Uebereinkommen.

☞ Ein 6fenstriges Haus in der Nähe des Ringes, schuldenfrei, ist für 6 Mille zu verkaufen.

☞ Ein Garten-Grundstück vor dem Ohlauerthor, Ueberschuß 500 Thaler, ist für 23 Mille zu verkaufen.

☞ Eine ländliche Besitzung, ½ Stunde von Breslau, 92 Morgen Areal Acker und Wiesen, Inventar im besten Zustande, ist für 15 Mille billigst zu verkaufen oder auch auf ein hiesiges Geschäftshaus zu vertauschen.

Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere des Nachmittags von 1 bis 3 Uhr bei [1692]

K. Bialla,
Sonnenstr. Nr. 20.

Ein Gut,

unmittelbar an der Chaussee und Eisenbahn, ½ Meile von Gnesen entfernt, über 400 M. arrondirt, mit gutem Boden, Wiesen und Gebäude, baare Gefälle 180 Thaler, soll mit voller Ernte, Inventarium und Vorräthen Familienverhältnisse halber unter soliden Bedingungen verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt der Gutsbesitzer **Rudolph Paschke in Jankowko** bei Gnesen. [388]

Landtäfliches Gut [1661]
in Untersteiermark, an der Bahn, 72 Wiener Joch, bequemes Herrenhaus mit 11 Zimmern, 2 Vorzimmern und Zugehör 2c., ist billig, mit 15,000 Fl. ö. W. Anzahlung, zu verkaufen, und kann sogleich bezogen werden.

Anfragen unter R. K. 1850 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Wien.**

Ein Eckhaus,

gut elegant gebaut, mit 1000 Thlr. Ueberschuß und geregeltem Hypothekenstande ist bei einer Anzahlung von 15—20,000 Thlr. unter angenehmen Bedingungen zu verkaufen durch **J. B. Sachs,** Nicolaistr. 7, 2 Tr.

☞ Mein mir gehöriges **Haus** in der Nähe der Schmiedebrücke habe ich zum alleinigen Verkauf für 17 Mille dem Kaufmann **Bialla,** Sonnenstraße Nr. 20, übergeben und ist daselbst näheres zu erfragen. [1691]

Meine Besitzung, 1058 M. Morgen groß, belegen im Kreise Mogilno, P. Posen, ¾ und 1 Meile Chaussee von zwei Bahnen entfernt; 1¼ Meile von der Kreisstadt Inowraclaw, ¼ Meile von einem kleineren Städtchen mit Poststation, Telegraphenamt, Apotheke, Arzt 2c., bin ich willens von sofort zu **verkaufen.** Grundsteuer 152 Thaler. Gebäude sämmtlich neu unter Pappdach. Lebendes Inventarium, Maschinen, Ackergeräthe vollständig. Preis 75 Thlr. pro Morgen, Anzahlung nach Uebereinkunft, doch nicht unter ⅓ des Kaufpreises. Ingrossate 36,000 Thlr. Rest bleibt nach Uebereinkunft auf mehrere Jahre stehen. Adressen sind nach Wielowieś bei Pakość zu richten.

[395] **A. Krause,** Gutsbesitzer.

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:

- **Credit-Anerkenntnisse.**
- **Oesterreichische Zoll- und Post-Declarationen.**
- **Zucker-Ausfuhr-Declarationen.**
- **Eisenbahn- u. Fuhrmannsfrachtbriefe.**
- **Schiedsmanns-Protokoll-Bücher, Vorladungen und Atteste.**
- **Mieths-Contracte und Verträge.**
- **Miethsquittungsbücher.**
- **Postpacket-Adressen.**
- **Proceß-Vollmachten.**
- **Tauf-, Trau- und Begräbniß-Bücher.**
- **Nachlaß-Inventarien.**
- **Vormundschafts-Berichte.**
- **Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen.**
- **Fremden-Meldezettel und Quittungsblanquets.**

Grundstücksverkauf!

In einer im steten Wachsen begriffenen größeren Mittelstadt Schlesiens ist ein 7 Morgen großes Grundstück, besonderer Umstände halber unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Es eignet sich dasselbe seiner günstigen Lage wegen, schöner Aussicht auf das Gebirge, nächsten Nähe der prachtvollen Promenade und des ausgezeichneten Wassers zur Bebauung mit Villen, sowie der geringen Entfernung vom Bahnhof zu jeder Fabrik-Anlage. [270]

Offerten unter Nr. 27 durch die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten.

Bauplätze

in bestgelegener Stadtgegend mit hinreichenden Hülfsbaugeldern offerirt unter sehr annehmbaren Bedingungen [1023]

J. B. Sachs, Nicolaistr. 7, 2 Tr.

Gasthaus- u. Brauerei-Verkauf. [1539]

In einer Provinzialstadt Oberschlesiens ist ein Gasthaus mit Tanzsaal, Fremdenzimmern, Billard, großem Gesellschaftsgarten, Brauerei u. Eiskeller unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere auf briefl. Anfr. sub **Y. 274** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

In einer größeren Kreis- und Garnisonstadt Mittelschlesiens — in sehr volkreicher, gesunder, romantischer Gegend — ist eine wohleingerichtete **Lohgerberei,** wegen Ablebens des Besitzers, sofort **verkäuflich.** — Mit derselben verbunden ist ein behagliches, gut erhaltenes 2stöckiges Wohnhaus von 7 Fenster Front. — Näheres auf fr. Anfragen unter K. T. Nr. 68 durch die Exped. der Bresl. Ztg. [378]

☞ In einer Provinzial- und Garnisonstadt Schlesiens wünsche ich ein seit 41 Jahren bestehendes **Roh- und Garleder-Geschäft** **nebst Salz Engros-Handlung,** womöglich mit Häuserbesitzthum, wegen vorgerückten Alters des Besitzers unter **sehr günstigen** Bedingungen **zu verpachten.** Trocken- und Lagerräume sehr günstig. Bahnstation. [1541]

Reflectanten belieben ihre Adressen unter **A. 276** der **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau,** zukommen zu lassen.

Eine Posthalterei

in einer Provinzialstadt, verbunden mit großer Landwirthschaft, mit gutem Inventar, 200 Morgen besten Boden, schuldenfrei, ist Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt **J. B. Sachs,**
Breslau, Nicolaistr. 7, 2 Tr.

Cigarren-Geschäft.

Veränderungshalber ist hier am Platze ein Cigarren-Geschäft bester Lage, guter Kundschaft sofort zu verkaufen. — Anzahlung 5—600 Thaler. — Näheres poste restante Breslau F. B. 200. [1017]

Ein Specerei-Laden nebst Bäckerei [375]
ist in der Umgegend von Reichenbach in einem großen Fabrikorte unter günstigen Bedingungen bald zu **verpachten.** Die Bedingungen zu erfahren bei **Carl Berger** in Nieder-Langenbielau.

Eine Destillation

mit flotter Detaileinnahme und guter Engros-Kundschaft, in Niederschlesien in einer Stadt von 10,000 Einwohnern, ist mit Haus, in bester Lage, bei 15 bis 16 Mille Anzahlung sof. zu verkaufen. Gefl. Offert unter Nr. 52 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Patentfarbenfabrik Göttingen.

Die von **Croissant & Bretonnière** neu erfundenen Farben, deren Herstellung den Erfindern patentirt ist, werden von uns angefertigt.

Die großen Vortheile dieser Farben, dem bis jetzt existirenden gegenüber, sind von solcher Bedeutung, daß von Fachblättern schon verschiedentlich und eingehend darauf aufmerksam gemacht worden ist.

Es werden alle Farben, mit Ausnahme von blau, roth, grün und deren Nüancen, hergestellt. Die Art der Anwendung dieser Farben lehren wir gratis.

Farbeproben bis zu 20 Gramm versenden wir unentgeltlich.

Agenten, doch nur mit besten Referenzen, werden gesucht. [1693]

Patentfarbenfabrik Göttingen.

Oscar Giesser, Mineralbrunnen-Handlung. Breslau, Junkernstraße Nr. 33, Haupt-Depot für Schlesien und Posen der

ungar. Hunyadi-Janos-Quelle,

empfängt während der Saison fortgesetzt regelmäßige Lieferungen direct von den Quellen frische Füllungen sämmtlicher

1874er natürl. Mineralbrunnen

und empfiehlt davon, wie auch Cudowaer Molken-Essenz, div. Pastillen, Bade-Salze, Soolen u. Seifen und ferner Dr. Struve & Soltmann'sche künstliche Mineralwässer zu Fabrikpreisen. [1709]

1874. 1874.

Natürliche Mineralbrunnen,

sämmtliche in- und ausländische, sowie Pastillen, Badesalze und Seifen, als auch alle künstlichen Wässer aus der Anstalt der Herren **Dr. Struve & Soltmann** hier zu Fabrikpreisen empfiehlt [872]

Mineralbrunnen-Niederlage

von

H. Fengler, Neuschestraße 1, 3 Mohren.

Brunnenschriften gratis.

Schleifapparate

mit **Patent-Emery-Schmirgelstein,** mit gradem und auch konischen Stein, zum Schleifen von Mähmaschinen-Messern, Siede-Messern etc., unentbehrlich für jeden Mähmaschinen-Besitzer, offeriren zur sofortigen Lieferung [1413]

A. Mackean & Co.,

Wien. Breslau. Krakau. Görlitz.

Patent-Petroleum-Motoren

der Eisen- und Maschinen-Fabriks-Actien-Gesellschaft in Wien als **Ersatz** für **Dampfmaschinen,** ohne jede Kesselanlage, bedürfen zur Aufstellung keine polizeiliche Concession, sind binnen **1 Minute in Betrieb** zu setzen und arbeiten durchaus gefahrlos, ohne jegliche Bedienung, ruhig fort. Diese Motoren empfehlen sich daher besonders für kleinere gewerbliche Anlagen und sind dieselben im **Betriebe** zu sehen und zu **Originalpreisen** zu beziehen durch die [1167]

Metallwaaren-Fabrik und Gießerei

Amand Kliegel, Breslau,

Berlinerstraße 22a.

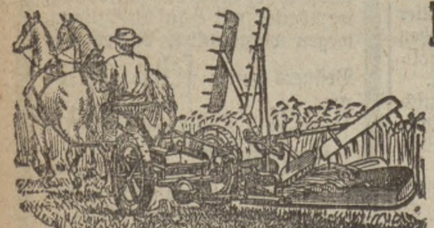
Gewächshäuser.

Glas-Salon und Fenster in anerkannt bester Construction und solidester Arbeit von [1470]

Schmiedeeisen

empfiehlt das Special-Geschäft von

M. G. Schott, Matthiasstr. 26 und 28a.



F. Astfalck,

Breslau,

Herrenstr. 28.

General-Agentur

der

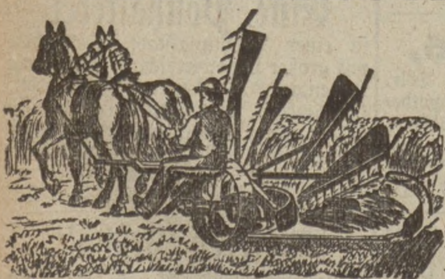
„Champion",

combinirte Getreide- und Gras-Mähmaschine

von **Warder, Mitchell & Co.,**

Springfield, Ohio U. S. [881]

Mähmaschinen.



Das günstige Urtheil, welches Sachverständige über unsere neue Mähmaschine bei ihrem ersten Erscheinen fällten, bestätigt sich bei den jetzt in Betrieb befindlichen ca, 12,000 Stück auf's Glänzendste.

Ebenso wurde dieses günstige Urtheil auf den bisher von uns beschickten Concurrenzen wie Grottkau, Namslau, Loewenberg, Kyritz und Posen bestätigt. [1090]

Reflectanten verweisen wir gern an Besitzer dieser Maschinen in allen Theilen Deutschlands und der angrenzenden Länder.

Gebr. Gülich, Breslau.

Richard Garrett & Sons,

Leiston Works Suffolk England,

erhielten auf der landwirthschaftlichen Ausstellung in **Bremen die goldene Medaille,** die höchste Auszeichnung. Wir empfehlen aus dieser Fabrik **Locomobilen, Dresch-Maschinen, Strohelevatoren, Pferdehacken, Drillmaschinen, Düngerstreuer etc.** unter Garantie. Ferner halten Lager von [1126]

engl. Getreide- u. Gras-Mähmaschinen,

unübertrefflich an Leistungsfähigkeit und Haltbarkeit.

Schoeder & Petzold,

Breslau, Zwingerstrasse Nr. 4.

Die Restauration in der Brauerei Fischergasse 11, zum goldenen Kreuz, ist Term. Michaeli anderweitig zu vergeben. [983]

[1039] **Geld,**

billig und sofort gegen Waaren, Hypotheken und Erbschafts-Unterlagen. **Lewy,** alte Kirchstraße 8, part.

Geld für höhere Beamte und Officiere gegen Wechsel oder Lombard bei Discretion. **F. Schwerin,** Nicolaistr. 37, 1. Et. [1016]

16,000 Thaler,

werden zur 1. Stelle auf ein feines herrschaftliches Haus in bester Lage Breslau's zu 5 pCt. pari ohne Vermittler gesucht. [1043]

Offerten erbeten unter S. W. 220 post restante Breslau.

☞ **18,000 Thaler** getheilt oder im Ganzen sind auf städtische Grundstücke pari zu vergeben. [1690]

Näheres durch Kaufmann **Bialla,** Sonnenstraße 20, Nachmittags von 1 bis 3 Uhr.

15000 Thlr. pupillar sicher werden auf ein hiesiges Grundstück zur 1. Stelle gesucht. [990]

Gefällige Offerten unter Nr. 69 an die Exped. der Bresl. Ztg.

2500 Thaler pupillar sicher werden auf ein hiesiges großes Grundstück zur 1. Hypothek sofort gesucht.

Gefällige Offerten unter Nr. 70 an die Exped. der Bresl. Ztg. [991]

Eine zur Zeit pupillarisch begebene **Hypothek** ist bald mit 5% pari zu cediren. Offerten unter **P. K. poste restante Polgsen.** [318]

Grundstücke und Hypotheken werden zum An- und Verkauf nachgewiesen. **Lewy,** alte Kirchstraße 8.

Zu Tanz-Gelegenheiten [1674]

in Privatkreisen haben wir zu vermiethen

Dreh-Pianino's

pro Abend 5 Thlr.

Die Perm. Ind.-Ausstellung,

Zwingerplatz Nr. 2, Part.

Alleinige Niederlage **Wittig**'scher

Pianino's,

in allen Größen und Arten, mit **prachtvollem Ton,** unter zehnjähriger Garantie zu den billigsten Fabrikpreisen in der [1675]

Perm. Industrie-Ausstellung,

Zwingerplatz Nr. 2, Part.

Ratenzahlungen genehmigt.

Pianino's,

neu und gebraucht, unter Garantie zu billigen Preisen, gebrauchte Flügel in Auswahl, Pianino's zur Miethe **Brüderstraße 10b.** [1000]

!Alterthümliche Gegenstände!

jeder Art werden gek. und gut bez. **Ring Nr. 2** [1044] in der Gemäldehandlung.

---

1 Drehbank,

8 Fuß lang mit Vorgeläge, Soupport und Planscheibe ist zu verkaufen **Goldene Radegasse 9.** [1037]

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt billigst [264]

Robert Wolff,

Breslau, Ring 1.

Ein compl. Kollergang

mit stehender Welle und eisernem Mantel nebst Reinigungstrommel für Krapp und Röthe ist sofort zu verkaufen. Näheres im **Stangenschen Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28.** [1531]

Möbel!

Complette Einricht. in Mahag., Nuß- und Kirschb. neu und gebraucht

Neuschestr. 58 u. 59, 2 Etage.

Eine [1038]

große Gartenspritze,

auch als Schaffspritze sich gut eignend, ist zu verkaufen

Goldene Radegasse 9.

Hochfein. Traubenessig,

zum Einlegen der Früchte, das Liter 5 Sgr.,

Feinsten Wein-Essig,

das Liter 3 Sgr.,

Neue saure Gurken,

Jäger-Heringe,

feiner, zarter Fisch,

Sardines à l'huile

in den besten Marken,

Emmenthaler Schweizer-Käse,

Elbinger Sahnkäse,

Cacao-Pulver,

vorzüglich für Kranke,

empfehlen [1678]

Gebr. Heck,

Ohlauerstrasse 34.

Der beliebte

Ingber-Magen-Wein

ist wieder eingetroffen bei

Carl Beyer,

Alte Taschenstrasse Nr. 15.

Feinste

Tafel-Butter

vom Eis zum Marktpreis

bei [1701]

Eduard Scholz

Ohlauerstrasse 9.

Vollsaftige

Citronen und Apfelsinen,

neue

Paranüsse und Haselnüsse,

Traubenrosinen,

Schaalmandeln,

Marocc. Datteln,

frisch candirte

Pommeränzchen

empfiehlt [1700]

Carl Beyer,

Alte Taschenstrasse Nr. 15.

Ananasfrüchte,

circa 250 Pfd., sind aus der Schloßgärtnerei zu Silberkopf bei Ratibor mit 1 Thlr. pro Pfund zu beziehen.

Das Rent-Amt. [397]

Dom. Lampersdorf,

Kreis Oels, [1624]

offerirt zur Saat, frei Bahnhof **Bernstadt,** gegen Nachnahme:

Lealänder Roggen,

Spanischen Doppel-Roggen,

Garde du corps-Roggen,

Probsteier Roggen

per 100 Kilogr. 15 Sgr. über höchste amtliche Breslauer Marktnotiz am Lieferungstage. Säcke werden zum Selbstkostenpreise berechnet.

Wegen Vergrößerung der Brennerei steht ein wenig gebrauchter [368]

Dampfkessel,

mit einem Dom und vollständiger Armatur billig zum Verkauf. Der Kessel ist 24' lang und hat 21" Durchmesser.

Dom. Groß-Stein b. Gogolin OS.

Eiserne Geldschränke

bester Construction stehen wieder billig zu verk. Klosterstr. 82 in **E. Bergers** Schlosserei. [1015]

Eine elegante, truppenfromm gerittene [391]

Fuchsstute,

4½ Zoll groß, 9 Jahre alt, ist für 60 Frd'or zu verkaufen.

Das Nähere beim Posthalter **Kunkowsky** in Samter an der Eisenbahn zu erfahren. [391]

Die Actien-Gesellschaft für Wagenbau in Jauer,



Niederlage

in Breslau:

bei Herrn **August Müller,**

Comptoir: Junkernstr. 1 (Eing. Schloßstraße). **Remisen:** Nr. 13 und 14 in der **Centralbank für Landwirthschaft und Handel,** empfiehlt ihre höchst soliden und reell gebauten, geschmackvoll ausgestatteten [1655]

Luxus-Wagen und Wagen aller Art,

von den einfachsten bis zu den elegantesten, bei Verwendung nur besten Materials, zu verhältnißmäßig billigen Preisen.

Hugo Meltzer,

Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,

Schuhbrücke No. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Möbel-Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines [1424]

Möbel-, Spiegel- und Polster-Lagers

verkaufe ich meine reichen Vorräthe in allen Holzarten in bekannt guter Arbeit und Polsterung 10 Procent unter dem Fabrikations-Preise aus. Es bietet sich dadurch dem geehrten Publikum eine günstige Gelegenheit, bei den jetzt so hohen Möbelpreisen äußerst billige Anschaffungen zu machen.

☞ **F. Haller,** ☜

Ohlauer-Stadtgraben Nr. 22.



Blitzableiter,

Platinaspitze mit **Kupferseil,** von **Behörden und Autoritäten der Wissenschaft ihrer steten Zuverlässigkeit wegen empfohlen,** liefert billigst (H. 22248)

Philipp Hannach,

Lissa, Pr.-Posen,

Fabrik elektrischer Haustelegraphen.

Referenz: Herr Fabrikbesitzer **Aurel Anderssohn in Firma: E. F. Ohle's Erben, Breslau.**

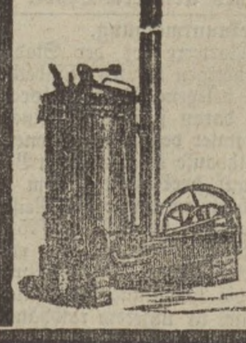
Herr Fabrik-Besitzer **Louis Ledermann, Breslau.**

Annahmestelle für Breslau:

Herr Klemptnermeister **Boegel,**

Teichstrasse 11. [1685]









Transportable [1171]

Dampfmaschinen

mit **Field**'schem Kessel, 1—25 Pferdekraft.

Köbner & Kanty,

Maschinenbau-Anstalt — **BRESLAU.**

Locomobilen und Dreschmaschinen,

anerkannt durabelster und leistungsfähigster Construction, mit oder ohne **Selbstspeiseapparat,** sowie andere landwirthschaftliche Maschinen in grösster Auswahl. [1091]

Gebr. Gülich in Breslau,

Maschinen-Ausstellung, Neue Antonienstrasse 3.

Trottoir-Platten div. Sorten, Pflastersteine, Rinnen, Stufen und Bruchsteine

empfehle ich zu den billigsten Preisen. [1597]

S. A. Kleineidam,

Comptoir: Ring Nr. 52,

Lagerplatz: Am Freiburger Bahnhofe.

Fabrik zum Watt „W. Berliner" in Ohlau

(Comptoir in **Breslau, Königsplatz** 7, Eingang Wallstraße) offerirt in bekannter reeller Qualität unter Gehaltsgarantie zu zeitgemäß **billigen Preisen:** (H. 22079) [1170]

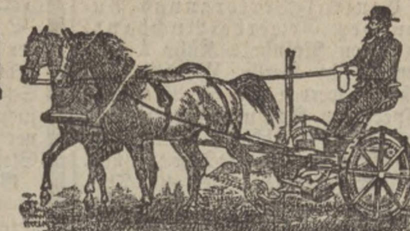
gedämpftes ff. gemahlenes Knochenmehl

mit Schwefelsäure **präparirtes Knochenmehl,** Superphosphate aus Spodium, Knochenasche zc., sowie **ammoniakalisches Superphosphat.**

Gedämpftes Knochenmehl wird bei Entnahme in voller Waggons-Ladung **ohne Preiserhöhung frachtfrei** jeder beliebigen Bahnstation Schlesiens geliefert.

Wiener Weltausstellung 1873.

Wood 1874.



Einziges Ehrendiplom für Mähmaschinen.

Ueber 500 erste Preise.

Große goldene Medaille Bremen 1874.

Ueber 40 erste Preise in dieser Saison.

Letzte Sendung von **Wood's New-Reaper** ist eingetroffen und empfehlen wir dieselben zur sofortigen Lieferung. Zahlreiche Atteste über die Leistungen der **diesjährigen** Maschine stehen zu Diensten. [1521]

Folgende Herren in der Provinz halten Lager von unsern Maschinen:

Maschinen-Fabrikant **A. Nappsilber**, Theresienhütte, Tillowitz O/S.
Maschinen-Fabrikant **C. Jäschke**, Neuland-Neisse.
Maschinen-Fabrikant **Gebr. Prankel**, Groß-Strehlitz O/S.
Fabrik-Besitzer **Osw. Petrik**, Ob.-Weistritz, pr. Schweidnitz.
Versicher.-Inspector **O. Schliwa**, Brieg, Langestraße.
Maschinen-Fabrikant **W. Orbe**, Kreuzburg O/S.
Maschinen-Fabrikant **Dreßler & Co.**, Namslau,
Maschinen-Fabrikant **Hofmann & Lochter**, Gleiwitz.
Maschinen-Fabrikant **Ernst Jordan**, Ratibor.
Guts-Besitzer **J. Polomski**, Altendorf-Ratibor.
Maschinen-Fabrikant **E. Heidemann**, Liegnitz.
Maschinen-Fabrikant **Nitzschmann-Sempke**, Gr.-Glogau, Vorstadt.
Maschinen-Fabrikant **G. Spieler**, Poln.-Lissa.
Maschinen-Fabrikant **Gebr. Wagner**, Heinrichau.
Ingenieur **Wilh. Müller**, Troppau.
Maschinen-Fabrikant **Hanke** in Probsthein b. Hirschberg.
Maschinen-Fabrikant **P. M. Strauß** in Trebnitz.
Fabrik-Besitzer **A. Rudolph jun.**, Peterwitz b. Frankenstein.
Maschinen-Fabrikant **Nentwich**, Baumgarten bei Frankenstein.

A. Mackean & Co.,

Wien. **Breslau.** Krakau.
Goerlitz.

Original Elias Howe Nähmaschinen,

New-York.

Eigenthum der Howo-Machine-Co., New-York, Amerika.

Dieselbe fabricirte und verkaufte im Jahre 1873 laut Folgendem:

Original Elias Howe Maschine, fabricirt in Bridgeport	**154,640**	Maschinen.
B. P. Howe Sewing Machine, Eigenthum der Elias Howe Machine Co., fabricirt in Bridgeport . .	**13,919**	„
gefertigt für eine Company auch in Bridgeport . .	**15,900**	„
Original Elias Howe, Neue Fabrik	**54,750**	„
	239,209	Maschinen.

Noch erlauben uns zu bemerken, dass dieses Resultat erzielt wurde ohne zu **annonciren** (oder sehr wenig), ohne **Spektakel**, ohne **Lärm**, ohne **Reclame** und ohne die **landwirthschaftlichen Ausstellungen** zu besuchen, da wir dort **unsere Ehre** nicht suchen; wir haben gekämpft auf den Weltausstellungen zu **London, New-York, Paris, Wien,** und überall die ersten Preise, **24 goldene Medaillen, 14 Ehrendiplome, in Paris und Wien die Ehren-Decorationen der Herren Howe** erhalten. [1688]

The Howe Machine Comp. Limited.

Directeur F. FONTAINE.

Central-Haus für Deutschland, Schweden, Norwegen und Dänemark:
133a Friedrichstrasse, BERLIN.
Filiale Breslau: Schweidnitzer- und Carlsstrassen-Ecke
(im Schuhr'schen Hause),
1. Etage.

Die

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation

zu

Oppeln

empfiehlt ihren, in den neu erbauten Fabriketablissements zu **Groschowitz** hergestellten, als vorzüglich weithin bekannten Portland-Cement zu zeitgemäßen Preisen.

Nachstehende im Auszuge folgende Analyse nebst Gutachten des Dr. **Ziurek** zu Berlin dürfte zur **endlichen Beseitigung** von **Vorurtheilen** zu Gunsten **theurer auswärtiger Cemente** genügen, unter welchen ein durch alle natürlichen Bedingungen — **Vorzügliches Rohmaterial** — **günstige Arbeiterverhältnisse** — **Nähe der Oberschlesischen Kohlengruben** — begünstigter **heimischer Industriezweig** bisher ungerechter Weise zu leiden hatte.

	a. Portl. Cement von Robins & Co.	b. Stern-Cement von Töpffer Grawitz & Co. Stettin.	c. Portl.-Cement der Schles. Act.-Ges. aus den Fabriken zu Groschowitz
1) Wirksame hydraulische Mörtelbestandtheile in Procenten	92,08	97,01	**97,62**
2) Unwirksame Bestandtheile dto.	7,59	2,86	**2,27**

Gutachten.

Auf Grund dieser Untersuchungs-Ergebnisse und nach Maßgabe des Ausfalles der mit den genannten Portlandcementen vorgenommenen technisch-synthetischen Versuchen geht mein pflichtgemäßes, sachverständiges Gutachten dahin:

daß der Portlandcement der Schlesischen Actien-Gesellschaft in Oppeln ein sehr guter Portlandcement ist und seinem Werthe nach den **besten englischen und einheimischen** Portland-Cementen **gleichsteht.**

Der vereidigte chemische Sachverständige.
Dr. Ziurek.

Das Original von Analyse nebst Gutachten steht jedem Interessenten auf unserem Comptoir zu Oppeln zur gefälligen Einsicht zur Disposition. [1649]

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation in Oppeln.

Um mit meinem Lager von [1559]

Original-Howe-Nähmaschinen

vollständig zu räumen, verkaufe ich solche zum **Selbstkostenpreise.**

C. Neumann, Carlsstraße Nr. 3.

Mineralbrunnen, 1874er Sendung.

Hermann Straka,
Ring, Riemerzeile No. 10.
Colonial-Waaren-, Delicatessen-, Chocoladen-, Südfrucht-Handlung, Kerzen-, Thee- u. Mineralbr.-Lager von Dr. Struve & Soltmann.

Colonial | Mineral Brunnen | Delicatessen | Handlung | Herm. Straka | №10
Waaren-Handlung von Hermann Straka
R. MARKFELD | WENDRINER | №10 | C. STECH | Herm. Straka

Türkische Pflaumen, Emmenthaler Käse, Neue Matjes-Heringe, Conserven und Liqueure.

Direct von den Quellen alle gangbaren Mineralwässer:

Alexisbrunnen, Aachener Thermalbrunnen, Bourboule, Gastein, Adelheidsquelle, Haller und Iwoniczer Jodquelle, Bitterwasser von Ofen (Hunyadi Janos), Püllna, Saidschütz, Kissingen, Friedrichshall, Sauerbrunnen von Bilin, Flinsberg, Cudowa, Pyrmont, Langenau, Fachingen, Geilnau, Dryburg, Gieshübl, Roisdorf, Spaa, Selters, Sczawnica, Schwalbach, Wildungen, Krynica, Tarasp, Brohl, Gleichenberg, Vichy Grande grille, Hopital celestins, Kissingen, Wittekind, Homburg, Eger Franzensbad, Marienbad, Carlsbad, Ems (Kränches u. Kessel), Reinerz, Lippspringe, Weilbach, Krankenheil, Kreuznach, Schlangenbad, Königsdorf-Jastrzemb, Obersalz- u. Mühlbrunnen, neue Quelle, Goczalkowitz, Cudowa-Laab-Essenz zu Molken, Pastillen, medic. Seifen, Moorerde, Mutterlaugen, echtes Seesalz zu Bädern, Himbeer- und Kirschsaft, Cacao-Masse, cond. Schweizer-Milch. [1684]

Oberhemden *)

nach den neuesten Modells, sowie sämmtliche

Herren-Artikel

durchgehends

Nouveauté's

empfiehlt in grösster Auswahl

S. Graetzer,
vormals C. G. Fabian,
Ring Nr. 4.

*) Anfertigung nach Maass unter Garantie des Gutsitzens in kürzester Zeit.



Ein Transport
Netzbrücher Kühe,
frischmelkende mit Kälbern, jung und groß,
stehen zum Verkauf Schwertstraße Nr. 7. [994]

W. Hamann, Viehlieferant.

Bekanntmachung.

Nachdem die Steinkohlengrube **Ludwigsglück**, an dem Haltepunkte gleichen Namens der Oberschlesischen Eisenbahn gelegen, ihre Kohlengewinnung eröffnet hat, und zwar von Flötzen, welche mit denjenigen der fiskalischen Königin-Louise-Grube bei Zabrze nachgewiesermaßen identisch sind, wird hiermit bekannt gemacht, daß die **Kohlenpreise** auf dieser Grube bis auf Weiteres beim Absatz zur Eisenbahn und im cumulativen Debit frei Waggon Anhaltepunkt Ludwigsglück, beziehungsweise ab Grube betragen werden: [380]

für 50 Kilogramm oder einen Centner:

Stückkohlen	**6 Sgr.**
Würfelkohlen	**5 Sgr. 6 Pf.**
Kleinkohlen	**2 Sgr. 6 Pf.**

Die Annahme von Bestellungen auf ganze Wagenladungen und die Absendung derselben erfolgt nur im Verhältniß der Leistungsfähigkeit der Grube, und kommen die Bestellungen in der Reihenfolge, in welcher sie eingehen, zur Erledigung.

Alle Bestellungen sind franco an die Verwaltung der Ludwigsglück-Grube in Borsigwerk zu richten, und ist denselben entweder der entsprechende Geldbetrag, oder aber die Erklärung beizufügen, daß das Kaufgeld durch Nachnahme bei der Eisenbahn-Stations-Kasse erhoben werden darf.

Die Beladung der Eisenbahn-Fahrzeuge erfolgt mit dem auf den Wagen declarirten Inhalt beziehungsweise dem entsprechenden Gewicht.

Borsigwerk, den 23. Juli 1874.

Der Repräsentant der Ludwigsglück-Grube.
Braetsch.

Im Frauen-Arbeits-Vereins-Wäschelager,

Elisabethstraße 4, [1159]
die größte Auswahl fertiger Wäsche und Negligee's in sämmtlichen Artikeln für Groß und Klein bei billigsten Preisen. Wäsche für Neugeborene.

Specialité.

Verlobungs- u. **H**ochzeits-**B**riefe,
(auch andere Familien-Anzeigen,)
Visiten- und **A**dress-**K**arten,
Ehren-**B**ürger-**B**riefe,
Ehren-**M**itglieds-**D**iplome,
Kaufmänn. u. landwirthsch. Formul.
Artist. Inst. M. Spiegel, Breslau.

Bekanntmachung.

Nachdem ich das von mir durch mehrere Jahre betriebene **Böttchergewerbe** gänzlich aufgegeben habe und anderweitig in Beschäftigung getreten bin, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß die **Böttcherei** von meiner Ehefrau, **Auguste Jüttner**, im Verein mit **Matthias Klimek** hierselbst weitergeführt wird, und werden ebenfalls sowie früher alle Arten Brauerei- und Brennerei-Arbeiten auf das Sauberste und Prompteste ausgeführt; ebenso stehen zum Verkauf und werden in ganz kurzer Zeit fertig gestellt Liqueur-Gebinde von 3 Liter an bis zum größten Maß. [343]

Gogolin, den 21. Juli 1874.

Julius Jüttner,
Böttchermeister.

Grösstes
Matratzen- und Steppdeckenlager
zu den billigsten Preisen bei
S. Graetzer,
[883] **Ring 4.**

Torf-Verkauf auf den Tillowitzer Mooren.

Der Torf-Verkauf in Goldmoor beginnt **den 1. August c.**, auf den anderen Torfmooren **den 1. September c.**

Die Preise sind unverändert gegen die vorjährigen. [369]

Tillowitz, den 22. Juli 1874.

Gräflich Frankenberg'sches Forstamt.
(gez.) **Reichardt.**

Die Eisengießerei und Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von **E. Januscheck** in Schweidnitz und Filiale in Glatz

empfiehlt [879]

Dreschmaschinen und Roßwerke (Specialität), 1-, 2-, 3- und 4spännig; selbige dreschen außer Getreide jeder Art auch Raps und Klee aus den Dütchen, werden durch einen Monteur aufgestellt und in Betrieb gesetzt und wird für Brauch-, sowie Haltbarkeit zwei Jahre Garantie geleistet.

Siedemaschinen zu Hand- und Roßbetrieb.

Ringelwalzen in allen Größen.

Futter-, Malz- u. Kartoffelquetsch-Maschinen ꝛc.

Zur Bequemlichkeit der Herren Abnehmer befinden sich

Niederlagen in Breslau, Alte-Sandstraße 1 (eigene Verwaltung), Verwalter Herr **Ernst Woelfel.**
„ **Posen** bei Herrn **Oscar Hirsekorn.**
„ **Glogau** bei Herrn **Carl von Schmidt**, Königl. Staatsanwalt a. D.
„ **Brieg** bei Herrn **Theodor Lange.**
„ **Fraustadt** bei Herrn **C. Dannehl.**
„ **Landeshut i. Schl.** bei Herrn **R. Jungfer.**

Echt französischen **Bordeaux-Wein** empfiehlt von 10 Sgr. die Flasche ab **Carl Potyka,** Ohlauerstraße 64. Neue-Taschenstr. 5. Nicolaistraße 41.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Als Hauslehrer sucht ein ev., mit gut. Zeugnissen versehener **Elem.-Lehrer aus der Stadt Stellung.** Gefällige Offerten sub Q. 291 an **Rudolf Mosse in Breslau** erbeten. [1697]

Ein evang. Hauslehrer, sehr mus. und gut empf., w. sogl. Engag. sub A. 1 post. rest. Königsberg i. Pr. [1013]

Eine Kindergärtnerin oder Pflegerin wird zum sofortigen Antritt gesucht. Fr.-Offerten Z. poste restante Breslau. [1030]

Ein
anständiges Mädchen
im gesetzten Alter sucht bei einer Herrschaft als **Ausgeberin** oder bei einer alten Dame als **Gesellschafterin** bald oder zum 1. October c. unter soliden Bedingungen eine Stellung. Gefällige Offerten bitte unter L. S. poste rest. Liegnitz zu senden. [911]

Wirthschafterin-Gesuch

Ein gut situirter Herr von angenehmen Aeußern, aus besserem Stande, sucht auf diesem Wege eine Repräsentantin seines Hauses, die sich vorläufig der obern Leitung seines Haushalts unterzieht, jedoch aber im convenirenden Falle sich zu verehelichen gedenkt. Suchender ist gegenwärtig in Dresden wohnhaft, gedenkt aber aus besonderen Absichten eine Dame aus der Gegend von Breslau zu nehmen. Geehrte Damen, welche über sich selbst zu verfügen haben, oder Eltern sowie auch Vormünder, welche ihrem Mündel ein glückliches Asyl suchen wollen, werden ersucht, ihre volle Adresse unter K. P. 207 womöglich mit Beifügung der Photographie, an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Dresden** bis 30. d. M. gelangen zu lassen. Gewünscht wird angenehmes Aeußere, gut situirt sein für Häuslichkeit, ein Alter von 18—26 Jahre. Discretion Ehrensache.

Zum Antritt am 1. August suche ich eine perfecte
Wirthschafterin
und einen [394]
Zimmerkellner
für mein Hotel.
Zeugnisse mit Gehaltsforderung sind einzusenden.
Ratibor, im Juli 1874.
Fedor Bruck.

Für eine Zwirnfabrik wird ein tüchtiger solider [398]
Reisender
gesucht. Fachmänner genießen den Vorzug. Meldungen unter S. B. 73 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Ich suche für mein Strumpfwaaren-Geschäft einen gewandten [1031]
Reisenden.
Herrmann Caro junior.

Für ein hiesiges **Leinen- und Baumwollenwaaren-Engros-Geschäft** wird ein [930]
tüchtiger Reisender,
der bereits in dieser oder ähnlicher Branche schon mit Erfolg gereist und mit der Schlesischen Kundschaft vertraut ist, zum Antritt per 1. October oder 1. Januar bei **hohem Gehalt** gesucht. — Offerten sind poste restante A. & Z. zu richten.

Ein schon älterer Kaufmann, welcher zuletzt als Reisender in der Cigarrenbranche in Süddeutschland thätig gewesen ist, sucht sofort einen **Reiseposten.** Branche gleich. Offerten erbittet man unter J. G. post. rest. Rawicz. [900]

An unserer Dampfsäge in Iglau (Mähren) sind bis längstens 1. September d. J. die Posten [962]
eines Verwalters und eines Buchhalters
zu besetzen.
Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerten bald einsenden.
Munk & Schindler.

Für mein Leinen- und Schnitt-Waaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt **einen gewandten Verkäufer.** Nur persönlich sich Vorstellende werden berücksicht. [1035]
J. Cohn, Schmiedebrücke 12.

Für ein **Modewaaren- und Confections-Geschäft** wird ein **tüchtiger Verkäufer** per 15. August spätestens 1. September c. unter Nr. 10 P. K. poste restante Gleiwitz gesucht. Photographie erwünscht. [1706]

Für mein Manufactur- und Weißwaaren-Geschäft suche ich einen tüchtigen **Verkäufer.** [985]
Persönliche Vorstellung in **Breslau,** Mittwoch, den 29. Juli, bei Herren **Knopf & Süßmann,** Blücherplatz 6/7.

Für mein Modewaaren- und Tuchgeschäft suche ich per 1. October c. unter guten Bedingungen einen [377]
tüchtigen Verkäufer
und Decorateur.
S. Großmann's Sohn in Münsterberg.

Stellensuchende des Handels der Land- und Forstwirthschaft 2c. können durch uns **stets** nach auswärts placirt werden.
Bureau Germania, Reuschestr. 52.

Für mein Manufactur-, Schnittwaaren- und Confections-Geschäft wird ein tüchtiger
Verkäufer,
mosaischen Glaubens, der auch mit dem Mittel-Publikum umzugehen versteht, unter günstigen Bedingungen zum 15. Septbr. oder 1. Octbr. d. J. gesucht. [294]
J. M. Lubarsch Wwe., Landsberg a. W.

Für mein **Herren-Garderoben-Geschäft suche** ich einen im **Verkauf** und im **Confectioniren tüchtigen jungen Mann zum sofortigen Antritt.** (H 23239) [1686]
F. V. Grünfeld, Landeshut i. Schl.

Ein junger Mann, **prakt. Destillateur,** welcher auch zugleich Reisen macht, sucht per 1. October c. veränderungshalber anderweitige Stell. unter p. r. A. B. 100 Falkenberg OS.

Ein jung. Kaufmann, gelernt. Sper., gegenw. in einem Fabrikgeschäft, sucht pr. 1. Octbr. anderw. Stellung. Gefl. Off. erbeten sub **H. 22241** an die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29.

Für meine Lederhandlung suche ich einen tüchtigen, mit dem Ausschnitt vertrauten
Commis,
sofort oder zum 1. October c.
A. Thomas, [1695]
in Waldenburg in Schl.

Für mein **Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft** suche ich einen mit dieser Branche vertrauten und der polnischen Sprache mächtigen [389]
Commis
(gewandten Verkäufer) zum baldigen Antritt.
S. Perls in Beuthen OS.

Für meine Colonialwaaren-Handlung suche einen
tüchtigen Commis
zum baldigen Antritt.
Offerten erbitte P. T. 100 Goldberg rest. [385]

Ich suche für mein Specerei- und Eisenkurzwaaren-Geschäft einen [392]
Handlungs-Gehilfen
zum Antritt pr. 1 October cr.
Tarnowitz, den 24. Juli 1874.
Carl Boehme in Tarnowitz.

Für ein hiesiges Colonial-Waaren-Engros-Geschäft wird zum Antritt per 1. October ein **Comptorist** und **ein Lagerhalter** zu engagiren gesucht. Offerten erb. u. M. 71 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [1036]

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbe-Buchhandlung von **Reinhold Kühn & Engelmann** in Berlin W., Leipzigerstraße 14, werden gesucht: 25 tüchtige **Inspectoren, Hof- u. Feldverwalter,** Geh. 150—200 Thlr., 5 tücht. **Rechnungsführer,** Geh. 200 Thlr.; 4 tücht. **Brenner** (Melassei), Geh. 400 Thlr. und Tant.; 3 **Gärtner,** Geh. 80—100 Thlr.; 15 **Wirthschafterinnen,** Geh. 100 Thlr.; 2 Eleven für gr. Güter. Honorar nur für wirkliche Leistungen. [383]

Ein im Baufach technisch erfahrener Mann,
möglichst unverheirathet, mit der einfachen Buchführung vertraut, wird für ein größeres Unternehmen in einer Provinzialstadt Schlesiens bei gutem Gehalt zum sofortigen Antritt **gesucht.** Gefl. Offerten sub M. 797 an die Annoncen-Expedition **Bernh. Grüter & Co., Breslau,** Riemerzeile 24, erbeten. [1599]

Ein Uhrmachergehilfe
findet dauernde Beschäftigung und guten Gehalt bei [360]
H. Werner in Ostrowo.

Ein tüchtiger
Conditor-Gehilfe
findet sofort Stellung. [364]
Leobschütz. **F. Doctor.**

Ein junger gebildeter Landwirth, militärfrei, 5 Jahre in der praktischen Wirthschaft thätig, sucht z. 1. October d. J. oder später Stellung als Rechnungsführer auf einem größeren Dominium Oberschlesiens. Gefl. Offerten unter H. 22232 durch die Annoncen-Expedition v. **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29, erbeten.

Ein cautionsfähiger Landwirth, dem aus seiner langjährigen Praxis viel Erfahrungen und die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht eine selbstständige Stellung.
Offerten werden unter L. W. 99 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung erbeten. [166]

Ein unverheirath., 39 Jahr alter. durchaus tüchtiger, streng reeler und zuverlässiger **Wirthschafts-Beamter,** der auch mit allen gewerblichen Branchen und landwirthschaftlichen Maschinen, ebenso mit Rübenbau vertraut ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse bald oder später passende Stellung. Gefällige Offerten sub G. M. 3498 bef. die **Annoncen-Expedition „Invalidendank"** in **Görlitz.** [1650]

Ich suche zum sofortigen Antritt
einen Lehrling.
Zabrze. [361] **L. Pinczower.**

Ein junger Mann,
der in Kürze seine dreijährige Lehrzeit in einem Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft beendet, sucht zur weiteren Ausbildung per 1. August oder auch später Stellung als **Volontär.**
Gefällige Offerten sub A. C. 50 poste restante Alt-Berun erbeten. [862]

Rosenstock & Comp. Schweidnitzerstraße 2, engagiren **zwei Lehrlinge** mit guter Schulbildung. Meldungen sofort. [1027]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Sonnenstraße 20
ist im 1. Stock eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller und Boden, per 1. Oct. c. zu beziehen. Miethspreis 250 Thlr., die Wohnung wird renovirt. Näheres im **Stangen**'schen **Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28.**

Messergasse Nr. 28
sind 2 Wohnungen zum 1. Aug. oder sofort die eine, die andere zum 1. October cr. zu beziehen. Näheres beim Fleischermeister Herrn **Hannuscheck** das.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Cabinet, Küche und Beigelaß wird für einen stillen Miether zum 1. October gesucht. [1042]
Offerten werden postfrei **Alte Taschenstraße 25** im Comtoir angenommen.

Ein großes Zimmer vornheraus ist bald, unmöblirt oder möblirt, zu vermiethen **Kleine Holzstraße 7,** 2 Treppen rechts. [1023]

Friedr.-Wilhelmstr. 50
ist zum 1. August ein Quartier zu verm. und zu bez. Näh. beim Telegraphenbeamt. Herrn **Fischer** daselbst. Preis 130 Thlr. [1670]

Sonnenstraße 5
sind 2 Wohnungen zu 260 Thlr. und 200 Thlr. und [1021]
Holteistraße 10
Wohnungen von 120 bis 150 Thaler zu vermiethen. Näheres Sonnenstraße Nr. 4, eine Stiege.

Ohlauerstr. Nr. 69,
Bischofsstraße-Ecke, ist im ersten Stock eine Wohnung, 7 Zimmer, Küche, Gas- und Wasserleitung, und im dritten Stock zwei kleine Wohnungen zum 1. October c. zu vermiethen.
Näheres bei [1024]
C. J. Maetze.
Auch sind daselbst alte Fenster **sehr billig** zu verkaufen.

Gartenstraße 9
ist eine Wohnung, bestehend aus sechs Piecen und Beigelaß, zu verm. [1019]

Die zweite Etage Schuhbrücke Nr. 74, herrschaftlich eingerichtet, ist im Ganzen oder getheilt anderweitig zu vermiethen. [1020]
Näheres daselbst.

---

1 gut möblirtes Vorder-Zimmer (3 Fenster) ist bald oder zum 1. August zu vermiethen Weidenstraße 5, 1 Treppe, bei **Geipel.**

Alte Sandstr. 18 ist der zweite Stock per Mich. zu verm. Näh. 1. Et.

Ein sehr geräumiges Geschäfts-Local,
mit 2 großen Spiegelscheiben-Fenstern, ist auch als **Comptoir** preiswerth zu vermiethen **Schweidnitzerstraße Nr. 9,** 1. Etage. Näheres im Cigarren-Geschäft. [1018]

Blumenstraße 2,
dritte Etage, sind 4 Zimmer u. s. w. mit Wasserleitung zu vermiethen, [1025]
Näheres 1. Etage.

Ein freundl. möbl. Zimmer zum 1. August zu verm. **a. d. Mathiaskunst 5,** 1. Treppe. [998]

Carlsplatz Nr. 6 ist ein Geschäftslocal im Parterre und erste Etage zu vermiethen. [988]

Carlsstraße 47
ist der 2. Stock per 1. October zu vermiethen. Näheres bei **Friedmann,** Schweidnitzerstr. 6. [1011]

Zu vermiethen
ein eleg. möbl. Balcon-Zimmer Berlinerplatz 15, 1 Tr. links. [999]

Herrschaftliche Wohnungen,
mit jedem Comfort u. Gartenbenutzung, sind per 1. October zu vermiethen. — Das Nähere **Berlinerstr. 5,** parterre.

Heinrichstraße 2 und 4, Ecke Rosenthalerstraße am Wäldchen, sind mehrere, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtete Wohnungen bald zu beziehen, oder per term. Michaelis zu vermiethen. Näh. Gartenstr. 3 im Bureau. [1654]

Zwei fein möblirte Zimmer sind sofort zu vermiethen **Grünstr. 28a** 3 Tr. links. [995]

Reuschestraße 52
ist per October der dritte Stock ganz oder getheilt zu vermiethen. Näheres im 2. Stock daselbst.

Blumenstraße Nr. 4
ist die **herrschaftliche 1. Etage,** mit Stallung und Wagenremise, sowie Gartenbenutzung zu **vermiethen.**
Näheres bei **Posner,** Blücherplatz Nr. 6.7. [1517]

Breslauer Börse vom 25. Juli 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	106 B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	100 G.	—
St.-Schuldsch..	3½	94 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	128 B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100½ bzB.	—
Schl.Pfdbr.altl.	3½	87 G.	—
do. do.	4	96½ G.	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do.	4	96 G.	—
do. do.	4½	101¾ B.	—
do. Lit. B....	4	—	—
do. Lit. C...	4	I.96⅛ b.II96B.	—
do. do.	4½	101½ B.	—
do. (Rustical)	4	I.96⅛. II.96B.	—
do. do.	4½	101¾ B.	—
Pos.Crd.-Pfdbr.	4	96¼à⅛ bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	98½ B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl.Pr.-Hilfsk	4	91¾ etbz	—
do. do.	4½	98½ B.	—
Schl. Bod.-Crd	4½	95⅜ G.	—
do. do.	5	99⅞ bzG.	—
Goth.Pr.-Pfdbr.	5		—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	97⅜ B.
do. (1885)	5	—	103⅛ B.
Französ. Rente	5	—	
Italien. do.	5	—	66¼ B.
Oest.Pap.-Rent.	4⅕	—	64⅛ B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	68¾ B.	—
do. Loose 1860	5	—	104⅞ G.
do. do. 1864	—	—	92½ G.
Poln.Liqu.-Pfd.	4	69⅛ bz	—
do. Pfandbr.	4	—	81⅞ B.
do. do.	5		81⅛ B.
Russ.-Bod.-Crd	5	—	89⅜ B.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	44⅞ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.Schw.-Frb.	4	101¾ G.	—
do. neue	5	96¼ B.	—
Oberschl. A C D	3½	164 b.	—
do. B.	3½	148½ B.	—
do. D.n.Em.	—	155 B.	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	119 B.	—
do. St.-Prior.	5	118⅜ G.	—
B.-Warsch.do.	5	—	44⅞ P.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	93⅞ G.	—
do.	4½	100½ bzB.	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit.E.	3½	87 B	—
do. Lit.C u.D.	4	94⅞ G.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	101¼ B.	—
do. Lit. G....	4½	101 B.	—
do. Lit. H....	4½	101⅛ B.	
do. 1869.....	5	104 B.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
doNeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103⅞ B.	—
R.-Oder-Ufer	5	103 b.B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B..	5	—	112½ G.
Lombarden...	4	83 bzB.	pu 83 bzB.
Oest.Franz.Stb.	4	193¼ bz	—
RumänenSt.-A.	4	41 bzG.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4		—
Mähr.-Schles.			
Central-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bres. Börsen-Maklerbank	4	—	95 G.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	80¼ bz	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	73 B.
do. Maklerbk.	4	—	80 G.
do.Makl.-V.-B.	4	—	90 G.
do.Prv.-W.-B.	4	—	62 B.
do.Wechsl.-B.	4	70 G.	—
Ostd. Bank...	4	75¼ bz	75¼ bz
do. Prod.-Bk.	4	—	18 B.
Pos.-Pr.Wchslb	4	—	
Prov.-Maklerb.	—	—	80 G.
Schls. Bankver.	4	106⅞à7½ et[bzB	—
do. Bodencrd.	4	86 G.	—
do. Centralbk.	4	67¾ B.	—
do. Vereinsbk.	4	—	91¼ bzG.
Oesterr. Credit	4	139¾à40bzB.	pu140⅛à39¾à[40bzG
Oberschl. Bank		—	—
Obrschl.Crd.-V.		—	—

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	28 G.	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	45 B.
Donnersmhütte	4	—	52½ G.
Laurahütte....	4	132à2⅝ bzB.	pu132à⅝ bzB.
Moritzhütte ...	4	45 G.	—
Obe. Eisb.-Bed.	4	—	61½ G.
Oppeln Cement	4	—	41¾ G.
Schl. Eisengies.	4	—	19 G.
do. Feuervers.	4	—	220 G.
do. Immob. I.	4	68 B.	67¾ G.
do. do. II.	4	—	—
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	96 B.	—
do. Tuchfabrik	4	—	18 G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	94¼ G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	95¼ G.
Sil.(V.ch.Fabr.)	4	66½ G.	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	65½ B.
Vorwärtshütte.	4	—	43¼ G.

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Ducaten.....	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	91¾ bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	94 5/16 bz	—

Wechsel-Course vom 24. Juli.

			Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	142⅞ B.	—
do. do.	3½	2M.	142⅛ B.	—
Belg. Plätze ..	4	kS.	—	—
do. ..	4	2M.	—	—
London 1L.Strl.	2½	kS.	6.23⅞ G.	—
do. do.	2½	3M.	6.22⅞ G.	—
Paris 300 Frcs.	4	kS.	81 bzB.	—
Warsch 100S. R	—	8T.	94 G.	—
Wien 150 fl...	5	kS.	91½ B.	—
do. do.	5	2M.	90¾ bzG.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen.
pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser	8	17	6	8	10	—	7	22	6
do. gelber	8	10	—	8	5	—	7	20	—
Roggen	7	—	—	6	15	—	5	20	—
Gerste	7	2	—	6	16	—	5	27	6
Hafer	7	—	—	6	20	—	6	7	6
Erbsen	6	15	—	6	5	—	5	27	[illegible]

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen
Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	8	2	6	7	22	6	7	7	6
Winter-Rübsen	8	—	—	7	20	—	7	—	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 46—49 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10 Thlr. 25 Sgr.—11 Thlr. 10 Sgr.
pr. Schock. à 600 Klgr

Kündigungs-Preise

für den 27. Juli.
Roggen 56 Thlr., Weizen 85, Gerste 71, Hafer 62
Raps 86, Rüböl 18½, Spiritus 25⅚.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 26⅙ bzB. 26 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 23 Thlr. 29 Sgr. 1 P. b.B
dito dito 23 „ 24 „ 6 „ G.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung Ph. Krebs.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.